Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

50 (20.2.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentl. als Morgenzeitung. Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch, und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderberichte" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Tarif Nr. 7: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsrabatte n. Tarif, für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag, Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckt. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1 b. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechstunden tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6670/71.

Landesausgabe / Karlsruhe — Karlsruhe, Mittwoch, den 20. Februar 1935 — 9. Jahrgang / Folge 50

Kabinettsrat in London und Paris

Dr. Goebbels vor dem Nachwuchs der deutschen Presse — Die Reichsmarine beweist ihre Volksverbundenheit — NSV und Partei

Streiflichter

Litauen ins Stammbuch

Je länger der Prozeß der litauischen Gewalthaber gegen die Führer der beiden großen deutschen Parteien im Memelgebiet dauert, umso mehr bricht das künstlich errichtete Gebäude der Anklage zusammen. Das erkennt man allmählich auch im Ausland, und es mehren sich die Stimmen, die gegen das Komödienspiel von Kowno Front machen. So beschäftigt sich jetzt das „Berner Tagblatt" mit dem Prozeß und sagt Litauen die folgenden bitteren Wahrheiten: „Von einer zielbewußten Einmischungspolitik der deutschen Regierung und einer staatsfeindlichen Haltung der deutschen Memelländer kann nicht die Rede sein. Die litauische Regierung begnügt sich auch keineswegs damit, die nationalsozialistischen Tendenzen der Deutschen zu brandmarken, sondern sie hat es im Gegenteil im Grunde auf das Deutschtum als solches abgesehen. Dies beweist ganz klar ihre radikale Kulturpolitik. Auf diesem Gebiet wird nämlich mit allen altbekannten Mitteln vorgegangen, die je gegen nationale Minderheiten angewandt worden sind. Mancher wird sich fragen, ob das Deutschtum im Interesse einer allgemeinen Befriedung diese Außenposition nicht besser endgültig aufgeben würde. Unserer Ansicht nach wäre das bedauernswert. Unterscheidet sich doch die memelländische Frage grundsätzlich von den meisten Minderheitenfragen; denn das Aufgeben des Deutschtums im Memelland wäre nicht nur der Sieg einer unentwickelten Kultur über eine hochstehende, sondern es bedeutete ein Vordringen Asiens in den europäischen Kulturraum". — Diesem Urteil über die litauische „Kultur" brauchen wir nichts hinzuzufügen.

*

Paris in Verlegenheit!

Die Mobilisierungsmaßnahmen Mussolinis im Zusammenhang mit dem abessinischen Konflikt werden in Frankreich äußerst unangenehm empfunden, und man empfindet es als störend, zur Zeit wegen der „freundschaftlichen Beziehungen" zu Italien mit einer lauten und offenen Kritik zurückhalten zu müssen. Die Presse gibt aber zu, daß sich Italien zu einem großen Schlag gegen Abessinien vorbereite, und der „Matin" fürchtet, daß das italienische Vorgehen wohl den Rahmen eines lokalen Konfliktes überschreiten dürfte. Man glaubte bisher in den weiteren französischen Kreisen, den italienischen Kolonialhunger mit den 118 000 Quadratkilometern Sandes, die man Italien bei den römischen Abmachungen zum „Geschenk" machte, wenigstens für die nächste Zeit gestillt zu haben. Die Presse vertrat jedenfalls damals der Oeffentlichkeit gegenüber, wenn auch nicht offen, so doch deutlich erkennbar, derartige Ansichten. Das war allerdings etwas voreilig, und man hilft sich jetzt dadurch aus der Verlegenheit, daß man der französischen Oeffentlichkeit die tröstende Meldung vorsetzt, daß Italien nach wie vor starke Truppenteile am Brenner bereit liegen habe! Sonderbare Methode. Man erkennt hier schwer Zusammenhänge. Aber das ist ja wohl auch nicht die Absicht der französischen Blätter, wenn es gilt, sich über die Verlegenheit hinwegzuhelfen, die einem die italienische Freundschaft im Augenblick bereitet.

*

Abrahams Vorbild

Der „Wiener Tag" ist eine Zeitung, die entsprechend ihrer politischen Einstellung die Geschehnisse in Deutschland mit mehr oder minder gehässigen und hämischen Bemerkungen versieht. In den Spalten dieses Blattes tummelt sich munter der jüdische Schmock. Wie hier „in Kultur gemacht" wird, zeigt u. a. folgendes Beispiel. In Wien fand unter dem Motto „Meister der Operette" kürzlich ein Konzert statt, in dem moderne Operettenkomponisten — es waren fast ausschließlich die bekannten nichtarischen Namen — aus ihren Werken dirigierten. Der Musikkritiker des „Wiener Tag" freut sich dessen und schreibt einen lobenden Bericht, aus dem hier ein Satz wiedergegeben sei: „Abraham hatte in Mary Losseff die reizvollste und gesanglich sieghafte Interpretin (er verwendete zur Steigerung des „Ball im Savoy" auch einen Chor, wie Beethoven bei der Neunten)." Die Selbstverständlichkeit, mit der dem Berichterstatter diese Ungeheuerlichkeit aus der Feder fließt, ist ebenso verblüffend wie bezeichnend für den Geist des Blattes. Nun wissen wir es, wie der grauße Abraham „gestaltet", welches seine Vorbilder sind. Wie Beethoven in der Neunten! Abgesehen davon, daß es überhaupt schon geschmacklos ist, Vergleiche zwischen einer Operettenszene und der neunten Symphonie zu ziehen, muß man das Machwerk „Ball im Savoy" kennen, um die ganze Schamlosigkeit eines solchen Satzes zu begreifen. Der jüdische Operettenkomponist Abraham und Beethoven in einem Satz — damit kann sich der „Wiener Tag" rühmen, die Gipfelleistung in der Schädung des Andenkens an den großen Heroen der Tonkunst vollbracht zu haben.

Um die Weiterführung der Verhandlungen

Englisch-französischer Gedankenaustausch — Geht man den kürzeren Weg?

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

* **Berlin, 20. Febr.** In Paris und London finden augenblicklich Kabinettsberatungen statt, die für die weitere Entwicklung unter Umständen von größter Tragweite sein werden.

Der französische Ministerrat

befaßte sich schon gestern, wie aus Paris gemeldet wird, außer mit einigen akuten Kolonialsorgen, auch mit der deutschen Antwort. Wie es heißt, soll sich Laval bei seiner Erläuterung der deutschen Stellungnahme vor allem mit dem jetzigen Stand des englisch-französischen Meinungsaustauschs befaßt haben, wobei die Erklärung wichtig erscheint, daß mit einer beschleunigten Entwicklung der Verhandlungen seiner Meinung nach nicht zu rechnen sei. Die Probleme, die die deutsche Antwort aufgeworfen habe, müßten, so hat Laval ausgeführt, genauestens nachgeprüft werden, so daß sich jede Eile bei der Ausarbeitung der Antworten Englands und Frankreichs an Deutschland von selbst verbietet. Aus dem letzteren ergibt sich vor allem, daß man also in maßgebenden Pariser Kreisen einen neuen ausgedehnten Gedankenaustausch mit London für notwendig hält und daß unter Umständen an eine gemeinsame englisch-französische Antwort an Berlin gedacht wird.

Abgesehen von der französischen Presse, die diese Auffassungen seit gestern in besonders starkem Maße ventiliert, spricht auch die Haltung eines Teils der englischen Presse dafür, daß mit einer überstürzten Entwicklung nicht zu rechnen ist.

Der Londoner Ministerrat

wird sich erst heute offiziell mit der deutschen Antwort befassen. Rein formal ist der Stand der Dinge dabei, wie auch in der englischen Presse hervorgehoben wird, der, daß die deutsche Note das direkte Angebot Deutschlands enthält, in sofortige Verhandlungen mit England einzutreten und daß sich die englische Regierung zunächst damit zu befassen haben wird. Der Streit der Meinungen geht sowohl in der englischen wie auch in der französischen Presse in erster Linie um diese Kernfrage. Auf englischer Seite verhehlt man sich nicht, daß

die direkte Fühlungnahme der kürzere und erfolgversprechendere Weg

wäre. „Morning Post" drückt diese Tatsache besonders deutlich aus, indem sie in einer Entsendung eines britischen Staatsmannes nach Berlin den Vorteil der Möglichkeit einer persönlichen Begegnung mit dem Führer und Reichskanzler sieht, von dessen Entscheidung, wie das Blatt schreibt, letzten Endes ja die deutsche Stellungnahme einzig und allein abhänge. Auffallenderweise läßt sich die Pariser Presse aus London nur diejenigen Londoner Pressestimmen melden, die dem Gedanken eines direkten englisch-deutschen Meinungsaustausches skeptisch gegenüber stehen. Dieser Umstand muß zweifellos um so verwunderlicher erscheinen, als sich der englische Außenminister in der kommenden Woche sehr wahrscheinlich wiederum nach Paris gegeben wird und die französische Regierung damit zum dritten Male innerhalb dieses Monats in einem direkten Meinungsaustausch mit der Londoner Regierung steht.

Was die Aufnahme sofortiger deutsch-englischer Verhandlungen anbelangt, so verhehlt man sich selbstverständlich auch in maßgebenden deutschen Kreisen nicht, daß sie von gewissen Voraussetzungen abhängig sind. Zu diesen Voraussetzungen gehört zweifellos in erster Linie, daß

Klarheit über die Rangordnung der zu behandelnden Fragen

besteht und daß vor allem damit die Gewähr der Erzielung sofort greifbarer Resultate gegeben ist.

*

Der Berliner Korrespondent der „Times" meldet: Nach deutscher Meinung ist eine englisch-deutsche Besprechung nicht nur der nächste logische Schritt im Zusammenhang mit dem auf der französisch-englischen Konferenz in London entwickelten Plänen, sondern auch der einzige Schritt, der die Ereignisse wirklich erfolgreich in Bewegung setzen wird. In einflußreichen und gutunterrichteten Kreisen scheint die Ansicht vorzuherrschen daß eine neue britisch-französische Note, die auf eine neue französisch-britische Besprechung folgen würde, keinen guten Eindruck auf Deutschland machen würde, wo man seit langem der Ansicht war, daß der wirkliche Locarno-Geist etwas verwässert worden ist. Man hätte es als dem Locarno-Geist entsprechender betrachtet, wenn Großbritannien auch mit Deutschland ebenso wie mit Frankreich Rücksprache genommen hätte, bevor den Mächten eine Erklärung vorgelegt würde.

Daß England dies nicht tat, wird als Folge der 15 Jahre alten „Versailler Gewohnheit" instinktiver englisch-französischer Rücksprache erklärt, und daß man nicht etwa erwarten könne, daß sich die beiden Mächte mit einem Schlage von dieser Gewohnheit trennen, trotz ihres Wunsches, in einen neuen Abschnitt der gleichen und freien Verhandlung einzutreten. Aber es besteht die Ansicht, daß ein ausgleichender Schritt in Berlin das Mindeste sei, was man jetzt vernünftigerweise erwarten könnte.

Bürckel warnt Geschäftemacher

Anordnung zur Sicherung der Versorgung des Saarlandes mit billigen Nahrungsmitteln

* **Neustadt** a. d. Hardt, 19. Febr. Um den Ausverkauf des Saarlandes zu vermeiden und die Spekulation auf Rückgliederungsgewinne durch gewissenlose Geschäftemacher zu verhindern, hat der Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes, Bürckel, folgende Anordnung erlassen:

1. Es ist verboten, die unten bezeichneten Waren aus dem Saarland in andere Gebietsteile Deutschlands zu verbringen bezw. im Saarland aufzukaufen.

2. Die Waren, für die das Verbot zutrifft, sind: Getreide, Mehl, Brot, Futtermittel, Schmalz, Margarine, Pflanzenfette, Speiseöle, Zucker, Tabakwaren, Kaffee, Bier, gesalzener Speck, gesalzene und geräucherte Bäuche (Dürrfleisch), Weine aller Art, Schaumweine, Spirituosen, ferner Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate, die der Faserstoffverordnung unterliegen, ausgenommen sind Tabakwaren, die für das gesamte Reichsgebiet besteuert sind. Weitere Ausnahmen in Einzelfällen bedürfen besonderer Genehmigung.

3. Bereits getätigte Käufe sind bis spätestens Mittwoch, den 20. Februar, abends 18 Uhr, auf dem für den Käufer zuständigen Bürgermeisteramt anzumelden und seitens des Bürgermeisteramtes an das Büro des Reichskommissars für die Rückgliederung des Saarlandes, Abteilung Wirtschaft, Neustadt a. d. Hardt, zu berichten. Die Verkäufer des Saarlandes werden dringend darauf hingewiesen, sich ebenfalls an diese Bestimmungen zu halten und ihrerseits getätigte Verkäufe dem Wirtschaftsberater der Deutschen Front, Saarbrücken, Adolf-Hitler-Straße, anzumelden.

4. Jeder, der als Verkäufer, Käufer oder Transporteur solcher Waren festgestellt wird, wird strengstens bestraft. Für Verkäufer oder Käufer, die glauben, sich auf diese Art bereichern zu können, erfolgt die sofortige Schließung des Geschäftes. Transporteure haben mit der Beschlagnahme des zum Transport verwendeten Wagens zu rechnen.

Fristverlängerung für Steuererklärungen

* **Berlin, 19. Febr. Die Frist für die Abgabe der Steuererklärungen für Veranlagung zur Einkommensteuer, Körperschaftssteuer und Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1934 und für die Abgabe der Vermögenserklärungen hat der Reichsminister der Finanzen bis zum 15. März 1935 verlängert.**

Zwei Jahre Kampf

um die Verwirklichung unseres Programms

Von Gauinspekteur August Kramer, M.d.R.

V.

Bei der Behandlung der nachfolgenden Punkte 11 bis 16 müssen die bereits in der Einleitung erwähnten Schwierigkeiten berücksichtigt werden, die ihrer sofortigen und konsequenten Durchsetzung entgegenstehen. Bei der Verkündigung des Programms vor 15 Jahren, am 24. Februar 1920 waren sie noch nicht vorhanden. Die Tribut- und Anleihepolitik der Nachkriegsregierungen erst hat das deutsche Volk auch in die Zinsknechtschaft nach außen gebracht und die internationale Verflechtung der deutschen Wirtschaft eingeleitet und begünstigt. Eine Folge dieser Politik war auch die insbesondere nach der Inflation immer rascher ansteigende Erwerbslosigkeit, welche zu den riesigen Reparations- und Zinszahlungen die immer drückender werdenden Soziallasten brachte. Der Zusammenbruch der Sozialversicherung war das weitere Ergebnis.

So war der Zustand, den der Nationalsozialismus bei der Machtergreifung antraf, ein ganz anderer als jener, der in Deutschland zur Zeit der Programmverkündigung herrschte. Diesem veränderten Zustand entsprechend mußten zuerst Maßnahmen getroffen werden, die jedes Experiment und jeden Leerlauf vermieden. Es konnten nicht um der sofortigen Durchführung eines im Programm festgelegten Prinzips willen Hunderttausende deutscher Volksgenossen weiter arbeitslos gemacht und so die Schwierigkeiten für den deutschen Wiederaufbau noch vergrößert werden.

Wenn wir diese Maßnahmen durchgehen, so können wir feststellen, daß durch sie nicht nur die Voraussetzungen für die spätere Durchführung der nachstehenden Programmpunkte geschaffen werden, sondern daß durch sie wesentliche Forderungen zum Teil erfüllt sind.

Punkt 11: Die NSDAP fordert die Abschaffung des arbeits- und mühelosen Einkommens. Brechung der Zinsknechtschaft.

Staat und Wirtschaft und damit der einzelne Volksgenosse sind im Laufe der letzten Jahrzehnte in eine immer verhängnisvoller werdende Abhängigkeit vom Leihkapital gekommen.

Der nationalsozialistische Staat hat mit der Anleihewirtschaft nach innen und außen grundsätzlich Schluß gemacht. Die Finanzierung seiner riesigen Arbeitsbeschaffungsprojekte erfolgt nicht mehr wie früher durch die Großbanken, sondern aus eigener Kraft. Durch Umschuldungsverfahren wurde die Möglichkeit geschaffen, Gemeinden, Gemeindeverbände, die Länder und das deutsche Bauerntum aus der drückendsten Not der Zinsknechtschaft zu befreien.

Das Beispiel des Reiches und die staatliche Unterstützung durch Aufträge geben der Wirtschaft Ansporn und Möglichkeit, sich von der Vormundschaft des Bankkapitals zu befreien.

Dem Ausdehnungsdrang der Banken wurden durch die Verordnung vom 4. 9. 34 Schranken gesetzt. Nach dieser Verordnung, welche eine Gründungssperre für Kreditinstitute verfügt, dürfen keine neuen Banken, Zweigniederlassungen, Depositenkassen, Agenturen, Annahme- und Zahlstellen mehr errichtet werden.

So wird das Leihkapital von seiner herrschenden Stellung Staat und Wirtschaft gegenüber in die ihm zukommende dienende zurückgewiesen.

Als ein weiterer und wesentlicher Schritt zur Brechung der Zinsknechtschaft wurde von der Reichsregierung das Gesetz über Zinssenkung erlassen. Durch dieses Gesetz werden ab 1. April 1935 allen Inhabern von Pfandbriefen und Kommunalobligationen der Hypothekenbanken und öffentlich-rechtlichen Kreditinstitute nicht mehr wie bisher 6 Prozent, sondern nur noch 4,5 Prozent Zinsen bezahlt. Die Folge dieses Gesetzes wird die allgemeine Zinssenkung sein, die sich nicht nur belebend für die Arbeitsbeschaffung, sondern auch verbilligend auf die Lebenshaltung (z. B. durch Mietssenkung) auswirken wird.

So geschieht im nationalsozialistischen Deutschland alles, was, ohne die Wirtschaft zu erschüttern, durchführbar ist, um die Zinsknechtschaft zu brechen.

Noch aber besteht die riesige Auslandsverschuldung. Mit einer Zähigkeit sondergleichen versucht der Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Dr. Schacht durch Verhandlungen mit den Auslandsgläubigern eine

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Herabsetzung der Zinssätze und damit der Zinslasten zu erreichen. Auch hier wird die wachsende Einsicht früher oder später zu einem vollen Erfolg führen müssen.

Der nächste Punkt verlangt:

Punkt 12: Im Hinblick auf die ungeheuren Opfer an Gut und Blut, die jeder Krieg vom Volke fordert, muß die persönliche Bereicherung durch den Krieg als Verbrechen am Volke bezeichnet werden. Wir fordern daher restlose Einziehung der Kriegsgewinne.

Die Einziehung der Kriegsgewinne, die 1914/18 getätigt wurden, wird sich wohl heute nicht mehr durchführen lassen. Ein großer Teil dieser Gewinne ging in den Inflations- und den Deflationsjahren wieder verloren. (Siehe Stinnes u. a.) Ein anderer Teil wurde ins Ausland verschoben. Darüber hinaus ist ein weiterer Teil in den Nachkriegsjahren produktiven Unternehmungen zugeleitet worden, aus denen er nach 17 Jahren ohne Schaden für die Volkswirtschaft nicht mehr herausgeholt werden könnte. Aber der Grundsatz, durch den die persönliche Bereicherung durch den Krieg zum Verbrechen am Volke erklärt wird, bleibt bestehen. Er wird verhindern, daß in Deutschland sich eine Clique breit macht, wie dies in andern Staaten der Fall ist, die um des Geschäftes willen zum Kriege hetzt, um an ihm zu verdienen.

Der Punkt 13 fordert:

Punkt 13: Wir fordern die Verstaatlichung aller (bisher) bereits vergesellschafteten Betriebe (Trusts).

Dieser Programmpunkt wendet sich gegen die anonymen Kapitalgesellschaften und Trusts. Der Nationalsozialismus fordert in der Industrie die Eigenverantwortung des Unternehmers.

Wenn auch der Durchsetzung dieser Forderung heute noch die internationale Verfilzung gerade dieser Teile der Wirtschaft entgegensteht, so sind doch bereits eine Anzahl von Gesetzen und Verordnungen erlassen worden, die in der Richtung dieser Forderung liegen. Das Gesetz über die Umwandlung von Kapitalgesellschaften vom 5. Juli 1934 besagt in seiner Einleitung, daß es geschaffen wurde, um in geeigneten Fällen die Abkehr von anonymen Kapitalformen zur Eigenverantwortung eines Unternehmers zu erleichtern. Der Sinn dieses Gesetzes geht in der Richtung unserer Programmforderung. Wenn es auch nicht die Verstaatlichung dieser Kapitalgesellschaften bestimmt, so will es doch die Voraussetzungen beseitigen, die zur Forderung der Verstaatlichung geführt haben.

Auf derselben Linie liegt die Verordnung über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung vom 12. November 1934, welche Verabredungen über Preise, Mindestverarbeitungsspannen, Mindesthandelsspannen, Höchstnachlässe oder Mindestzuschläge im inländischen Geschäftsverkehr für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs mit Gefängnis und Geldstrafen bedroht, deren Höchstmaß unbeschränkt ist.

(Fortsetzung folgt.)

Antwort an Washington?

Riesige japanische Flottenmanöver im Pazifik. — 192 Kriegsschiffe und 200 Flugzeuge vor der Küste von Alaska

●**Tokio**, 20. Febr. (NS-Kabel). Als Antwort auf die amerikanischen Flottenmanöver im nördlichen Teil des Pazifik sollen kriegsmäßige Hochsee-Uebungen der japanischen Marine durchgeführt werden, deren Umfang für Japan einen Rekord darstellen wird. Die Manöver sollen von Juli bis Oktober andauern. Die Finanzierung ist mit einem Betrag von 6 Millionen Yen vorgesehen, die im Haushalt 1935/36 enthalten sind. Die Manöver werden im nördlichen Teil des Pazifik durchgeführt werden. Die Teilnahme sämtlicher Einheiten der japanischen Kriegsmarine ist vorgesehen. Den Oberbefehl wird der neuernannte Flottenchef Vizeadmiral Sankizhi Takhashi führen. Zum Einsatz gelangen 192 Kriegsschiffe und 200 Flugzeuge.

Die Manöver werden ihren Ausgang in den japanischen Gewässern nehmen. Anschließend wird die Flotte längs der Kurilen Kurs auf Kamtschatka nehmen. Die Uebungen sollen vor der Küste von Alaska beendet werden.

Bombenanschlag in Rotterdam

* **Rotterdam**, 19. Febr. In der vergangenen Nacht wurde auf das Gebäude einer Wohltätigkeitsvereinigung, das in der Straße am Achterkloster gelegen ist, ein Bombenanschlag verübt, der glücklicherweise keine ernsten Folgen hatte, da die Bombe sehr primitiv konstruiert war und deshalb nur zum Teil explodierte. Im Zusammenhang mit dem Anschlag hat die Polizei vier berüchtigte Kommunisten in Haft genommen.

Die Bombe war unter einem Kellerfenster des Büro-gebäudes der Wohltätigkeitsvereinigung angebracht worden. Mehrere Fensterscheiben gingen in Trümmer. Der Sachschaden ist unbedeutend. Die verhafteten vier Kommunisten hatten sich am Abend vorher auf verdächtige Weise in der Nähe des Tatortes zu schaffen gemacht. Wahrscheinlich hat man es mit einem kommunistischen Racheakt zu tun.

Doppelmord nach 12 Jahren aufgeklärt

* **Bremerhaven**, 19. Febr. Ein Doppelmord, der vor 11½ Jahren im Landkreis Wesermünde verübt worden ist, hat jetzt eine überraschende Aufklärung gefunden.

Am 21. Januar 1923 wurden zwischen Heerstedt und Beverstedt der Oberlandjäger Sietas aus Wulsdorf, der in Heerstedt stationiert war, und der Polizeiwachtmeister Dietrich aus Wesermünde erschossen aufgefunden. Es war während der Inflationszeit, in der auf dem Lande Viehdiebstähle an der Tagesordnung waren. Allgemein wurde angenommen, daß es sich um Viehdiebe gehandelt habe, die überrascht wurden. Alle Nachforschungen blieben aber damals erfolglos.

Jetzt schließlich ist es den Bemühungen der Geheimen Staatspolizei Bremerhaven gelungen, den Doppelmord aufzuklären. Als Täter wurde der 50jährige Nerges aus Leherheide festgestellt, der ein volles Geständnis abgelegt hat. Die Staatspolizei wurde auf den Mord durch Ermittlungen gelenkt, die sie auf Angehörige der ehemaligen KPD in einer anderen Angelegenheit geführt hatte. Man stellte fest, daß der Mörder und einige der Verhafteten von 1919/30 in der Umgebung der Beverstedter Feldmark gewildert hatten. Einer der Verhafteten machte Angaben, die auf den Mord hindeuteten, wobei er Nerges belastete. Nerges hatte die Beamten aus einer Deckung heraus erschossen, als sie ihn verfolgten.

Immer mit dem Volk!

Dr. Goebbels an den ersten Lehrgang der Reichspresseschule

* **Berlin**, 19. Febr. Reichsminister Dr. Goebbels empfing heute in seinem Ministerium den ersten Lehrgang der Reichspresseschule, in der die jungen Schriftleiter in Ausbildung einer abschließenden menschlichen und fachlichen Generalprobe unterzogen werden. Die Schule untersteht dem Reichsverband der Deutschen Presse und dient der Förderung und Auslese des Schriftleiternachwuchses.

Der Minister erinnerte eingangs an die grundlegenden Aenderungen, die der nationalsozialistische Staat im Pressewesen vorgenommen hat und durch die dem Begriff Journalismus der unangenehme Beigeschmack genommen sei, der ihm in den Zeiten vor der Machtübernahme angehaftet habe. Heute sei

die Presse sozusagen zu einem öffentlichen Beruf gestempelt.

Der Minister gab dann den angehenden Journalisten den Rat, sich immer vor Augen zu halten, daß sie nicht für sich, sondern für die Oeffentlichkeit wirken. Nicht selten vergesse der Schriftleiter, der mit einer gewissen Routine schon jahrelang in seinem Beruf steht, dieses Gefühl der Publizität, und das bringe die Gefahr mit sich, daß er auch nicht mehr verstanden werde. Deshalb gelte es, die Verbindung mit dem Volk zu behalten und sich nicht allzu sehr in intellektuellen Zirkeln abzukapseln. Ueberall gebe es solche Menschen, die das Volk nicht kennen und die deshalb auch das Volk nicht kenne. Das sei besonders in den Jahren vor der Machtergreifung in der Presse so gewesen, und man könne sich deshalb nicht wundern, daß ein Teil des Leserpublikums dadurch auch seinerseits das Vertrauen zur Presse, wenigstens zu dieser Art Presse, verloren habe.

Die Verbindung zum Volk, so rief der Minister den jungen Journalisten zu, kann man nur suchen und finden durch unsere Bewegung, die heute der Treuhänder und Dolmetsch des Volkswillens ist. Ich kann deshalb nur wünschen, daß Sie zu dieser Bewegung ein sehr tapferes und ein sehr persönliches Verhältnis bekommen. Wir vertrauen auf die junge Generation! Ich möchte Sie deshalb bitten,

in den kämpferischen und künstlerischen Journalisten des Nationalsozialismus Ihre Vorbilder

zu sehen. Wenn diese Männer auch manchmal nicht die technische Routine besitzen — sie sind den anderen überlegen in der Leidenschaftlichkeit, mit der sie ihrem Beruf dienen, und in der ernsten und heiligen Ueberzeugung, mit der sie sich ihrer Aufgabe hingeben. Die Ausbildung zu routinierten Journalisten ist nicht die Hauptsache. Diese liegt im Herzen, im Gefühl, in einem gesunden Instinkt, der sich niemals vom Denken des Volkes trennt, sondern immer mit ihm in Uebereinstimmung bleibt. Dann, so schloß der Minister seine Ansprache, werden Sie wirkliche Journalisten des Dritten Reiches sein und als solche einem großen Volk und einem großen Staat dienen können.

Schutz für das solide Handwerk

Einstweilige Verfügung gegen Preisschleuderer

* **Berlin**, 19. Febr. Wie in wirkungsvoller Weise gegen Preisschleuderer vorgegangen werden kann, zeigt ein Fall, der vom Reichsstand des deutschen Handwerks bekanntgegeben wird. Dem Reichsverband deutscher Glaserinnungen ist es mit Hilfe des Reichskartells des deutschen Glaserhandwerks gelungen, innerhalb von zwei Tagen eine einstweilige Verfügung gegen einen Preisschleuderer durchzusetzen. Die Verfügung mußte deshalb eilig erwirkt werden, weil am 3. Tag der Zuschlag einem größeren Auftrag gegeben werden sollte, bei dem der Preisschleuderer ein ungerechtfertigt niedriges Angebot gemacht hatte. In der gerichtlichen Entscheidung wird u. a. festgestellt, daß der Antragsgegner mit der Befriedigung seiner Gläubiger zum mindesten äußerst säumig ist, daß ein Haftbefehl gegen ihn wegen Nichtleistung des Offenbarungseides ergangen ist, daß über seine Fuldaer Grundstücke das Zwangsversteigerungsverfahren eröffnet ist, daß er weiter mit Krankenkassenbeiträgen im Rückstand war und seine Schulden beim Elektrizitätswerk nur dadurch abgedeckt hat, daß er für dieses Werk Arbeiten ausführte. Wenn auch eine Unterbietung der Preise, so heißt es weiter, nicht ohne weiteres als ein Verstoß gegen das Wettbewerbsgesetz angesehen werden könne, so komme ein solcher Verstoß doch dann in Betracht, wenn der Antragsgegner zur Festsetzung der niedrigen Preise Handlungen oder Unterlassungen vorgenommen hat, die gegen die guten Sitten verstoßen. Möge der Antragsgegner seine Unkosten so viel wie möglich einschränken, er dürfe die Ersparnisse nicht auf Kosten seiner Lieferanten und seiner sonstigen Gläubiger erzielen.

Marine-Volkswoche 1935

Vom 11. bis 16. Juni — Die ganze Flotte dampft nach Kiel

* **Berlin**, 19. Febr. Die deutsche Reichsmarine veranstaltet vom 11. bis 16. Juni 1935, also unmittelbar im Anschluß an das Pfingstfest, in Kiel eine Marine-Volkswoche. Sie will ihrer traditionellen Verbundenheit mit dem gesamten deutschen Volke dadurch besonderen Ausdruck verleihen, daß möglichst viele Volksgenossen Gelegenheit erhalten sollen, sich durch eigenen Augenschein von der Arbeit zu überzeugen, die in der Reichsmarine geleistet wird. Für diesen Zweck wird der größte Teil der Flotte im Reichskriegshafen Kiel zusammengezogen und zur Besichtigung unter sachverständiger Führung freigegeben. Jeder Besucher kann sich auf diese Weise selbst einen Einblick in den dienstlichen und außerdienstlichen Betrieb an Bord deutscher Kriegsschiffe und in das Leben ihrer Besatzungen verschaffen. Er kann sich ferner ein Urteil bilden von den großen, seit Kriegsende gemachten Fortschritten in schiffsbaulicher und technischer Hinsicht und damit auch von der Leistungsfähigkeit der deutschen Werften und der deutschen Industrie. Täglich stattfindende Schauvorführungen an Land und auf dem Wasser sowie eine besondere Ausstellung werden darüber hinaus jedem Teilnehmer Einblick in das Aufgabengebiet und die Entwicklung der Marine gewähren und so besonders dem Binnenländer vor Augen führen, daß das Wort „Seefahrt ist not" in der Reichsmarine seine kraftvolle Verwirklichung gefunden hat. Die Marine-Volkswoche wird am 11. Juni 1935 abends mit einem Festakt in der Kieler Nordostseehalle eröffnet und schließt am 16. Juni 1935 — dem Beginn der Kieler Woche — mit einer großen Parade sämtlicher Schiffsbesatzungen der Kieler Flotte und Kieler Landtruppenteile. Mit der Durchführung der „Marine-Volkswoche" ist vom Chef der Marineleitung das Kommando der Marinestation der Ostsee (Leitung der Marine-Volkswoche) in Kiel beauftragt worden.

Admiral von Trotha Ehrenführer der Marine-HJ

Ehrung für den Stabschef der Weltkrieg-Flotte

* **Berlin**, 19. Febr. Der Reichsjugendführer überreichte heute mittag in einer schlichten Feier Admiral von Trotha das Ehrenabzeichen der Hitlerjugend und ernannte ihn zum Ehrenführer der Marine-HJ. Die Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Wehrmacht und Reichsmarine unterstrich die Bedeutung der Feierstunde.

Zu Beginn der Feier schritten Admiral von Trotha und der Reichsjugendführer das Spalier einer Ehrenformation der Marine-HJ, die vor dem Gebäude der Reichsjugendführung angetreten war, ab. Im festlich geschmückten Sitzungssaal der Reichsjugendführung begrüßte dann Baldur von Schirach die Gäste. Die Feierstunde finde in einem sehr einfachen Rahmen statt, so betonte er, aber gerade dieser einfache Rahmen entspreche dem Wesen der Jugend und vor allem dem Wesen des Mannes, der hier geehrt werden solle. In dieser Feier vollziehe sich das unzertrennliche Bündnis zwischen vorwärtsstürmender, revolutionärer Kraft und der großen heroischen deutschen Tradition, in der auch die Zukunft unserer Nation begründet liege.

Der Reichsjugendführer überreichte darauf Admiral von Trotha, „dem Stabschef der unvergeßlichen Flotte des Weltkrieges" die Ehrenführer-Urkunde der Marine HJ. Er schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil Admiral von Trotha, nachdem er ihm auch die höchste Auszeichnung, die die Hitlerjugend zu vergebe nhat, das goldene Ehrenzeichen der HJ überreicht hatte.

Admiral von Trotha sprach, sichtlich bewegt, seinen tiefempfundenen Dank für die Ehrung aus. In einer kurzen Ansprache gedachte er der Tausende, die im Weltkrieg auf hoher See ihr Leben gegeben haben, im Glauben an eine neue freie deutsche Zukunft.

NSV und Partei

Die Kasseler NSV-Tagung — Die künftige Schulung der NSV-Amtswalter

* **Kassel**, 19. Febr. Während die Veranstaltungen des ersten Tages der Reichstagung der NSV in Kassel zum Teil öffentlichen Charakter hatte, der Begrüßung und Demonstration galten, begann am Montag der zweite Teil der Tagung, die am Donnerstag, dem 21. Februar, ihr Ende findet.

In diesen Tagen finden für die in Kassel versammelten Amtswalter der NSV eine Anzahl von Vorträgen über brennende Fragen aus dem Gebiete der Arbeit des Hauptamtes für Volkswohlfahrt statt. Am Montag sprach Pg. Hauptamtsleiter Hilgenfeld. Aber auch der Reichsschulungsleiter Dr. Frauendorfer und Hauptstellenleiter Dr. Althaus kamen zu Wort.

Wie Pg. Hauptamtsleiter Hilgenfeld auf der ersten Reichstagung der NSV in Kassel mitteilte, ist zwischen dem Hauptamt für Volkswohlfahrt in der NSDAP und dem Reichsschulungsamt der NSDAP eine Vereinbarung betreffend die künftige Schulung der Amtswalter der NSV getroffen worden

Danach wird Pg. Meyerhofer vom Reichsschulungsamt in Zukunft der NSV zur Verfügung stehen und hier die Schulungsarbeit leiten und überwachen. Das ist, nach der restlosen Festlegung der Organisation der NSV, ein weiterer Schritt vorwärts auf ihrem Wege, dessen Ziel in der völligen harmonischen Eingliederung in den Apparat der NSDAP erkannt ist.

Während der weiteren Tage werden u. a. der Gauamtsleiter von Kurhessen der NSV, Pg. Dr. Benzing, Hauptstellenleiter Pg. Janowski II und verschiedene Gauamts- und Hauptstellenleiter in Referaten und Korreferaten zu den Versammelten sprechen, ebenso wie Gauamtsleiter Spiewok, Groß-Berlin, der am Montag zu den „Grundfragen der NS-Wohlfahrtspolitik" das Wort nahm.

Die nach Kassel gekommenen Gauamtsleiter der NSV mit ihren Gauabteilungsleitern III, Wohlfahrtsfürsorge in der NSV, haben im Kneipp-Kurhaus und Sanatorium Goßmann Gemeinschaftsquartier bezogen. Hier im Kurhaus finden auch sämtliche Vorträge der Schulungstage statt.

Mit 20 Minuten Frühsport beginnt, nach dem Wecken um 7 Uhr, der Arbeitstag und verlangt dann — lediglich eine Mittagspause ist eingeschaltet — von den Tagungsteilnehmern stärkste Konzentration, denn erst um 18.30 Uhr endet täglich die Reihe der Vorträge und Diskussionen.

Jedoch getreu den Worten Hilgenfelds: „Das Recht an die Gemeinschaft kann nicht größer sein als die Pflicht gegenüber der Gemeinschaft", sind die Männer der NSV in Kassel froh und intensiv bei der Arbeit, die ja dem lebendigen Leben gilt und der Wohlfahrt aller, die nach unserem Erkennen durch Vorsorge eher erreicht und gesichert wird, als durch die Herausstellung des alten negativen Begriffes „Fürsorge".

Im übrigen, das kann man schon sagen, wird von dieser ersten Reichstagung der NSV in Kassel für die NSV eine neue Welle von Kraft ausgehen, vieles wird wieder gewaltigen Auftrieb erhalten zum Segen der Gemeinschaft, über deren Wohlfahrt die NSV im Gedanken des Nationalsozialismus wacht.

Führer-Funk

Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frick weilten gestern auf der Automobilausstellung. Die Minister zeigten sich von dem gewaltigen Fortschritt der Kraftwagen-, Motorrad- und Lastwagen-Industrie in hohem Grade befriedigt und sprachen den einzelnen Ausstellern ihre volle Anerkennung aus.

Der Dreierausschuß hielt am Dienstagmittag in Genf noch eine Sitzung ab, auf der der für den Völkerbundsrat bestimmte Schlußbericht aufgesetzt wurde. Nach Regelung einiger Nebenfragen beendete der Ausschuß sodann seine Arbeiten.

Die Gründung eines Instituts für deutsche Musikforschung kündigte Reichsminister Rust anläßlich einer Arbeitstagung der Musikwissenschaftler Deutschlands an. Vor allem sollen die bereits vorhandenen kleineren Einzelinstitute zusammengefaßt und nach Berlin verlegt werden.

Die schwedische Kompagnie hat kurz vor ihrer Abreise aus dem Saargebiet in Recklingen dem dortigen Vorsitzenden der Deutschen Front den Betrag von 1020 Franken mit der Bestimmung übergeben, diese Summe im Rahmen des WHW für Kriegerhinterbliebene zu verwenden.

Einen Beweis für die außerordentliche Belebung des Handwerks durch die Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung bilden die soeben veröffentlichten Ziffern aus dem Jahresbericht der Handwerkskammer zu Altona. Während im Jahre 1932 in den Handwerksbetrieben des Kammerbezirks nur noch rund 9000 Gesellen und Arbeiter beschäftigt waren, stieg die Zahl 1933 auf rund 13 500, im Jahre 1935 konnten dagegen 21 500 Gesellen und Arbeiter beschäftigt werden. Weiter konnten 7000 Lehrlinge und fast 2000 Angestellte neu eingestellt werden.

Im Sturm gesunken ist bei Wangeroog der Motorkutter „Dorothea" aus Fedderwardersiel. Die beiden Insassen, zwei Fischer, fanden dabei den Tod.

Deutsch-Südslawische Wirtschaftsverhandlungen werden z. Z. in München geführt, da verschiedene Schwierigkeiten, die sich bei der Durchführung des zwischen Deutschland und Südslawien am 1. Mai abgeschlossenen Handelsvertrages ergeben haben, behoben werden müssen.

Die Ausbeutung der saarländischen Gruben, hat, wie die französische Finanzzeitschrift „Le Capital" meldet, trotz der sehr kostspieligen Methoden für Frankreich eine Einnahme von fast 500 Millionen Franken eingebracht.

Die Oderschiffahrt ist talwärts bereits wieder aufgenommen worden, da die Schneeschmelze den Wasserstand des Flusses günstig beeinflußt hat. Bergwärts besteht noch völlige Winterruhe.

Ueber die Zulassung von Zahnärzten und Dentisten zur Kassenpraxis hat der Reichsarbeitsminister in einer neuen Verordnung die bisherigen Vorschriften ergänzt. Die Verordnung erweitert den Kreis der nationalen Kämpfer erheblich, die bei der Zulassung bei den Krankenkassen bevorzugt werden. Ferner schafft sie neuen Raum für junge Anwärter dadurch, daß sie die Kassentätigkeit von Aerzten und Aerztinnen, die auch ohne Kassenpraxis eine gesicherte Lebensstellung haben, unter gewissen Voraussetzungen ruhen läßt. Indem sie anstelle des Worts Zahntechniker überall das Wort Dentist setzt, erfüllt sie einen alten Wunsch dieses Berufsstandes.

Der Ausschuß für Waffenherstellung und Waffenhandel setzte gestern vormittag in Genf seine Beratungen mit einem Meinungsaustausch über einzelne Punkte der amerikanischen Vorschläge fort.

Ein furchtbares Zugunglück ereignete sich in der Nähe von Constanza, wo ein Güterzug entgleiste und 30 Waggons über den Bahndamm stürzten. Sie wurden völlig zertrümmert. Von dem Begleitpersonal des Zuges wurden mehrere Personen getötet und verletzt.

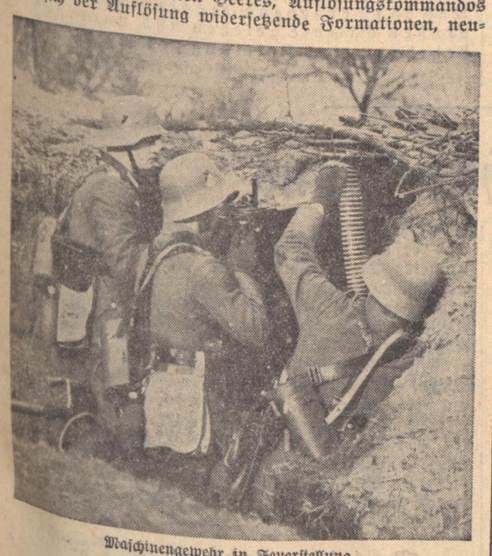
Hauptschriftleiter: Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Bücheler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Karl Walter Gütert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn. Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 v. 1. 10. 34 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.
D.A. I. 1935 18 010 Ex.
Zweimalige Ausgabe . . . . . 44 575 Ex.
davon:
Karlsruhe . . . . . 8 870 Ex.
Merkur-Rundschau . . . . . 1 940 Ex.
Aus der Ortenau . . . . . 2 200 Ex.
Einmalige Ausgabe . . . . . 57 585 Ex.
davon:
Karlsruhe . . . . . 25 210 Ex.
Merkur-Rundschau . . . . . 7 983 Ex.
Aus der Ortenau . . . . . 11 382 Ex.
Gesamtdruckauflage . . . . . 102 160 Ex.

Wir tragen das Erbe der Front!

Das Wehrkreiskommando V gibt sich die Ehre ..." / Die Presse als Gast der Wehrmacht / Dienst und Freizeit unserer Soldaten

Einen Tag gemeinsam verleben mit den Truppenteilen! Wer wäre nicht gern dieser Einladung des Wehrkreiskommandos in Stuttgart gefolgt. Unseren Lesern alles mitzuteilen aus dem Leben derjenigen im grauen Ehrenkleid, deren Kenntnis gerade uns in der sogenannten „neutralen Zone" besonders wertvoll und auch etwas geheimnisvoll umwoben ist. Wir denken zurück an vergangene Jahre, an die Entstehung aufgezwungenen Berufsheeres und an die Entwicklung, die dieses Heer im Wandel der verschiedenen Regierungen nahm.

1919. Reste des alten Heeres, Auflösungskommandos und sich der Auflösung widersetzende Formationen, neu-



Maschinengewehr in Feuerstellung

gebildete Freikorps — ein Durcheinander waffentragender Verbände. Oft ohne einheitliche Führung, aber in einem sich stets eins miteinander fühlend:

Kampf den Internationalen, unerbittlicher Kampf dem Bolschewismus.

Deutsch und nochmals deutsch immer, mochten auch führende Vertreter des regierenden Systems ihre eigene Vaterlandslosigkeit als Ideal preisen.

Die waffentragenden Verbände — wir Deutsche waren dem System unentbehrlich — wir waren nötig, „Weltverbesserern" zu helfen, sich in den bequemen Sesseln der Macht häuslich niederzulassen. Wir waren keine Politiker, niemals, und erkannten deshalb vielleicht zu spät, wem wir den Sattelsitz verschafften, selbst da, als einige Versuche „republikanische Truppen" mit „zu wählenden Offizieren" zu bilden an ihrer innerlichen Unsinnigkeit scheiterten.

„Die Ruhe ist wiederhergestellt."

Noske's geflügeltes Wort.

Da entstand die äußere Organisation der Reichswehr, so wie die Buchstaben eines „Friedensdiktates" sie verlangten — entstand aus den Kampftruppen wider die internationalen Hirngespinnste, was wohl weniger die Absicht der Diktierenden von Versailles war.

1920 bis 1933. Eine weite Zeitspanne.

Regierungen kamen und gingen. Mancher Soldat kam da nicht mehr mit.

Weshalb auch?

Für die Reichswehr gab es nur ein Ziel: deutsch bleiben und gerüstet sein, um notfalls wieder den Kampf aufzunehmen gegen alles Undeutsche. So blieb das innere Gefüge unserer Wehrmacht klar und rein — deutsch. Mochten auch einzelne höhere Befehlshaber Konzessionen machen, mochten auch einzelne Namhafte sich internationalen Ideen nähern — was scherte das den Mann, die Truppe. Sie blieb, was sie war und wofür ein großer Teil von ihnen, Offizier wie Mann, draußen in den Gräben Kraft und Blut geopfert.

Doch wurde die Truppe einsam.

Heute von den gleichen „Führern" verleumdet und mit Dreck beworfen, die gestern ihr noch huldigten und morgen sie sicher wieder als „zuverlässig" bezeichnen würden — wie es gerade nötig war — fern von allem Parteienhader und egoistischem Zielstreben, dem die Mehrzahl des deutschen Volkes sich ergeben hatte, mußte die Truppe eben diesem Volk entfremdet werden. Wieviel fremder noch dem Teil des Volkes, der, wie wir in der „neutralen" Zone nicht einmal mehr die Vertreter unseres Heeres zu sehen bekam.

Einsam, volksfremd, aber deutsch!

Die in- und ausländische Presse, vollkommen befangen von der Idee der eigenen selbstsüchtigen Priorität und des ewigen Bestehens von Parteigezänk, beschäftigte sich immer gern mit der Reichswehr und suchte sie in ihren Kreis einzugliedern. Statt aber hinzugehen in die Truppe und zu horchen auf den Herzschlag der Front, zog sie es vor, nach Einzelgängern und Abenteurern in Uniform sich die „Sphinx" näher zu erklären. So entstanden „Informationen" oder, besser gesagt, Gerüchte über die Reichswehr, die diese je nach Einstellung der bestimmten Presseorgane zwischen

„volksfeindlich", „staatsfeindlich", „neutral" und „reaktionär",

in den Augen der Leser — — des deutschen Volkes — — schwanken ließ. Ein Nebeneinander von Ideen auf Wegen die sich niemals schneiden und treffen konnten.

Und doch war die Erklärung so einfach:

Die Truppe war und ist deutsch.

So kam der 30. Januar 1933 und der Beginn der großen Wandlung des deutschen Volkes. Der Nationalsozialismus.

Wie stand die Truppe dazu? Sie, die immer deutsch war, war sie auch sozialistisch? Nicht wie die Internationalen es verfälschten, die dem Wort einen üblen Klang gaben, nein, sozialistisch wie wir, die wir darunter verstehen, Kamerad aller Deutschen zu sein, ohne Unterschied von Partei und künstlich errichteten Klassen. Einfach Deutsch und Kamerad — so wie wir unsere Blutsbrüderschaft unter allen Deutschen beim Getöse der Materialschlachten des Westens geschmiedet hatten.

„Der beste Motor ist und bleibt aber immer des Mannes Herz und Wille."

Während wir wieder hineinfahren in die Stadt, liegen diese letzten Worte noch bei uns. Wir wollen garnicht den Ernstfall, wir wollen aber, daß jeder Deutsche zu dem Mann wird, dessen Herz und Wille notfalls gestählt sind.

Männer der Tat — Männer des Wortes

Das Herumtrampeln im tiefen Gelände hatte hungrig gemacht. So sah uns jetzt das Standort-Offiziersheim zum Mittagessen wieder. Einfache, aber kräftige Kost. Der Befehlshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Geyer, begrüßte in kurzen Worten seine Gäste. Anknüpfend an die Erfahrungen mit Pressevertretern während der Kriegszeit, machte er auf frühere Fehler aufmerksam. Er vermittelte den Wunsch der Wehrmacht, daß nun eine bessere Verbindung zwischen Heer — den Männern der Tat — und der Presse — den Männern der Schrift und des Wortes — hergestellt werde, zum Verständnis und zum Wohl des Ganzen, ein Wunsch, der sicher den Wünschen des ganzen Volkes entgegen kommt.

Die Presse beim Wehrkreiskommando V

So ähnlich waren wohl unsere Gedanken, als wir ehemalige Frontkameraden — nun als Vertreter der Presse in der Frühe eines sonnigen Wintertages vom Chef des Stabes des Wehrkreiskommandos V, Oberst Ruoff, im Stuttgarter Standort-Offizierheim als Gäste der Truppe begrüßt wurden. Der Einladung war die gesamte Presse Badens, Württembergs und der Pfalz gern und zahlreich gefolgt, weiter aber auch die Vertreter der Jugend und der Organisationen. Gebietsführer Kemper der badischen HJ, Pg. Schmid, Leiter der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Gaupresseamtsleiter Munz und der Leiter der NSG „Kraft durch Freude", Pg. Staiger, waren als Vertreter des Gaues Baden anwesend. Zwischen uns bewegten sich ständig eine Anzahl Offiziere, die stets und gern zu jeder Auskunft zur Verfügung standen.

„Wir haben keine Geheimnisse, wir wollen keine vor Ihnen haben".

Mit diesem Satz klang die Begrüßung aus. Dann wickelte sich der Tag mit militärischer Pünktlichkeit ab.

Das Verfrachten der ganzen Gesellschaft in zwei große Omnibusse war das Werk weniger Augenblicke. Hinaus ging's auf „Schlachtfeld" zu einer Gefechtsübung. Jeder war im Besitz einer Karte des umkämpften Geländes und einer genauen Beschreibung der Gefechtslage. Die Strategen unter uns steckten schon mit heißen Köpfen über dem Plan, die „Praktiker" aber ließen zunächst Schlacht Schlacht sein und taten einen Blick in die so schönen Täler und Berge um Stuttgart, die noch nichts von dem kommenden Schlachtgetümmel ahnen ließen.

Die „Schlacht am Burgholzhof"

Doch schon bald waren wir auf der „Feldherrnhöhe", die uns einen Ueberblick über das umkämpfte Gelände gab. Offiziere und Unteroffiziere wetteiferten miteinander, uns Laien den Plan an Ort und Stelle nochmals klar zu machen. Schneller als gedacht, standen wir aber zwischen beiden Fronten. Ein Kraftradschützenzug der Kraftfahr-Abt. Cannstatt „Rot" besetzte unsere und die benachbarten Höhen. Blitzschnell waren die MG.-Trupps auf ihren Krafträdern zur Stelle und auch sofort schußbereit. Ihre Aufgabe: durch überraschende Feuereröffnung einen stärkeren Gegner zu zwingen, sich auseinanderzuziehen und ihn so eine Zeitlang aufzuhalten. Keine Verteidigung bis zum letzten Mann, sondern hinhaltenden Widerstand. Jeder Frontsoldat kennt das. Keine zusammenhängende Linie. Hier ein Schützennest, dort ein MG-Nest, einander überschießend, das Gelände beherrschend.

Die Fahrzeuge waren in Deckung gebracht. Meldegänger auf Motorrädern flitzen von Nest zu Nest. Frühzeitige Feuereröffnung befohlen. Kaum war der Gegner „Blau" auf den gegenüberliegenden Höhen in Sicht (eine verstärkte Kompagnie des Infanterie-Regiments in Ludwigsburg), setzte um uns das Stottern der Maschinengewehre ein. Sofortige Entwicklung der „Blauen" war die Folge. Bewegungskrieg. Da sahen wir die Erfahrungen unserer Front. Keine Schützenkette mehr, 10 Meter voraus der Unteroffizier, und damit eine passende Gelegenheit für ein MG., den Gegner zu „vernichten" — nein, einzeln in kleinen Trupps sprangen die „Blauen" vor — hinter ihnen überhöhend Maschinengewehre, die über die Schützen hinweg, den Gegner niederzwingen wollten. Fronterfahrung: Jeder einzelne kämpft für sich nach einem großen Plan. Unter Ausnutzung der kleinsten Geländefalten (mit allerdings einer Reihe „Sünden" im Interesse von uns Zuschauenden) arbeitet sich die Infanterie vor. Damit war die Absicht unserer „roten" Kraftradschützen erreicht. „Rot" baut, da zahlenmäßig unterlegen, allmählich ab. Aber wie das geschah? Im Handumdrehen verschwand ein Nest nach dem anderen, um auf der nächsten Hügelkette wieder in Aufnahmestellung zu gehen. Weiter den Gegner hinhaltend.

Waren wir bisher bei „Rot", so folgten wir jetzt den Schützen von „Blau", die in einzelnen Gruppen sich zusammenfindend, vorgingen. Weiße Leuchtraketen zeigten die vordere Linie an. Da und dort kamen Sonderaufgaben. Ein Zug bot das unheimliche Bild der Gasmasken. Gegen die nächsten Höhen dann wieder das Gleiche. Durch das Feuer der „roten" MG. Nester gezwungen, mußte „Blau" wieder in Einzeltrupps sich vorarbeiten, dauernd im Feuerschutz der eigenen überhöht schießenden MGs., die die Nester des Gegners bekämpften.

„Das ganze Halt" schmettern die Hörner.

Die „Schlacht vom Burgholzhof" ist aus.

Während Führer und Unterführer der beiden „Parteien" sich zur Kritik sammelten, führte ein Kraftradzug eine mehr exerziermäßige Uebung vor. Allein schon das Anfahren der Wagen und Räder im knöcheltiefen Wiesenschlamm war sehenswert. Da und dort blieb wohl einer stecken, aber sofort waren die Beifahrer in den Rädern und wo sie nicht ausreichten, halfen die nächsten. Im Nu war die Anfahrt vorbei. Exakt stand der Trupp da. Absteigen, Aufsteigen, in Stellung gehen, blitzschnelles Verschwinden der Fahrzeuge, Feueraufnahme und -abbruch und wieder in wenigen Augenblicken das Anfahren der Fahrzeuge, Aufspringen mit den M.-G. in voller Fahrt und schon sind sie um die nächste Ecke verschwunden. Durch die Motorisierung ist Schnelligkeit Trumpf geworden. Eben noch war der Trupp hier im Feuer und schon hat er nach wenigen Minuten in weitem Abstand wieder Stellung bezogen.

Hauptmann Linde nahm die Kritik vor. Ohne Lob und Tadel, mit dem sich mancher vielleicht die Kritik vorstellt, sondern mit einer gerechten Würdigung aller und Aufklärung der Zuhörenden. Kurze Worte über den Wert der Ausbildung. Kein Drill, damit käme die Kriegführung nicht weit. Jeder einzelne kämpft wohl im Rahmen des Ganzen, doch mehr auf sich gestellt in den nächstliegenden Entschlüssen. Da braucht es ganze Männer. So war es ja auch bei uns. Der Gegner war überlegen an Zahl. Aber wo ein Mann stand, kam er doch nicht vor.

Der Hauptmann sprach weiter von der Motorisierung. Im Ernstfalle würde es ja in der Luft wimmeln von Motoren, würden gepanzerte Motore über das Feld kriechen, würden Artillerie und Gas dazwischen liegen. Da fand er aber auch das schöne Wort, das wir alle mitnahmen:

Dienst und Freizeit der Truppe

Die Mittagsruhe mußte durch stramme Haltung ersetzt werden. Noch qualmten die dicken Zigarren, da führten die Omnibusse zur Nachrichtenabteilung nach Cannstatt, die die Tradition des ehemaligen Karlsruher Telegraphen-Bataillons pflegt. Der Kommandeur, Oberstleutnant von Dufais, führte in kurzer, humorgewürzter Rede, in seine Abteilung ein. Eine Funker- und eine Fernsprechkompagnie, beide teilweise motorisiert, waren auf dem weiten Kasernenhof zur Besichtigung aufgestellt. Der älteste Kompagniechef nahm die Presse schnell in Zug. „Antreten in zwei Gliedern" und „Abzählen". Wie das klappte! Als wenn wir „Federfuchser" uns von der Wehrmacht etwas vormachen ließen!

Einteilung in verschiedene Abteilungen und dann geschah unter fachmännischer Anleitung, woran sich alle — vom Kompagniechef bis zum letzten Mann — eifrig beteiligten, die Einführung in die „Geheimnisse" der beiden Kompagnien. Fachausdrücke flogen. Mancher staunte doch über das Neue, was vor allem die Funker bieten. Um tiefer einzudringen in die Materie, dazu fehlte die Zeit, denn auf die Minute meldeten sich die Offiziere und Unteroffiziere, die nun die Führung durch die gesamten Kasernenanlagen übernahmen. Eine schmucke Kaserne, dort in Cannstatt. Hell und freundlich alle Räume und Flure, letztere durch Kriegs- und Friedensgemälde farbenfreudig geschmückt. Im Fernsprech-Lehrsaal hantierten einige Mann an den Chiffriermaschinen. Einfach sieht es aus, aber wie schwer ist doch gerade im Ernstfall die sichere Chiffrierung, denn ebenso organisiert wie sich die Verschlüsselung bemüht, ist die Entschlüsselung des Gegners am Werk.

Die Unterkünfte bieten ein lebendiges Bild.

Noch sind die Betten so gebaut, wie wir es manchmal stundenlang übten, peinliche Ordnung überall, doch in jeder Stube eine Heimelichkeit, die sie zu einem wirklichen Heim werden läßt. Lautsprecher in allen Räumen, Bilder an allen Wänden.

Ein Blick noch auf die Schießtabellen in den Gängen. Sie schießen gut, das muß man den Männern lassen.

In den Ställen Pferd an Pferd, gut im Futter, sauber im Fell, Prachttiere darunter, aber auch langjährige Gediente. In der Reithalle ist die Remonte-Reit-Abteilung in Tätigkeit. Ausgekochte Reiter auf jungen Pferden. In der Nebenhalle eine andere Abteilung zu Perde — junge Reiter auf ausgekochten Pferden. Unterschiede fallen auf.

Zwei Blinkstellen blitzten sich mit ihren Strahlen über den Kasernenhof an. Daneben das „töt, töt" der Fernsprecher, ein Ton, der einmal gehört, ewig im Ohr haften bleibt. Motorisierte Funktrupps verschiedener Größe funken sich über Höfe und Gebäude hinweg ihre Meldungen zu. Ueberall der gleiche Eifer, die Zuschauer über alles zu unterrichten, überall ein Arbeiten Hand in Hand der Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Immer wieder bemerkt wird, wie schon am Morgen,

der kameradschaftliche Ton

unter allen. Auf dem Kasernenhof ist inzwischen eine junge Abteilung zum Exerzieren angetreten. Jeder Unteroffizier zieht sich mit seinen Leuten in die „zugehörige" Ecke zurück. Hier werden Wendungen, dort Marschieren geübt, eine dritte und vierte Abteilung zeigen Gewehrgriffe.

Zum Schluß zieht der ausbildende Offizier alle Abteilungen wieder zusammen. Marschieren und „Singen" wird befohlen und da sieht man es doch bei manchen unter uns wieder zucken. Wir möchten gern mitmachen. Einstimmiger Gesang einer marschierenden Truppe ist für manches Ohr eben ein Genuß, für den wir gern auch einmal auf „höhere Kunst" verzichten können — wir „Banausen".

Vorführungen und ein Großkonzert

Abfahrt zur Stadthalle. Als Abschluß des arbeitsreichen Tages, an dem Auge und Ohr bereits langsam ermüdeten, gelang es zunächst auf dem Podium der weiten Halle den Vorführungen der Truppenteile des Standortes Stuttgart die Aufmerksamkeit aller auf sich zu ziehen. Vollendetes Bodenturnen, eine mustergültige Barrenriege zeigten, welche Pflege gerade die Leibesübungen bei den Truppen finden. Ein Springen vom Federbrett über lebende Pferde hinweg, zunächst eins, dann sich steigernd bis zu fünf Pferden, Hechtsprünge und Saltos in buntem Wechsel bewiesen Geschicklichkeit und Mut der Springer und gute Dressur der Pferde. Kaum haben die Pferde das Podium verlassen, da stehen dort schon an 300 bis 400 Mann des Reiterregiments Cannstatt, die drei prächtige Soldatenchöre zum Vortrag brachten. Das Programm wurde inzwischen am Samstag und Sonntag im Rahmen des

Militär-Groß-Konzertes zugunsten der Winterhilfe

der Oeffentlichkeit vorgeführt. Wir sind davon überzeugt, daß die Stuttgarter Bevölkerung mit ihrem Beifall nicht gekargt hat. Der Probe des Militärkonzerts konnten wir beiwohnen.

11 Musikkorps, 3 Spielmannszüge, 37 Fanfarenbläser, alles in allem etwa 350 Mann in Stahlhelm spielten den „Großen Zapfenstreich". Wie da die Pfeifen lockten, die Trommeln wirbelten und die Fanfaren jubelten — um dies Großereignis müssen wir die Stuttgarter beneiden. Kleine Unebenheiten wurden noch beseitigt. Dann marschierten die Spielmannszüge durch den langen Gang der Halle auf, exakt die Einsätze, klangrein der Ton der Fanfaren und Musikkorps. So wurde aus der Probe langsam eine Darbietung, bei der wir, als das Gebet erklang, Bleistift und Schreibblock schon lange beiseite gelegt und nur noch den herrlichen Klängen lauschten. Ein letztes Locken und zum Abschluß des Tages erklangen aus den 350 Instrumenten Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Unser Dank an die uns begleitenden Offiziere mag kurz gewesen sein, denn wir standen noch zu sehr unter dem Eindruck des ganzen Tages. Doch der Dank kommt von Herzen und wir wollen ihn abtragen, indem wir der Wehrmacht helfen, ihr Denken und ihre Gedanken hineinzutragen ins Volk von dem sie heute ja wieder ein Teil sind. Der besondere Dank gebührt Hauptmann a. D. Haid, der sich den ganzen Tag die größte Mühe gab, allen Wünschen nachzukommen.

Mit offenen Augen waren wir unterwegs.

Nirgends konnten wir die Sonde der Kritik ansetzen. Nichts sahen wir von „Kommiß", von „Drill", von „Kadavergehorsam" oder wie die Schlagworte einer vergangenen Zeit alle hießen. Dagegen aber ein

Zusammenarbeiten von Mann und Führer

bis zum Letzten und eine

Dienstfreudigkeit, wie sie Männern zukommt.

*

15 Jahre sind vergangen, seit wir auseinandergingen, die Blutsbrüder von 1914/20. Unseren Kameraden der Reichswehr gaben wir damals eine große Aufgabe mit auf den Weg:

Wahrt uns das Erbe der Kriegsjahre, wahrt die Kameradschaft als Höchstes Gut über allem!

Jetzt traten sie wieder vor uns hin und wir ließen unsere Blicke prüfend schweifen.

Wohin wir aber schauten — auf dem Felde, dem Exerzierplatz, in der Kaserne, bei der Wache und im Heim — eins war alles — Mann und Führer, Offizier und Soldat — sie sind Kameraden fürs Leben.

Das Erbe haben sie gut verwaltet.

Deutsch sind sie und Kameraden.

Deutsch sein und Kamerad sein ist unser Nationalsozialismus.

Und so steht auch die Truppe heute nicht mehr einsam und volksfremd da. Nein, sie ist wieder ein Teil des Ganzen, dem wir alle dienen, ein Teil unseres nationalsozialistischen Volkes.

Kameraden im grauen oder braunen Ehrenkleid oder im Ehrenrock der Arbeit — ihr alle.

Du und du und ich.

Wir tragen das Erbe der Front.

C. W. Gilfert.

Unten: Gefechtspause, oben links: Infanteriezug, rechts: schw. M.G. gehen in Stellung (Fotos: Rixinger-Stuttgart)

Mehr nationale Würde!

Als der Führer in seiner grundlegenden und richtunggebenden Kulturrede auf dem Parteitag zu Nürnberg 1933 die Künstler aufrief, die deutsche Kultur durch ihre Kunst gegen die Mißgunst und das Unverständnis der Welt zu verteidigen, hatte er damit auch allen im Auslande gastierenden Künstlern eine bindende Verpflichtung auferlegt. Jeder deutsche Künstler, der gastweise ins Ausland geht, treibt aktive Kulturpolitik und Propaganda für das nationalsozialistische Deutschland. Das bedeutet für die Ausübung seiner Kunst eine ganz bestimmte Programmgestaltung. Diese Gedankengänge sollten eine Selbstverständlichkeit für jeden Künstler sein. Daß dem nicht so ist, beweisen immer wieder einzelne Fälle. Ein solcher war z. B. jetzt die Mitwirkung des Dresdner Streichquartetts in einer Kammermusikveranstaltung des südschweizerischen Senders Lugano. Ausgerechnet Hindemith mußte gespielt werden, ein Mißgriff, der im Zusammenhang der deutschen Kulturpolitik eine besonders aktuelle Bedeutung hat. Es hat bekanntlich vor kurzem den „Fall Hindemith" in Deutschland gegeben, der eindeutig im Sinne einer kompromißlosen Durchführung der nationalsozialistischen Weltanschauung auch auf dem Gebiete der Musik, d. h. also im Sinne einer Ablehnung der Persönlichkeit dieses Komponisten entschieden worden ist. Wenn nun ein deutsches Streichquartett ins Ausland geht als Interpret dieses von Deutschland abgelehnten Musikers, so ist das zum mindesten eine schwerwiegende Gedankenlosigkeit, um so schwerwiegender, als von ausländischer Seite gar zu gern ein Mißverhältnis zwischen den Anordnungen der maßgeblichen Stellen und dem Fühlen und Denken des Volkes konstruiert wird. Es muß sich ja dem Ausländer geradezu der Gedanke aufdrängen: kaum haben die deutschen Künstler die Grenzpfähle ihres Landes hinter sich, so geben sie ihren wahren Gefühlen Ausdruck und — spielen Hindemith.

Wir verkennen nicht die Schwierigkeiten der Programmgestaltung für die im Auslande gastierenden Künstler, wissen, daß mitunter Zugeständnisse an eine andere Mentalität als es die unsere ist, gemacht werden müssen und daß viel Geschick und Takt erforderlich sind. Takt aber und Instinkt für seine Kulturpolitik darf in erster Linie der Staat von den Künstlern beanspruchen.

Neues Naturschutzgebiet dicht bei Berlin

Der Pichelswerder, eine von Hügeln durchzogene Halbinsel an der Döberitzer Heerstraße, soll jetzt zum Naturschutzgebiet erklärt werden. Halb gehört der Pichelswerder der Stadt Berlin und halb dem Staat, und diese Besitzverhältnisse verhinderten früher einschneidende Schutzmaßnahmen. Aber heute spielen erfreulicherweise derartige Eigentumsrechte keine hindernde Rolle mehr, wenn es gilt, wertvollstes Gut für die Allgemeinheit zu schützen und zu bewahren.

Der Pichelswerder ist ein höchst beachtenswertes Denkmal der erdgeschichtlichen Entwicklung; denn er stellt eine Cames-Landschaft dar, d. h. sie ist zur Eiszeit während einer Stillstandslage des Eises entstanden. Schulen können hier also Erdgeschichte mit Leichtigkeit am natürlichen Vorbild treiben. Ueberdies ist der Pichelswerder sowohl in pflanzen- wie in tierkundlicher Hinsicht lehrreich. Man sieht dort uralte Eichen, alte Kiefern von seltener Pracht und nördlich der Heerstraße einen zusammengewachsenen Baum. Der Pichelswerder bietet ein schwaches Abbild der bewaldeten märkischen Urlandschaft mit reichem Tierleben, insbesondere auch vielen Vogelarten.

Sven Hedin, dem Siebzigjährigen

Ein Wort der Erinnerung und des Dankes (19. 2. 35)

In der Reihe kühner Entdecker, von Erik dem Roten an über Marco Polo, Columbus, Cook, Amundsen bis Wegener (um nur einige zu nennen), steht der Name Hedin unverrückbar. Aber das Geheimnisvolle, oft Allzuglücklich-Unglückliche, das Tragische, das viele dieser Namen umwittert und sie fast in das Sagenhafte hinaushebt, fehlt bei diesem, auch als Menschen klaren, sympathischen Schweden.

Als der kaum Zwanzigjährige 1883 daranging, seine erste Versuchsfahrt nach Persien und zum Zwischenstromland durchzuführen, entwickelte und stählte er körperliche und geiste Energien, die ihn dann bis zum Jahre 1902 über Persien, Turkestan, Kaschgar, das Hochland von Pamir, die Sandwüste Taklamakan, den Tarimfluß, den seltsamen See Lop-nor bis an die verbotene Stadt Lhasa heranführten. Jetzt erst fühlte er sich stark genug, 1905 auf einer 5. Reise in Tibet einzudringen. Obwohl die Forscher früherer Jahre (der Pandit Nain Sing 1873, v. Perschewalsky 1880, Dutreuil de Rhins und Filchner) aufregende Nachrichten genug dem aufhorchenden Europa vermittelten, blieb es Sven Hedin vorbehalten, **den Vorhang vor diesem grandiosen Hochlandsdrama Tibet** hinwegzuziehen, das mit Recht den Untertitel „Dach der Welt" führt; dessen Leidenschaften in Felsenklöstern, Hirtenzelten und buntperhängten Tempeln wechselten wie Tag und Nacht auf den lichtüberfluteten, sturmumtobten Steppen und Wüsten, dazu die starrenden Eisberge des Himalaja die schreckhafteste Kulisse der Welt darstellen. Oft stellten Hinterlist und Verrat ihm die Todesfalle, überfielen ihn die Elemente einer noch götternahen Natur. Wie stark muß allein seine Persönlichkeit gewirkt haben, wenn er als einziger Europäer seine aus nur asiatischen Menschen zusammengestellten Expeditionen, denen er doch physisch zu jeder Minute ausgeliefert war, trotz oft großer Katastrophen ihrem Ziele zuführte! Erinnert sei nur an die ergreifende Episode nach dem 29. 4. 1896, als Hedin nach dem Untergang seiner Karawane in der Nähe des Khotan-Darja nach Wasser suchte, um seinen verdurstenden Diener ins Leben zurückzurufen; oder an den Tod seines unersetzlichen Karawanenführers Muhamed Isa. Weder Abenteurer, Jäger, Sportsmann noch geographischer Reporter lebte er nur der strengen Arbeit des Forschers, sammelte er ein heute noch nicht vollkommen bearbeitetes Material über das verwunschene Land. Durch donnernde Klüfte, über abstürzende Paßpfade entdeckte er die Quellen der Millionen Menschen speisenden und reinigenden Flüsse Indiens, des Tsangpo (Quellfluß des Brahmaputra), des Satledsch (Quellfluß des Indus) und die des Indus selbst. Dann fand er den Mut, über den Himalaja und den Brahmaputra hinweg den „anderen", den Transhimalaja zu erstürmen, dessen wasserscheidende Pässe noch ein halbes Tausend Meter höher liegen als die des unheimlichen Bruders und der nun auch mit Recht den anderen Namen trägt: Hedingebirge!

Ebenso kühn und scharf hebt sich Hedins literarisches Werk empor. Die Hauptwerke: „Die geographisch-wissenschaftlichen Ergebnisse meiner Reisen in Zentralasien 1894—97", die „Scientific Results of a Journey in Central Asia 1899—1902" (6 Bände) und „Southern Tibet" (10 Bände) sind zwar nur für den Wissenschaftler und Politiker bestimmt, aber die anderen Werke reizen um so mehr, nach ihnen zu greifen; vor allem das Großartigste unter ihnen: „Transhymalaja" (3 Bände). Von den vielen anderen seien nur genannt: „Durch Asiens Wüsten", „Im Herzen von Asien", „Verwehte Spuren", „Von Peking nach Moskau", „Gran Cañon".

Unvergessen vom deutschen Volke wird Sven Hedins Stellungnahme im Weltkriege bleiben. Ohne Zaudern, mit offenem Visier stellte er sich wie ein zweiter Ritter Bayard vor das art- und stammverwandte Volk. Als eine Welt von Feinden Deutschland materiell zu erdrosseln und moralisch zu verfehmen versuchte, **trat er für die gerechte deutsche Sache** mit dem heiligen Mute des Ueberzeugten und des Glaubenden ein. Seine Besuche an den Fronten, dargestellt in den Werken: „Ein Volk in Waffen" (1915), „Nach Osten" (1916), „Bagdad — Babylon — Ninive" (1918) und „Jerusalem" (1918) gaben ihm auch ein äußeres Recht hierzu. Nicht nur Schweden, das ganze germanische Europa will seine Stimme wecken und zur Besinnung mahnen: „Wo die Welt in Flammen steht und unsere Nachbarn im Feuer der Prüfung gestählt und gehärtet werden, sucht man uns mit dem Goldstrom zu trösten, der nach dem Kriege sich über Schweden ergießen soll. Wir brauchen nicht Gold, wir brauchen Männer mit Tatkraft und Mut." Hedin erinnert daran, daß dem Germanentum in dieser Stunde wieder die Schicksalsfrage gestellt wird: „Im Jahre 1630 hielt Gustav II. Adolf es für seine und Schwedens Pflicht, den bedrängten Protestanten zu Hilfe zu eilen. Und jetzt? Es handelt sich nicht nur um den Protestantismus, es handelt sich um die ganze germanische Kultur." Seine Stellungnahme rechtfertigt er mit dem einfach-schönen Worte: „Um der Germanen willen wollte ich die Verleumdung ausrotten und die Wahrheit zur Kenntnis der Allgemeinheit bringen."

So kann der Siebzigjährige, dessen nie ermüdende Kraft auch heute noch Expeditionen im Herzen Asiens und in China belebt und führt, dem im Leben große Ehren widerfuhren: 1902 wurde er geadelt, später zum Präsidenten der Schwedischen Akademie der Wissenschaften ernannt, sich des Gedenkens und des bleibenden Dankes eines Volkes versichert halten, dem er bekannte: Keine Zeit hat jemals eine solche nationale Kraft bewiesen wie die, zu der das deutsche Volk in unseren Tagen herangewachsen ist. Und es ist erhebend, die deutschen in ihrem großen Kampfe gesehen und unvergeßlich bei ihnen eine Zeitlang geweilt zu haben."

Peter Wiemar

König ohne Krone

Als Georg Wilhelm von Brandenburg starb, war sein Sohn erst zwanzig Jahre alt. Des deutschen Krieges schwere Not hatte seine jungen Jahre gehärtet, daß er reifer war als sein Alter, des Landes Regierung in schwerer Zeit zu übernehmen. Wüst war das Land und arm, in Fetzen hing der Purpur des Kurfürstenmantels über den Landen, die er ererbt hatte und in denen doch die Fremden herrschten.

Aber Friedrich Wilhelm ging unerschrocken ans Werk. Und nach und nach gelang es ihm, Sitz und Stimme für sich und sein Land wiederzugewinnen im Rate der Völker, und in Münster und Osnabrück ein gewichtig Wörtlein zu sprechen, als sie den westfälischen Frieden schlossen und um Deutschland markteten wie um ein wesenlos Gebilde.

In der Oranier Schule hatte er die Staatskunst erlernt, der Oranier Tochter hatte er heimgeführt in sein Brandenburg, und mit ihr und seinem Wollen war ein Begriff eingezogen im Lande, der es fortab regieren sollte für immerdar: die Pflicht. Und da er seinen getreuen Märkern das Beispiel gab, ließen sie sich willig führen, zumal sie gar bald gewahr wurden, daß ein Großer unter ihnen weilte. Aus dem schwedisch-polnischen Kriege hatte er die Souveränität des Herzogtums Preußen heimgebracht, der räuberischen Hand Ludwig XIV. hatte er tapfer und mannhaft widerstanden. Und nun sollte das Größe geschehen: bei Fehrbellin warf er mit 5600 Reitern den 11000 Mann starken Schweden in die Flucht. Sein Werk hatte die größte Kraftprobe bestanden: das gerade erst geschaffene brandenburgische Heer hatte den gefürchteten Sieger des Dreißigjährigen Krieges geschlagen.

Doch der Mann, der so Großes sich und seinem Volk erkämpft hatte und der darob „der Große" genannt wurde, sollte die Früchte seiner Tapferkeit, seiner Pflichterfüllung und seines Aufbauwillens nicht mehr sehen. Nach dem Frieden von Nimwegen — „nimm weg" sagte das Volk dazu — stand der Kurfürst Frankreich allein gegenüber, so daß er zu St. Germain Frieden schließen mußte. Verraten von den Habsburgern, verlassen von allen, sprach er damals das herbe Wort der Aeneide Virgils aus: „Exoriare aliquis nostris ex ossibus ultor"! — Möge dereinst aus meinen Gebeinen ein Rächer erstehen. — Ahnte der Große die Wiederkunft seines Geistes in seinem Enkel und dem noch größeren Urenkel, Friedrich II.?

Das ist die Tragik im Leben Friedrich Wilhelms, des Großen Kurfürsten: daß er rastlos arbeitete, ohne der Arbeit Früchte zu sehen. Das ist zugleich seine Größe: daß er unverzagt baute, der Zukunft seines Volkes und seines Reiches gewiß. Was er vorfand, war ein Chaos; was er den Erben hinterließ, war ein meisterhaft geordneter Staat. Er ist der eigentliche Gründer des preußischen Staates, er ist der Anfang alles Preußentums, er legte die Grundsteine damit auch für das Deutsche Reich. Und so ist er in Wahrheit der erste König Preußens.

Ein König freilich ohne Krone, ohne Zepter und Stern, ohne Purpur und äußere Ehren. Aber die Majestät seines Wesens ist in seinem Handeln, das groß ist wie er selbst. So steht er in der Erinnerung seines Volkes, wie ihn Andreas Schlüter auf der Schloßbrücke zu Berlin abgebildet hat: hoch zu Roß reitet er dahin, blickt in die Weite, in die Zukunft seines Landes und seines Werkes.

Dr. Herbert Buhl

Wer hat die „Lore" und das Saarlied komponiert?

In einer großen bürgerlichen Zeitung erklärte kürzlich der Komponist Bernhard Kutsch anläßlich eines Interviews, daß er dem bekannten Saarlied die heutige Form gegeben habe, daß er auch der eigentliche Schöpfer der populären „Lore" sei und auch das „Schlesierlied" komponiert hätte. Diese Aussagen, gleichgültig, ob der Interviewer vielleicht von sich aus etwas übertrieben hat, bedürfen einer Korrektur. Der Text des Saarliedes stammt von dem Studienrat Hans Maria Lux, der seiner Dichtung das Bergmannslied „Glück auf" zugrunde legte. Das Lied wurde erstmals bei einer Schulfeier im Saargebiet gesungen und hat seine Form seitdem nicht verändert. — Anders ist es bei der „Lore", deren Text auf ein Jugendlied Hans Pfitzners zurückgeht, das den Vermerk „Dichter unbekannt" trägt. Die jetzige Form ist eine Zusammenstellung von mehreren Volksweisen. Bisher machen fünf Komponisten Urheberrechtsansprüche, wahrscheinlich aber ist die jetzige Fassung wirklich aus dem Volke entstanden, wurde beim Marschieren gesungen und mit Variationen versehen, ähnlich wie das Lied vom guten Kameraden, das als Marschlied im Weltkriege ja auch eine völlig andere Form bekam. Auch das Schlesierlied wurzelt in einer altüberlieferten Volksweise, der dann Hans Bajer in seinem Horst-Wessel-Marsch wohl die beste Form gegeben hat. — Damit ist gesagt, daß Kapellmeister Kutsch weder Komponist noch Bearbeiter dieser Lieder ist, er hat sie lediglich zusammen mit eigenen Marschmotiven zu Märschen verarbeitet. Dagegen ist an sich nichts einzuwenden, im Interesse der Wahrheit sind die obigen Feststellungen jedoch nötig.

Der Anschlag auf Schweda

Von Jan Molien

Copyright bei Carl Duncker Verlag, Berlin

(36)

In derselben Sekunde fragte Watt: „Wer ist der Herr, der Sie so ansieht?" Mitten im Tanz hielt sie einen Augenblick inne, als wenn ihr schwindlig wäre, um die Nase herum wurde sie ganz bleich. Sie drehte den Kopf und sah den Herrn an, der auch in dieser Sekunde nicht aufhörte, sie eigentümlich forschend zu betrachten. „Ich kenne ihn nicht," sagte sie und tanzte irritiert weiter.

Sie ließ sich an den Tisch zurückbringen und schickte Watt, der sie bat, bei ihr sitzen zu dürfen, fort. Die Unruhe, die sie schon vorhin gespürt hatte, steigerte sich jäh; zweifellos war es dieser starre Blick, der die Unruhe in ihr wachgerufen hatte. An zudringliche und sogar dreiste Blicke war sie gewöhnt, immer war sie von begehrlichen Blicken verfolgt, in diesem Blick lagen aber weder Dreistigkeit noch Begehren. Etwas Unerbittliches und Bezwingendes lagen in diesem besonderen Blick, der nicht von ihr abließ, dieser Blick drang in sie ein.

Eine Welle von Angst durchschauert sie. Vor ihren flackernden Augen verschob sich das Bild in eine gespensterhafte Vision. Wie unter Röntgenstrahlen verwandelten sich die Gäste der Bar in Skelette. Die Musiker, die Kellner, die Mixer, die tanzenden Frauen bestanden nur noch aus weißen Knochengerüsten. Und mitten unter ihnen saß Hergotin, das Gesicht mit Tinte übergossen.

Sie strich sich die Vision von den Augen weg. Zitternd griff sie nach dem Glase und leerte es hastig. Sie riß sich zusammen und starrte auf den Mann, der, weil er sie so eigentümlich ansah, diese Gedankenhalluzination in ihr hervorgebracht hatte. Es drängte sie, zu ihm zu gehen und ihn geradenwegs zu fragen, was er von ihr wünsche. Aber sie unterlies es, da er nicht allein, sondern mit einem Mädchen saß. Sie kam auch auf den Gedanken, Lord Rutherford zu bitten, den Mann zurechtzuweisen.

Wenn ich nun fortgehe, dachte sie plötzlich, wird er mir sicher folgen, und schon im selben Augenblick erhob sie sich; aus verschleierten Augen warf sie dem Mann einen raschen Blick wie ein geheimes Zeichen zu. Als sie langsam den Raum verließ und in die riesige, fast leere Halle ging, hatte sie bereits begriffen, daß das gar nicht ihr eigener Entschluß gewesen war, sondern daß jener Mann ihr das suggeriert hatte; mit Schmerz und Haß bemerkte sie, daß sie nicht umhin könnte, dem Befehl zu folgen. Oder bildete sie sich das alles nur ein? Dann ließ sie sich in einem der vielen Sessel, die hier standen, nieder. Angst war wie schwächendes Gift in ihr Blut gekommen, Angst vor der taumelnden Musik, Angst vor den Männern, die sie umwarben, Angst vor Schwester Angelika und vor Professor Iselbarts Vogelstimme, Angst vor sich selbst, als ahnte sie dunkel, daß sie, die Spielerin mit Schicksalen, selbst in ein unheilvolles Spiel gerissen wurde.

Hinter ihr, ganz aus der Nähe, erklang eine leise, ruhige, dunkel tönende Stimme: „Frau Marin . . ."

Sie hob den Kopf, bis sie in die Augen des Mannes blickte, der sich ein wenig über sie beugte. Es erstaunte sie nicht, daß er ihr wirklich gefolgt war, sie war nur erstaunt, daß er ihren Namen genannt hatte. Mit animalischer Witterung spürte sie sofort, daß sie einen Mann dieser kühlen, grüblerischen Art niemals bestricken konnte, aber gerade diese instinktive und blitzartige Erkenntnis ließ ihr den Fremden bedeutungsvoll erscheinen, mit ihrem bestrickendsten Lächeln sah sie ihn an.

„Ich war", sagte er, „mit Ihrem Gatten bekannt, und ich hatte vor vielleicht acht Jahren die Ehre, Ihnen vorgestellt zu werden. Droste", sagte er.

An den Namen Droste konnte sie sich nicht erinnern. Sein Gesicht, schien ihr, hätte sie auch nicht vergessen, wenn sie es früher schon gesehen hätte. „Wo war das?", forschte sie.

„Es war im Tessin. Sie hatten in Ronco eine Besitzung, und es erging eine Jagdeinladung an mich. Auch Sie selbst nahmen an der Jagd teil. Wenn ich nicht irre, ritten Sie einen Schimmel", sagte Schweda, der diese Einzelheiten gestern in Erfahrung gebracht hatte. Die Sache mit dem Schimmel allerdings hatte er erfunden.

„Es ist möglich", sagte sie.

„Ich war dann", fuhr Schweda fort, „lange Zeit auf Reisen, und als ich heimkehrte, traf ich Ihren Gatten nicht mehr an. Auf einer Jagd war er ums Leben gekommen."

„Eine verirrte Kugel", sagte sie, „traf ihn unglücklicher Weise in die Schläfe."

„Ja, so etwas kann auf einer Jagd wohl geschehen," sagte er, der wie sinnend dastand.

„Leben Sie hier, Herr Droste?"

„Nein, ich bin mit dem Wagen hier, ich sehe mir das Graubünden an."

Ihr Blick war immer noch auf sein Gesicht gerichtet. Angespannt wartete sie auf eine plötzliche Wendung. Der Mann schwieg aber und schien durchaus arglos. Wenn er verschlagen war, so verstand er, das zu verbergen. „Warum", fragte sie, ihn geradezu herausfordernd, „fixierten Sie mich vorhin so sonderbar?"

„Ich sah Sie, als ich Sie erkannt hatte, in der Tat mehrmals an, in der Hoffnung, daß auch Sie mich erkennen würden," entgegnete er. „Es wäre mir sehr lieb, gnädige Frau, wenn Sie, in Erinnerung an Ihren Gatten, diesen Abend mit mir verbringen," fügte er, sich leicht und lächelnd verneigend, hinzu.

Erstaunt zog sie die Augenbrauen in die Höhe. Sie hatte eine Ablehnung auf den Lippen, schwieg aber und ließ den Blick noch einmal prüfend über sein Gesicht gleiten. Nein, ich habe ihn nie gesehen, und in Ronco ganz bestimmt nicht, dachte sie, gerade dieses Gesicht hätte ich nie vergessen. Ihre Angst war aber völlig verschwunden; etwas an diesem Mann fesselte sie, ohne daß sie hätte sagen können, was es war, das sie fesselte. Ja, es war ihr, als stände sie zu ihm in einer gewissen Beziehung; sie hatte ein Gefühl, daß sie von ihm, den sie gar nicht oder kaum kannte, nicht mehr los kommen könnte und daß sie ihm, wenn er sie plötzlich aufforderte, ihn hierhin oder dorthin zu begleiten, unbedingt folgen müßte.

„Gern", sagte sie endlich.

Er bot ihr den Arm, so kehrten sie in den Barraum zurück, sich leise mit ihr unterhaltend, führte er sie an den Tisch, an dem Regina saß. „Erlauben Sie, gnädige Frau, daß ich Ihnen Fräulein Heßler, meine Sekretärin, vorstelle," sagte er. Flüchtig lächelte Egede Marin zu Regina hin.

Regina saß in tiefer Verwunderung. Die Schönheit der Marin, deren nackter Rücken schimmerte, war so wunderbar, daß sie auf einmal Ferdinand verstand: dieser Frau wegen konnte ein junger Mensch ins Feuer gehen, unbedacht, daß er verbrennen würde. Dieser Frau wegen konnte man sich opfern. Nicht aus Fleisch, aus Glas schien sie gemacht. Sie konnte, dachte sie, jeden Augenblick zerbrechen. Und sie hatte das sanfte und gelassene Lächeln einer Göttin, die es zuließ, daß einer ihretwegen ins Feuer und — ins Zuchthaus ging.

Um jeden Preis mußte die Marin in Erfahrung bringen, was dieser Herr Droste für einen Grund hatte, sich als Alexander Marins Freund auszugeben; sie mußte feststellen, was er, der mit einem Wagen und einer hübschen Sekretärin auf Reisen war, überhaupt plante. „Sagen Sie", begann sie, ihm aus dem Augenwinkel einen raschen Blick zuwerfend, „als Sie damals bei uns in Ronco waren, lernten Sie da auch den Schriftsteller Pernikoff kennen?"

„Pernikoff? Nein, ich glaube kaum."

„Andrew Pernikoff", wiederholte sie.

„Nein, nein."

Ihr Rücken spannte sich wie ein Bogen, und ihr Hals erhob sich steil. Die smaragdenen Augen flammten auf. „Pernikoff", sagte sie schneidend, „war der Vertraute meines Mannes; wenn Sie mit ihm so befreundet waren, müssen Sie auch Pernikoff kennen."

„Ich kenne ihn aber nicht." Lässig strich Schweda sein Bärtchen. „Ihr Gatte und ich blieben, wenn wir einander trafen, stets allein."

„Vielleicht aber kennt Pernikoff Sie?"

„Nicht unmöglich", gab er zu.

Zuweilen wurde die Marin von Lord Rutherford oder Decugis zu einem Tanz abgeholt, und jedesmal, wenn sie tanzte, beschloß sie, nicht an jenen Tisch zurückzukehren. Sie fühlte sich in Gefahr, sie konnte die Begegnung mit diesem Mann nicht deuten. Sie überlegte sogar, ob Alexander Marins angeblicher Freund sich ihr vielleicht genähert hatte, weil er an das Jagdunglück nicht glaubte, — plante er etwa, Alexander Marins Tod, über den damals viel gemunkelt worden war, aufzuklären? Wie, wenn er nun erfuhr, daß vor fünf Jahren Alexander Marin von Hergotin erschossen wurde, und daß erst in diesem Jahre auch Hergotin eines gewaltsamen Todes hatte sterben müssen? Aber jedesmal, wenn der Tanz beendet war, ging sie dennoch wieder an den Tisch zurück, wie in einen Bann geraten. Und sie fuhr fort, an ihn verfängliche Fragen zu richten.

(Fortsetzung folgt)

Das badische Land

Villinger Mosaik

Große Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen in Vorbereitung — Veranstaltungen — Verschiedenes

J. **Villingen,** 18. Febr.

„S'goht degegge" hört man vom Dreikönigstag an immer wieder, nämlich der Fastnacht entgegen. Nach alter Ueberlieferung holt der Villinger Narro an diesem Tage seine meist von den Vätern ererbte wohlbehütete Fastnachtsmaske die „Scheme" aus der Bodenkammer und hängt sie an den Ehrenplatz seiner Wohnzimmerwand, wo sie bis zum Aschermittwoch verbleibt. Auch in den Gaststätten erblickt man allenthalben dieses Wahrzeichen der Villinger „Fasnet"!

Die erste größere Veranstaltung war in diesem Jahre der Städtische Maskenball, der nach einer mehrjährigen Pause zum erstenmal am Sonntag, 9. Februar 1935 wieder abgehalten worden ist. Zu dem Pflichtenkreis einer Stadt, die wie Villingen der kulturelle, wirtschaftliche und gesellschaftliche Mittelpunkt einer weiten Landschaft ist, gehören auch solche Aufgaben. Von hier und auswärts war der Besuch ein guter. Bei froher Stimmung entwickelte sich in den geschmackvoll dekorierten und lichtdurchfluteten Sälen der Tonhalle ein buntbewegtes Bild. Gerade in Villingen finden alle wichtigen und merkwürdigen Ereignisse, die sich im zurückliegenden Jahre zutrugen, in den Darbietungen der Fastnacht ihren Niederschlag. Es war daher eine ganz natürliche Folge dieser Erscheinung, daß dieser Ball unter dem Motto: „Internationaler Kurbetrieb in der Kneippstadt Villingen" stand. In Villingen wurden letzten Sommer sowohl die in malerischer Tallandschaft bei der Rindenmühle gelegene großzügige Kneippanlage als auch das unter kneippärztlicher Leitung stehende Kneipphaus, das für die zahlreichen Kurmittelanwendungen bestimmt ist, eröffnet. Motive also, die bei einem Maskenball auf allerhand Art ausgewertet werden konnten!

Villinger Narro mit der Zunftfahne

*

Wenn es auch dagegen geht, so nimmt doch das gerade hier stark pulsierende werktätige, wirtschaftliche und berufliche Leben seinen Fortgang. Am 15. Februar ds. Js. fand in der Tonhalle eine Beamtengroßversammlung statt, die sich zu einem außergewöhnlichen Erlebnis gestaltete. Gauamtsleiter Pg. Mauch sprach über die Aufgaben des Beamten im nationalsozialistischen Staat und Gauschulungsleiter Pg. Baumann über nationalsozialistische Weltanschauung.

Die große Bausparkasse der „Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot" hielt vergangenen Freitag in der Lilie einen gutbesuchten Vortragsabend ab. Der Organisationsleiter für Baden und Württemberg, Dr. E. Picht, verbreitete sich in aufschlußreicher und erschöpfender Weise zunächst über die Grundgedanken des gemeinschaftlichen Zwecksparens und die Bausparkassen im allgemeinen, um dann im einzelnen den Weg zum Eigenheim über die Gemeinschaft der Freunde klar herauszustellen. Im Anschluß an diese Aufklärungsveranstaltung findet demnächst eine reichhaltige Ausstellung von Modellhäusern der GdF in Villingen statt. Dies ist um so mehr von Interesse, als Villingen eine typische Siedelungsgemeinde ist. Hier sind die natürlichen Bedingungen, insbesondere billiges baureifes Gelände, für Einzel- wie Gruppensiedelungen in glücklicher Weise erfüllt.

Die Stadt selbst ist Eigentümerin großer Flächen und beherrscht in ausreichendem Maße den gesamten Grundstücksmarkt. Von den Regierungs- und Heimstättenstellen wurde die Siedelungstätigkeit der Stadt Villingen lobend anerkannt. Welch Gewaltiges hier geleistet wird, erhellt daraus, daß beispielsweise allein im Jahre 1934 195 Wohnungen erstellt worden sind, wovon rund zwei Drittel, nämlich 124, auf Eigenheime entfallen. Trotzdem besteht noch Wohnungsnot. Erfreulich ist bei dieser Bautätigkeit, daß solche, von 20 Eigenheimen der Randsiedlung abgesehen, ganz von privater und genossenschaftlicher Seite durchgeführt wurde. Die Stadt hat natürlich dem gesamten Baumarkt weitgehend ihre Förderung zuteil werden lassen.

Die Stadtverwaltung ist seit Wochen am Werke, die umfangreichen Arbeiten technisch und finanziell vorzubereiten, welche im neuen Jahre ihrer Ausführung harren. Allem voran steht der Ausbau der Generalwasserversorgungsanlage und die Ausführung des Abschnitts 1 der Kanalisation. Villingen wird auch 1935 im Kampf zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit mit in vorderster Front marschieren. Die noch im Gange befindliche Melioration eines Gebietes von rund 200 Morgen im Zollhaus beginnt ihre ersten Früchte zu zeitigen, als es möglich wird, in diesem Frühjahr etwa 50 Morgen, welche im Spätjahr mittels eines Motorpflugs umgebrochen wurden, mit Hafer anzusäen. Im übrigen erfolgt die Fortführung der großen Meliorationsarbeiten, sobald die Witterung es zuläßt. Der Zeitpunkt ist nicht mehr allzufern, wo das Ziel der Besiedlung eines bisherigen Moor- und Heidegebiets durch etwa sieben Erbhöfe erreicht sein wird! Daneben erfordert nach wie vor der Wohnungs- und Straßenbau die ganze Aufmerksamkeit der Stadtverwaltung. Es geht also in Villingen in jeder Beziehung „dagegen".!

*

Einen bedeutungsvollen Anlaß im Leben der Vorfastnachtszeit bot die Narrozunft am Samstag, 16. Februar 1935, mit ihrem traditionellen in der Tonhalle abgehaltenen großen Zunftball. Erfreulicherweise sind in diesem Jahre gegenüber bisher einige Neuerungen eingeführt worden, die einen frischen belebenden Zug hineinbrachten. Es ist dies zunächst der Einmarsch der Zunft unter den Klängen des Narrenmarsches der Stadtmusik in der historischen Uniform der Bürgermilitärmusik. Hinter der Musik her schritt würdevoll der kleine und große Rat, dann kam das Aufgebot an Narro, Altvillingerinnen, Stachi, Wuescht und Putzesel. Dies schuf von vornherein bei der außergewöhnlich starken Besucherschaft eine freudigbewegte erwartungsvolle Stimmung. Der Zunftmeister Albert Fischer gab nun in humorvollen Versen eine Schilderung der Aufgaben der einzelnen Narrengestalten bzw. der verschiedenen Gruppen, die jeweils gleich eine Probe zum Besten gaben.

Die Hauptrolle bei der Villinger Fastnacht hat der Narro. Wie aus den ältesten im Stadtarchiv befindlichen Ratsprotokollbüchern bis zum Jahre 1560 hervorgeht, ist die Tracht noch unverändert die gleiche. Es läßt sich also geschichtlich eine bald 400jährige ehrwürdige Ueberlieferung nachweisen. Er zählt zu den schönsten und originellsten historischen Fastnachtsgestalten, die man überhaupt kennt. Hervorzuheben sind: Die interessante bemalte Kleidung, die aus Lindenholz geschnitzte Larve, genannt „Scheme", der an der Narrokappe befestigte Fuchsschwanz als Symbol der Narrenfreiheit, die Narrorollen, welche aus Bronze bestehen, meistens in Nürnberg hergestellt sind und an zwei Riemen kreuzweise über Brust und Rücken getragen werden. Sie haben das stattliche Gewicht von etwa 30 Pfund. Zu der Kleidung, „Häs" bezeichnet, gehört noch der weiße gestärkte Narrokragen sowie der breitflächig aus Hartholz hergestellte Narrosäbel. Er dient hauptsächlich als Stütze beim „Narrosprung", einem wippenden Schritt. Seit altersher war die wichtigste Aufgabe des Narro das „Strehlen". Auf den Straßen und in den Gaststätten wird einzelnen Personen das Sündenregister vorgehalten, ihre Schwächen, gehabtes Pech oder im Laufe des Jahres gemachte Dummheiten bekommen sie zu hören. Im Verlaufe der Aufführungen der einzelnen Gruppen werden auch Narrenverse im Chor gesprochen.

Die landwirtschaftliche Großanlage bei Muggensturm

Ihre Entwicklung und ihre Bedeutung für unsere Landwirtschaft

(Eigener Bericht des „Führer")

Muggensturm im Februar: Westlich der Bahnstrecke Frankfurt-Basel dehnt sich bei Muggensturm ein etwa 170 Hektar fassendes Gelände, das schon vor dem Krieg vom badischen Staat angekauft wurde. Ursprünglich plante man hier die Errichtung einer Heil- und Pflegeanstalt, ein Vorhaben, das aber der Weltkrieg zunichte machte, und nun ging man daran, auf dem in jeder Beziehung hierfür sehr günstigen Gelände einen Flughafen zu erbauen. Einzelne Reste und Trümmer von Hallenmauern erinnern heute noch an dieses Projekt, das dann nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges ebenfalls nicht zur Durchführung gelangen konnte.

So blieb schließlich nur noch der eine Weg: landwirtschaftliche Nutzung der riesigen Fläche, die nach mancherlei Besitzwechsel im Jahr 1932 an die Bad. Obst- und Frühgemüsebau G.m.b.H. kam. Eigentümerin ist nach wie vor das Domänenamt in Baden-Baden, das etwa 120 von den 170 Hektar Boden an kleinere Landwirte parzelliert abgab.

Die restlichen 50 Hektar bilden heute das Mustergut, das beim raschen Vorbeifahren schon den Reisenden der größten badischen Eisenbahnlinie als geschlossener landwirtschaftlicher Großbetrieb auffällt, und über den nachstehend die Angaben wiedergegeben sein sollen, für die allgemeines Interesse vorhanden ist.

Die Entwicklung zum Mustergut

Der Pachtvertrag von 1932 bot der Gesellschaft die Möglichkeit, den ihr überlassenen Grund und Boden großzügig und planvoll zu bewirtschaften. Der Betrieb umfaßt heute außer großen Gewächshäusern für Versuchs- und Erzeugungsbetrieb ausgedehnte Dauerkulturen für Spargel, Himbeeren usw., sowie Striche mit wechselnder Bewirtschaftung und Bebauung. Das gesamte Feld wird von pfeilgerad ausgerichteten Baumreihen durchzogen — Sauerkirschen, Mirabellen, Zwetschgen — und diese Baumreihen sind untereinander wieder durch Himbeerhecken verbunden.

Außerordentlich wichtig für Bebauung und Art der Bepflanzung ist nun die Düngung, die je nach der Beschaffenheit des Bodens gewählt wird. Die Bodenuntersuchung ergab meist leichten Sandboden, der früher bei Dreifelderfrucht vorwiegend als Roggengebiet bebaut wurde, und in besonders reichem Maße Düngung erfordert. Das ausschlaggebende Moment für die wirtschaftliche Tragbarkeit des Betriebes war unter diesen Umständen die Beseitigung des empfindlichen Mangels an natürlichem Dünger. Diese Notwendigkeit veranlaßte die Betriebsleitung eine ausgedehnte Viehhaltung als Nebenbetrieb zu schaffen, eine Neuerung, welcher der Betrieb außerdem die Schaffung einer hochwertigen Molkerei verdankt, deren auf dem Markt sehr begehrte Produkte wesentlich zur Steigerung der Betriebsrentabilität beitragen.

Ziel der gesamten Bewirtschaftung ist und bleibt das Bestreben, durch künstliche Einwirkung (Düngung, Heizung, Berieselung) den Reifeprozeß der Früchte so zu beschleunigen, gipfelt darin, daß — gegenüber der Ernte außerhalb des Mustergutes — hier die Reifezeit immer einige Tage oder Wochen früher einsetzt. Diese Frühreife hat besonders gute Marktpreise zur Folge und auf ihnen basiert die Rentabilität des Unternehmens . . . soweit man bei einem landwirtschaftlichen Betrieb überhaupt vorkalkulieren kann.

Doppelernte

Man begnügte sich aber in Muggensturm nicht mit einer Frühernte, sondern strebt jeweils zwei Ernten an. Dieses Ziel wurde bereits jetzt schon sehr weitgehend erreicht, besonders bei den Erbsen, Tomaten, Spargeln, Rhabarber und vor allem auch bei den Bohnen, von denen als Spezialität eine fadenlose Art auf den Markt gebracht wird. Das Gewächshaus liefert Kohlraben, Radieschen und verschiedene Gemüsesorten zu einer Zeit, da diese Erzeugnisse sonst vom Inland nicht auf den Markt gebracht werden können.

Konservierungsbetrieb

Im Bestreben, möglichst alles anfallende Obst und Gemüse restlos nutzbar zu machen, wurde im vergangenen Jahr als weiterer Nebenbetrieb dem Unternehmen ein Konservierungsbetrieb angegliedert. Dieser ermöglicht es, die frischgeernteten Früchte so rasch zu sterilisieren und zu konservieren, daß das natürliche Aroma unvermindert erhalten bleibt, eine Neuerung, der allergrößte Bedeutung insbesondere zu Zeiten des Massenanfalls zukommt. Gerade während diesen Perioden ist bekanntlich oft eine gewisse Absatzstockung zu beobachten, mit der häufig Rückgang der Preise und Materialverlust verbunden sind.

Gang durch den Betrieb

Wandert man jetzt durch die Gewächshäuser und über die Felder, so findet man in den Gewächshäusern tausende von Setzlingen, die darauf harren, in die bereits gepflügten Felder gesetzt zu werden: der Grundstock zur ersten Saat und zur ersten Ernte ist bereits gelegt.

Ueberall im Betrieb herrscht vorbildliche Ordnung und Sauberkeit, alles ist auf Zweckmäßigkeit eingestellt, in jeder Beziehung hat man sich die neuesten Erfahrungen landwirtschaftlicher Forschung nutzbar gemacht.

Die volkswirtschaftliche Bedeutung

des Unternehmens, dessen Einfluß auf den Kapital- und Arbeitsmarkt, umreißt klar und deutlich die Tatsache, daß beispielsweise im letzten Geschäftsjahr rund 80 000 Mark an Löhnen und Gehältern ausbezahlt wurden. Die Arbeiterschaft setzt sich aus Volksgenossen und vor allem auch aus Volksgenossinnen des ganzen Bezirks zusammen. Neben einer Reihe von Stammarbeitern finden hier zur Zeit der Haupternte bis zu 300 Arbeitskräfte Verdienstmöglichkeiten, ungerechnet die Belebung, die Handel und Gewerbe durch den Gutsbetrieb erfahren.

In früheren Jahren waren diese Auswirkungen allerdings in einem auch nicht annähernd so starken Maße fühlbar. Einerseits hatte man noch nicht die heutigen Erfahrungen gesammelt, sodann aber fehlte es damals an der Intensität und Energie, mit der jetzt das Mustergut bewirtschaftet wird.

Und nun abschließend noch ein Moment, das in der gesamtdeutschen Volkswirtschaft eine sehr erhebliche Rolle spielt und das Muggensturmer Mustergut mehr als alles andere der verständnisvollen Förderung durch die maßgebenden Instanzen empfiehlt: Dieser Gutsbetrieb ist, wie wir oben im Einzelnen darlegten, ein sehr gewichtiger Faktor in dem Bestreben, den deutschen landwirtschaftlichen Markt immer mehr von der Einfuhr aus dem Ausland unabhängig zu machen. Er leistet schon aus diesem einen Grunde nationalsozialistische Arbeit.

Zwischen Rhein und Kraichgau

Die am vergangenen Sonntag in der Gemeinde Graben durchgeführte Sammlung zum Eintopfgericht ergab einen Betrag von 180,45 RM. — Die Kreislandwirtschaftsschule in Graben veranstaltet einen Bauerntöchterkurs, dessen Beginn auf den 5. März festgesetzt ist. Anmeldungen hierzu nehmen bis zum 28. Februar die Landwirtschaftsschule sowie die Bürgermeister und Ortsbauernführer der Hardtorte entgegen. — Der Gesangverein „Liederkranz" hatte seine Mitglieder zur Generalversammlung in das Gasthaus zum „Badischen Hof" eingeladen, die einen guten Besuch aufzuweisen hatte. — Ebenso fand die Jahreshauptversammlung des Musikvereins „Harmonie" statt, zu welcher nur die Aktivität erschienen war und die Apotheker Längin als Vereinsführer leitete. — Den Auftakt des diesjährigen Faschings machte in Graben am letzten Sonntag der Gesangverein „Liederkranz" durch einen Kappenabend mit ländlicher Kostümierung im Saale des Gasthauses zum „Erbprinzen".

In Neudorf beging dieser Tage Landwirt Alexander Heil sein 80. Wiegenfest. Der Jubilar, der über 20 Jahre dem Gemeinderat angehörte, genügte seiner Militärdienstpflicht von 1875/77 beim Infanterieregiment 111 in Rastatt und verlor im Weltkriege zwei Söhne.

Im Gasthaus zur „Rose" in Mingolsheim veranstaltete die HJ vom Unterbann V/172, Mingolsheim-Kronau-Langenbrücken, einen Werbeabend, der überaus gut besucht war. Im Mittelpunkt stand die Ansprache des Kreispressereferenten der HJ, Pg. Ziegler aus Pforzheim. — Die Schüler der hiesigen Volksschule sparten im Monat Januar den beträchtlichen Betrag von 100,30 RM. Ein schönes und nachahmenswertes Zeugnis des Sparsinns!

Wildspende der badischen und württembergischen Jägerschaft

Das Ergebnis der Winterhilfsspende aus der badischen und württembergischen Jägerschaft steht jetzt endgültig fest. Von der Landesgruppe Baden wurden abgeliefert: 17 Stück Rotwild, 7 Stück Damwild, 1 Stück Schwarzwild, 747 Rehe, 3722 Hasen, 508 Kaninchen, 353 Fasanen, 8 Wildenten, sowie ein Barbetrag von 7809.20 RM. Von Württemberg wurden abgeliefert: 40 Stück Rotwild, 833 Rehe, 4853 Hasen, 1 Fuchs, 5 Wildenten sowie 5512 RM. Der Gesamtwert beider Spenden dürfte sich auf nahezu 73 000 RM. belaufen.

Die Glückwünsche des Führers

Zell i. W., 19. Febr. Aus Anlaß der goldenen Hochzeit wurde dem Ehepaar Basilius Eckert von hier ein persönliches Glückwunschschreiben des Führers und Reichskanzlers überreicht, das eine besondere Ehrung für den verdienten alten Soldaten darstellt.

1 Stück 32 ₰ • 3 Stück 90 ₰

PALMOLIVE-SEIFE

Mehr als Seife - ein Schönheitsmittel

HERSTELLER: PALMOLIVE-BINDER & KETELS G·M·B·H HAMBURG

Die Universität Heidelberg an ihren Ehrendoktor Sven Hedin

Heidelberg, 19. Febr. Der Rektor der Universität Heidelberg, Prof. Dr. Groh, hat an Sven Hedin anläßlich seines 70. Geburtstages folgende Depesche gerichtet:

„Ihrem Ehrendoktor, dem kühnen Forscher, dem verstehenden Freunde deutscher Art und Arbeit, übermittelt die Universität Heidelberg verehrungsvolle Wünsche zum 70. Geburtstag."

Gleichzeitig hat Prof. Dr. Erdmannsdörffer als Dekan der Naturwissenschaftlich-mathematischen Fakultät an Sven Hedin folgendes Schreiben gesandt: „Vor sieben Jahren war es mir vergönnt, Ihnen das Diplom Ihrer Ernennung zum Dr. phil. nat. h. c. unserer Fakultät zu überreichen, die Sie seit jener Zeit mit besonderem Stolz zu den ihrigen rechnen darf. So lassen Sie mich auch jetzt, da Sie im Begriffe stehen, Ihren 70. Geburtstag zu feiern, Ihnen die herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche der Ruperto-Carola übersenden. Mit Bewunderung verfolgen wir Ihr unermüdliches Schaffen und Ihren heroischen Kampf um die Lösung des Rätsels der asiatischen Sphinx, durch die Sie allen Wissensgebieten so unermeßliche Förderung und Anregung zuführen. Unsere wärmsten Wünsche und unser aufrichtigster Dank begleiten Sie allezeit."

Bürgermeisterversammlung in Bruchsal

M. Bruchsal, 19. Febr. Sämtliche Bürgermeister und Ratschreiber des Amtsbezirks Bruchsal hatten sich im Spiegelsaal des Schlosses zu einer Versammlung eingefunden, die von Landrat Dr. Bechtold geleitet und bei der über die Finanzlage der Gemeinden gesprochen wurde. Ueber die Arbeitslage im Amtsbezirk Bruchsal hielt Arbeitsamts-Direktor Dr. Schwarz einen aufklärenden Vortrag. Außerdem sprachen Landesökonomierat Roe: über die Erzeugungsschlacht, Allmendverpachtung und Silobau; Regierungsrat Restle: über die Verunstaltung des Landschaftsbildes durch Reklame und die dagegen durchzuführenden Maßnahmen; Regierungsrat Welcker: über die Reichsstraßenverkehrsordnung, Reichsfürsorge-Pflichtverordnung und Polizeistrafverfahren. Zum Schluß hob Landrat Dr. Bechtold besonders die Reichsgemeindeordnung hervor, die er kurz besprach.

Im Anschluß an die Tagung vom Morgen fand nachmittags die Versammlung des deutschen Gemeindetages, Bezirksdienststelle Bruchsal, statt. Außer den Bürgermeistern und Ratschreibern waren erschienen Vertreter des Bruchsaler Bezirksamtes, der Forstabteilung des Ministeriums, der Forstämter Graben, Bruchsal und Bretten, des Gauschulungsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Karlsruhe. Auch hier wieder belehrende Vorträge u. a. über Holzverwertung und Umschulung arbeitsloser Volksgenossen.

Badens ältester Lehrer 95 Jahre alt

Biberach, 19. Febr. Dieser Tage kann Hauptlehrer i. R. Friedrich Braun bei verhältnismäßig guter Rüstigkeit seinen 95. Geburtstag feiern. Er ist am 20. Februar 1840 in Eßlingen geboren und heute der älteste Lehrer von Baden, wie auch der älteste Einwohner der Gemeinde Biberach. Volle 50 Jahre wirkte er als Erzieher im badischen Schuldienst, davon über 28 Jahre in Biberach, wo er nun seit 1909 im wohlverdienten Ruhestand lebt.

Schöffengericht Waldshut

Waldshut, 19. Febr. Hier hatte sich der 28mal vorbestrafte J. N. Sch. aus St. Gallen wegen schweren Diebstahls im Rückfall zu verantworten. In der Nacht vom 12. auf den 13. September v. Js. war er in Oberlauchringen eingebrochen. Wegen Einbruchdiebstahl im Rückfall wurde er zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren verurteilt, außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren abgesprochen.

Wegen fahrlässiger Brandstiftung erhielt der Angeklagte F. L. aus R. eine Gefängnisstrafe von sieben Monaten unter Abrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft und Tragen der Kosten des Verfahrens. In der Nacht vom 20. auf den 21. November kam derselbe in angetrunkenem Zustand nach seiner in Wehr befindlichen Wohnung. Er versorgte das Fahrrad in den Stall und zündete sich unter dem Scheunentor einen Stumpen an, wobei er das Streichholz in die Scheuneneinfahrt warf. Durch den Wind wurde das in der Scheune liegende Stroh in Brand gesetzt und die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder.

Förderung der Bautätigkeit

Tiengen (Amt Waldshut), 19. Febr. Der Gemeinderat hat beschlossen, um die Beschaffung von Wohnungen und damit die Bautätigkeit zu fördern, im Gewann Allmenden die Bauplätze zum Preise von 1 RM. pro Quadratmeter abzugeben. Der Kaufpreis ist mit 3 % jährlich zu verzinsen und nach Vollendung des Baues in zehn Jahresterminen abzutragen. Auf die Erhebung von Anliegerbeiträgen hat der Gemeinderat grundsätzlich verzichtet, um die Baulustigen nicht durch allerhand Nebenkosten abzuschrecken.

Drei Wohnhäuser niedergebrannt

Frauenfeld, 19. Febr. Durch Kurzschluß geriet in der Gemeinde Lustdorf bei Thundorf eine Scheune in Brand. Infolge des furchtbaren Sturms sprangen die Funken auf einige weitere Stallungen und Wohnhäuser über, wodurch drei Wohnhäuser nebst zwei Scheunen und Ställen niederbrannten. 18 Personen wurden obdachlos. Außer dem größten Teil des Mobilars ist auch viel landwirtschaftliches Inventar und der Futter- und Strohvorrat verbrannt.

Die Konfirmanden tragen wieder Tracht!

Rheinbischofsheim, 19. Febr. In einer Versammlung machte unser Bürgermeister darauf aufmerksam, daß der Reichsnährstand wünscht, daß die Trachten wieder getragen werden. Er teilte weiter mit, daß die diesjährigen Konfirmanden wieder die heimatliche Tracht tragen werden.

*

Schopfheim, 19. Febr. (Aktion des Winterhilfswerks.) Hier wird in den nächsten Tagen mit dem Verkauf der Handbürsten begonnen werden, die im Rahmen des Winterhilfswerkes bei den notleidenden Bürstenmachern von Todtnau und Umgebung angefertigt wurden.

Der Führer gibt Auskunft

103) A. W. in Gaggenau. Gegen die angefragte Firma liegt Nachteiliges nicht vor. Es ist uns aber leider nicht bekannt, ob es sich um ein rein deutsches Unternehmen handelt. Sie müssen sich da schon bei der Kreisleitung der NSDAP, Leipzig C 1, Gottschedstraße 10, in Verbindung setzen.

116) A. W. 1111. Zu 1: Es können nur alte oder erwerbsunfähige Personen, die hilfsbedürftig sind, die Kleinrentenhilfe erhalten, wenn sie nachweisen, daß ihnen am 1. Januar 1918 ein Kapitalvermögen von mindestens 12 000 RM gehört hat oder daß sie zu diesem Zeitpunkt einen Rechtsanspruch auf eine lebenslängliche Rente von jährlich mindestens 500 RM gehabt haben und das Vermögen oder der Anspruch der Geldentwertung zum Opfer gefallen ist. Als alt gelten Männer, die am 1. September 1934 das 60. und Frauen, die am gleichen Tage das 55. Lebensjahr vollendet haben. Diese Voraussetzungen sind bindend. Da sie nicht erfüllt sind, fallen Sie auch nicht unter das Gesetz über Kleinrentnerhilfe. — Zu 2: Die Strafverfolgung einer Eidesverletzung verjährt in 10 Jahren. Die Verjährung beginnt mit dem Tage, an welchem die Handlung begangen ist, ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des eingetretenen Erfolges.

117) K. K. 20. Maßgebend für die Verzinsung des Restübernahmepreises ist allein der Uebernahmevertrag. Ist darin keine Verzinsung vorgesehen bleibt nur die freie Vereinbarung mit dem Grundstückseigentümer übrig. Kommt diese nicht zustande, kann nichts unternommen werden.

121) K. K. in Karlsruhe. Wenn die Stange schon so lange Jahre dort angebracht war, so ist daraus ein Gewohnheitsrecht geworden. In den Mietverträgen ist für Teppichklopfen eine bestimmte Zeit festgesetzt. Setzen Sie den Nachbar in Kenntnis hiervon, geben ihm die Zeit an, und dann können Ihre Fenster während dieser Arbeit geschlossen gehalten werden. Wenn der Mietvertrag erst nach 1927 mit der Eigentumsanerkenntnis seitens des Mieters unterschrieben wurde, so können Sie Strafantrag stellen, denn in diesem Jahr soll ja, wie Sie sagen die Uebereignung schon stattgefunden haben. Maßgebend ist hier auch noch das Datum des Mietvertrages sowie der Uebereignungsurkunde. Wenn letztere auch ein späteres Datum zeigt als der Mietvertrag, wäre es Pflicht des Mieters gewesen, den Vermieter in Kenntnis zu setzen.

130) G. R., Freistett. Die Forderungen der Aerzte verjähren in zwei Jahren. Ihre Schuld ist sonach verjährt. Wenn Sie verklagt werden, müssen Sie die Verjährung geltend machen. Sie sind berechtigt, die Zahlung der Forderung zu verweigern. Da es sich bei einem Arzt um einen freien Beruf handelt, bestehen keine festen Gebührensätze. Der genannte Betrag ist nicht zu beanstanden.

133) F. D., Hochstetten. Wenn ein in die Handwerksrolle eingetragener Gewerbetreibender neben dem hauptsächlich betriebenen Handwerk im wesentlichen Umfange auch andere Handwerke ausübt, so gehört er auch den für diese errichteten Innungen an. Eine Beitragspflicht besteht aber nur zur Innung des Hauptberufs. Die Innung wird verantwortlich vertreten durch den Obermeister. Die Satzung der Innung muß Bestimmungen enthalten über die Rechte und Pflichten der Mitglieder, insbesondere den Maßstab für ihre Beiträge. Die von allen Mitgliedern gebildete Innungsversammlung beschließt endgültig über die Feststellung der Einnahmen und Ausgaben. Es ist zulässig, daß in der Satzung für Mitglieder, die in der Regel weder Gesellen noch Lehrlinge beschäftigen, geringere Beiträge oder Beitragsfreiheit zugelassen werden. Die Aufsicht über die Innung führt die Handwerkskammer; diese entscheidet auch Streitigkeiten über die Heranziehung von Beiträgen. Einem Verkauf Ihrer Kriegsanleihe steht nichts im Wege, und da Sie von Auslosungsrecht sprechen, nehmen wir an, daß Sie Altbesitzer sind. Ihr Papier hat in diesem Falle einen Verkaufswert von etwa 145 Reichsmark. Von einem Verkauf raten wir Ihnen, falls Sie auf das Geld nicht dringend angewiesen sind ab, da Sie nur bei der Auslosung in den Genuß des vollen inneren Wertes des Papiers gelangen.

136) Schw. in K. Bei Ihrem Einzug in die Wohnung hätte der Zustand derselben schriftlich niedergelegt werden müssen. Außerdem haben Sie den Zustand seit Sommer 1934 bis heute geduldet, trotzdem der Vermieter davon benachrichtigt war und auch zur Beseitigung des Ungeziefers verpflichtet gewesen wäre. Für die Instandsetzung der Wohnung ist in Ihrem Falle nun möglich, nach Uebereinkommen einen Teilbetrag zurückerstattet zu erhalten.

148) St. 101. Die Klage ist beim Landgericht Karlsruhe zu erheben. Da Ihnen wohl die Geldmittel hierzu fehlen, müssen Sie um das Armenrecht und Zuweisung eines Rechtsanwalts nachsuchen. Sie benötigen hierzu ein Vermögenszeugnis, das Sie beim Städt. Fürsorgeamt Karlsruhe Amalienstr. 35, auf Ansuchen erhalten. Den Antrag auf Bewilligung des Armenrechts können Sie alsdann bei der Geschäftsstelle des Landgerichts Karlsruhe zu Protokoll erklären.

149) H. W., Blankenloch. Der Grundschuldbrief kann auf einen Dritten übertragen werden. Es genügt die schriftliche Abtretungserklärung des Gläubigers und die Uebergabe des Briefs. Die Abtretungserklärung muß öffentlich, d. h. durch Notar oder Grundbuchamt beglaubigt sein. Mit der Uebertragung der Forderung geht auch die Hypothek auf den neuen Gläubiger über. Auch im Falle der Abtretung haftet der Schuldner für den ganzen Hypothekenbetrag, gleichgültig welchen Gegenwert der abtretende Gläubiger erhalten hat.

162) A. F. in Karlsruhe. Wegen des Ofens benachrichtigen Sie die Feuerschau auf dem Rathaus, die den Fall kontrolliert. Sie müssen sich da an die Stelle wenden, die für Ihren Stadtbezirk zuständig ist. Die Miete müssen Sie so zahlen, wie sie im Vertrag vereinbart ist. Wegen des Ungeziefers stellen Sie einen erneuten Antrag beim Vermieter, daß dem Uebelstand abgeholfen wird. Sie müssen dies aber möglichst rasch tun, da dieser Zustand schon länger besteht. Wegen Instandsetzung der Wohnung wenden Sie sich an die Stelle für Mietssachen beim Amtsgericht II Karlsruhe. Bemerken möchten wir noch, daß Sie an den Verhältnissen zum großen Teil aber selbst schuld sind, da Sie diese schon so lange geduldet haben und nichts dagegen unternahmen.

165) Oskar Sch., Karlsruhe. Die Ihnen in dem Prozeß entstandenen Kosten können Sie nur von der bekl. Partei beitreiben. Sie benötigen hierzu einen Kostenfestsetzungsbeschluß, der Ihnen auf Antrag von dem Prozeßgericht erteilt wird. Der Ersatz der Kosten aus der Staatskasse kommt für Ihre Ansprüche nicht in Betracht.

166) Andreas, Bruchsal. Der Vermieter ist verpflichtet, dem Mieter die Wohnung während der Mietzeit zu gewähren. Der persönliche Verkehr mit den übrigen Hausbewohnern kann nicht verboten werden. Die zurückgenommene Kündigung kann nicht nachträglich erneut zum Aufleben gebracht werden. Die Kündigung des Sohnes ist ungültig. Der Sohn kann als Beauftragter seines Vaters die Wohnung besichtigen; er braucht keine schriftliche Vollmacht, wenn er allgemein die Geschäfte seines Vaters zu besorgen beauftragt ist. Für die Instandsetzungskosten steht Ihnen kein Ersatz zu; ebenso nicht für die Umzugskosten.

167) F. C. E. W. Die Schadensersatzpflicht umfaßt außer dem unmittelbaren Schaden auch all die Nachteile, welche im Erwerb oder Fortkommen entstanden sind. Bei Verletzung des Körpers oder Schädigung der Gesundheit muß Ersatz dafür geleistet werden, daß die Erwerbsfähigkeit aufgehoben oder gemindert oder daß infolge Verletzung die Bedürfnisse vermehrt sind. Als Schadensersatz gilt die Geldrente, deren Höhe vom Gericht im Urteil festgesetzt ist. Kommen Sie mit der bisherigen Rente nicht mehr aus, müssen Sie Klage auf Zahlung der erhöhten Rente erheben. Der Schadensersatz erstreckt sich auch auf die Minderung Ihrer Arbeitsfähigkeit. Nur wenn Sie Ihre Arbeitsfähigkeit ganz verloren haben, können Sie den Anspruch auf vollen Schadensersatz erheben. Bei der Bemessung der Geldrente wird Ihre Tätigkeit in Haus und Hof miberücksichtigt.

169) F. W., Stettfeld. Wer die Anschaffung und Weiterveräußerung von Waren, gleichgültig, ob die Waren unverändert oder nach Bearbeitung oder Verarbeitung veräußert werden, ausübt, betreibt ein Handelsgewerbe. Das Gewerbe muß beim Bürgermeisteramt angemeldet werden. Die Behörde bescheinigt innerhalb dreier Tage den Empfang der Anzeige. Die Unterlassung der Anzeige ist strafbar.

170) M., Wintersdorf. Da vereinbart ist, daß Vertragsveränderungen schriftlich abzufassen sind, dies aber unterblieben ist, ist für Sie allein der abgeschlossene Mietvertrag maßgebend. Wir halten Sie zur Nachzahlung nicht verpflichtet.

171) G. L. in K. Wir können Ihnen da nicht raten. Die Daten der Zusammenkünfte lassen sich nicht, oder doch nur sehr schwer feststellen.

173) Ettlingenweier. Die Förderungszulage, die die Gemeinden vom Staat bzh. durch die Arbeitsämter für durchzuführende Notstandsarbeiten erhalten, können nur für geleistete tatsächliche Arbeit angerechnet werden. Es geht also nicht an, daß Sie von der Gemeinde für einen ausgefallenen Tag, an dem Sie anderweitig in Anspruch genommen waren, trotzdem Ihren Lohn empfangen. Die Gemeinden, die solche Zuschüsse erhalten, sind ihrerseits natürlich auch zur Lieferung des Nachweises angehalten, wie und für was die Gelder verwandt wurden. Die Gemeinde ist also im Recht. Einen Anspruch auf Lohn für die ausgefallenen Tage haben Sie demnach nicht.

175) „Ist das möglich." Es kommt hier auf den Vertrag an. Ist die Miete vereinbart mit diesen Gebühren, so ist die Forderung unberechtigt. Andernfalls gehen Kaminfegergebühr und Treppenbeleuchtung außerhalb der Miete. Ersuchen Sie den Vermieter um Aufklärung über diesen Fall und um Vorlegung der Städtischen Forderungszettel betr. der Höhe der angegebenen Summen.

176) Ehefrau und Kinder. Die Errichtung eines eigenhändigen Testaments hat zur Voraussetzung, daß Sie unter Angabe des Ortes und des Tages Ihren letzten Willen eigenhändig schreiben und unterschreiben. Auf dem Papier, das Sie benützen, darf nichts vorgedruckt sein. Das Testament können Sie beim Amtsgericht verwahren lassen, indem Sie den geschlossenen Briefumschlag dem Amtsgericht übergeben, mit der Erklärung, daß in dem Brief Ihr letzter Wille enthalten ist.

177) A. R. H. Wenn der Besitzer des Tieres die im Verkehr erforderliche Sorgfalt bei der Beaufsichtigung desselben vernachlässigt, ist der Besitzer dafür verantwortlich. Sie können auf Unterlassung beim zuständigen Amtsgericht Klage erheben. Wegen Störung der Nachtruhe steht Ihnen das Recht zu, wegen Ruhestörung Anzeige zu erstatten.

178) A. M., Bohlsbach. Das Gesetz über Kleinrentnerhilfe vom 5. Juli 1934 (RGBl. I S. 580) findet auf Ihre Tochter keine Anwendung.

180) G. A., Karlsruhe. Wenden Sie sich an das Städt. Wohlfahrtsamt in Köln. Vielleicht erhalten Sie von dort die Fürsorgeunterstützung. Ihr dort wohnhafter Schwager verwendet sich am besten persönlich hierfür. Ein Erfolg ist aber nur wahrscheinlich, wenn Sie nachweisen können, daß der Sohn hier der Tuberkulosefürsorge unterstellt wird.

183) B. 1001. Maßgebend für die Geschäftsführung sind die Satzungen der Genossenschaft. Sie können darüber bei dem dortigen Amtsgericht (Registraturabteilung) alles notwendige erfahren.

184) E. W., Burbach. Wegen den rückständigen Unterhaltsbeiträgen kann die Zwangsversteigerung der Grundstücke herbeigeführt werden. Eine im Grundbuch für ein aufgenommenes Darlehen eingetragene Hypothek ist aus dem Versteigerungserlös an erster Stelle zu befriedigen. Der Arbeitslohn ist der Pfändung insoweit unterworfen, als Sie des Lohnes zur Bestreitung des notdürftigen Unterhalts nicht bedürfen; dies ist sehr weitgehend und geht unter Umständen unter die allgemeine Lohnpfändungsgrenze. Die Pflege und Erziehung des Kindes obliegt der Mutter; Sie haben keinen Einfluß darauf. Sie sind auch vor der Mutter dem Kinde gegenüber unterhaltspflichtig. Am besten wird es sein, Sie verwirklichen die Absicht, die Kindesmutter zu heiraten. Durch die Heirat erhält das Kind die rechtliche Stellung eines ehelichen Kindes.

WIR HÖREN IM RUNDFUNK

REICHSSENDER STUTTGART

Mittwoch, 20. Februar	6.00 Bauernf. Wetterber. 6.10 Choral, Morgenspruch 6.15 Gymnastik 6.30 Zeitangabe, Wetterber. 6.40 Gymnastik 7.00 Frühkonzert 8.15 Gymnastik 8.35 Schallplatteneinlage 8.50 Wetterbericht, Wasserstandsmeldungen 10.00 Nachrichten 10.15 Gg. Friedrich Händel 10.45 Henry Purcell Suite Nr. 2 f. Violine und Klavier	11.00 Alte Volkslieder mit Theorbe 11.15 Funkwerbungskonzert 11.45 Wetterbericht und Bauernfunk 12.00 Mittagskonzert 13.00 Zeitangabe, Nachricht., Wetterbericht 13.15 Mittagskonzert 15.15 „Lernt Kurzschrift!" 15.30 Kinderstunde 16.00 Nachmittagskonzert des Philharm. Orchest. Karlsruhe 18.00 Lernt morsen!	18.15 Berufskundliche Vortragsreihe des Landesarbeitsamts Südwest: Mittlere Berufe oder weitermachen bis zum Abitur? 18.30 Aus Karlsruhe: „In Karlsruh gibt's a Fastnacht". Eine heitere halbe Stunde, zusammengestellt von Rudolf Schmitthenner 19.00 Sport in der Wehrmacht. Gespräch zwisch. Hauptmann a. D. Haid, Karl Ebert und Teilnehmern der Winterf. 1935	19.15 Moderne Tanzmusik — oder nicht? 20.00 Nachrichtendienst 20.15 Stunde der jungen Nation 20.45 Zu Mantua in Banden Wetter-, u. Sportber. 22.00 Zeitangabe, Nachricht., 22.30 Klaviermusik 23.00 Tanzmusik 24.00—2.00 Nachtmusik
Donnerstag, 23. Februar	6.00 Bauernfunk — Wetterbericht 6.10 Choral, Morgenspruch 6.15 Gymnastik 6.30 Zeitangabe, Wetterbericht 6.35 Gymnastik 7.00 Frühkonzert 8.15 Gymnastik 8.35 Frauenfunk 8.50 Wetterbericht, Wasserstandsmeldung.	10.00 Nachrichten 10.15 Volksliedsingen 10.45 Musizierstunde 11.15 Funkwerbungskonzert 11.45 Bauernfunk 12.00 Mittagskonzert 13.00 Zeitangabe, Nachricht., Wetterbericht 13.15 Schall und Platt servieren 15.30 Frauenstunde, „Die Frau im neuen Griechenland"	16.00 Tanzmusik am Nachmittag 17.30 Kompositionsstunde 18.00 Spanischer Sprachunterricht 18.15 Kurzgespräch 18.30 Aus einer alten Truhe 18.40 Automobilausstellung 1935 19.00 Unterhaltungs- und Tanzmusik	20.00 Nachrichtendienst 20.15 Die schwarze Hand 21.00 Orchesterkonzert 22.00 Zeitangabe, Nachricht., Wetter- u. Sportber. 22.20 Aus Washington: Kurt G. Sell: „Worüber man in Amerika spricht" 22.30 Operettenmusik 23.00 Wir bitten zum Tanz! 24.00—2.00 Nachtmusik

DEUTSCHLANDSENDER

Mittwoch, 20. Februar	6.00 Wetterbericht 6.05 Tagesspruch 6.15 Funkgymn. a. Berlin 6.30 Guten Morgen, lieber Hörer! 8.45 Leibesübung f. d. Frau 9.40 Kindergymnastik 10.00 Neueste Nachrichten 10.15 Deutsche Volksmusik 10.45 Fröhlicher Kindergart. 11.15 Deutsch. Seewetterber. 11.30 Die deutsche Straße	11.40 Der Bauer spricht 12.00 Musik am Mittag 12.55 Zeitzeichen 13.00 Glückwünsche 13.45 Neueste Nachrichten 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 14,55 Programmhinweise, Wetter- u. Börsenber. 15.15 Kinderliedersingen 15.40 Bücherstunde 16.00 Nachmittagskonzert	17.30 Erstmalig vor dem Mikrophon d. Deutschlandsenders 18.20 Wer ist wer? — Was ist was? 18.30 Zur Erzeugungsschlacht 18.40 Auf der Internation. Automobil- u. Motorrad-Ausstellung Berlin 1935 19.00 Und jetzt ist Feierabend 19.30 Italien. Sprachunterr.	20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes 20.15 Stunde der jungen Nation 20.45 Wir tanzen mit Hans Bund 22.00 Tages- und Sportnachrichten 22.45 Deutsch. Seewetterber. 23.00 Sie hören Beethoven u. Brahms a. London
Donnerstag, 23. Februar	6.00 Wetterbericht 6.05 Tagesspruch 6.15 Funkgymn. a. Berlin 6.30 Guten Morgen, lieber Hörer! 8.45 Leibesübung f. d. Frau 9.40 Kochlehre 10.00 Neueste Nachrichten 10.15 Volksliedsingen 11.00 Körperliche Erziehung: Einführung d. Boxens an den Schulen 11.15 Deutsch. Seewetterber.	11.30 Viertelstunde Funktechnik 12.00 Mittagskonzert 12.55 Zeitzeichen 13.00 Glückwünsche 13.10 Märsche und Tänze 13.45 Neueste Nachrichten 14.00 Allerlei — zwischen Zwei bis Drei! 14.55 Programmhinweise, Wetter- u. Börsenber. 15.15 Mütterstunde	15.40 K. Beste: „Flußtietjen und sein Pferd" 16.00 Tanzmusik a. Nachmittag 17.30 Gesänge in der Küche 18.00 Ich kann nähen . . ich kann stricken . . . 18.30 Männer machen die Geschichte 18.55 Das Gedicht. Anschl.: Wetterbericht für die Landwirtschaft	19.00 Und jetzt ist Feierabend 20.00 Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes 20.10 Funkexpedition nach Mexiko 21.00 Die Anekdotenjäger bei Chopin 21.25 Johann. Strauß spielt d. Präludien v. Chopin 22.00 Wetter-, Tages- und Sportnachrichten 22.45 Deutsch. Seewetterber. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Der Nachwuchsbedarf im Metallgewerbe

Der Präsident des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland teilt mit:

Die Arbeitsämter machen in diesem Jahre bei der Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung immer wieder die Beobachtung, daß fast alle männlichen Jugendlichen in Lehrstellen des Metallgewerbes insbesondere als Autoschlosser, Mechaniker usw. vermittelt werden wollen.

Trotz der in der letzten Zeit eingetretenen konjunkturellen Besserung in der Metallindustrie ist es angesichts der beschränkten Zahl in den genannten Berufen vorhandenen Lehrstellen völlig ausgeschlossen, alle diese Berufswünsche zu befriedigen. In die Zukunft gesehen wäre bei Befriedigung dieser Berufswünsche im Metallgewerbe auch eine große Arbeitslosigkeit zu befürchten, da der überaus starke Zustrom zu den erwähnten Berufen dem später zu erwartenden Bedarf der Wirtschaft sicher nicht entspricht. Es muß unbedingt verhütet werden, daß aus dem augenblicklichen Mangel an gelernten Kräften übertriebene Schlüsse hinsichtlich des Nachwuchsbedarfes im Metallgewerbe gezogen werden.

Trotz aller Aufklärung durch die Berufsberater der Arbeitsämter werden von den Jugendlichen Lehrstellen in anderen als den erwähnten Berufen, sogar in verwandten Berufen, abgelehnt. An alle Beteiligten ergeht daher die dringende Bitte, auf die Jugendlichen entsprechend einzuwirken. Der Erfolg dieser Bemühungen wird nicht nur zum Vorteil der Jugendlichen sein, sondern auch zum Nutzen des ganzen deutschen Volkes!

Von der Kehler Fastnacht

es. Kehl, 19. Febr. Die „Kehler-Narrhalla" ist in neuem Glanz erstiegen. Letzten Donnerstagabend wurde der Elferrat vom Präsidenten auf seine Tollität verpflichtet. Für den nächsten Samstag ist eine große Gala-Fremdensitzung im Schiffsaal vorgesehen, zu der sich schon eine Anzahl prominenter Büttenredner gemeldet haben. Am Fastnachtssonntag wird eine große öffentliche Gemeinderatssitzung stattfinden, bei der die Stadtgewalt Seiner Tollität dem Prinzen Karneval übergeben wird. Anschließend bewegt sich der große Fastnachtszug durch die Straßen unserer Stadt. Kehl wird an diesem Tage sein blaues Wunder erleben!

Zur Angewöhnung für die großen Ereignisse hatte die „Kehler Allotria" die Kehler am Samstagabend noch einmal in das idyllische Hinterobermogelsbach geladen. „Die Allotria" ist eine Abteilung des Kehler Männerchors und die rühmlichst bekannte Kapelle „Blau Weiß". Wenn auch nicht mehr der Massenbesuch wie bei der Kraft-durch-Freude-Fahrt zu verzeichnen war, herrschte doch eine recht lustige und gemütliche Stimmung. Die „Allotria" enthüllte an diesem Abend mit viel Tamtam ein Denkmal für einen berühmten Sohn Hinterobermogelsbach. Die Denkmalsenthüllung ging allerdings mit einigen Schwierigkeiten von statten, die die Zuschauer zu wahren Lachsalven brachten. Während des Abends wurde auch ein Hammel ausgetanzt, der sich von seiner Lebensgröße in einen kleinen Biskuithammel umgestaltet hatte, was nur die Gewinner scherzte, bei den andern Hammeltänzern und -Tänzerinnen berechtigte Schadenfreude auslöste. Die „Blau-Weiß" spielte gewohnt schmissig und brachte viel Stimmung in den Saal. Trotzdem wäre es zu wünschen, daß bei ähnlichen Veranstaltungen zwei Kapellen zum Tanz spielen, wobei die eine Kapelle (Handharmonika) mehr ältere Walzer und Märsche und die „Blau-Weiß" die modernen Tänze spielen könnte. Die Stärke dieser Kapelle liegt auf dem Gebiet des symphonischen Jazz, der sich frei von allen Uebertreibungen und Verzerrungen hält.

Kleine Nachrichten

Mannheim, 19. Febr. (Schwurgericht.) Das Schwurgericht verurteilte den 58 Jahre alten Karl Josef Bieler aus Wagenschwend wegen eines unter mildernden Umständen verübten Totschlags (Ueberschreitung der Notwehr) zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten. Drei Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet.

Der Verhandlung lagen die Vorfälle zu Grunde, die sich in der Nacht zum 30. Oktober 1934 im Vorort Seckenheim abspielten und bei denen der 51 Jahre alte verheiratete Vorarbeiter Robert Gyser durch einen Schuß Bielers getötet wurde.

Mannheim, 19. Febr. (Neuer Stadtgartendirektor.) Gartenbauinspektor Bußjaeger, Nürnberg, der durch die gärtnerische Umgestaltung des Luitpoldhains in Nürnberg bekannt wurde, hat von der Stadt Mannheim einen Ruf als Stadtgartendirektor erhalten. Stadtgartendirektor Bußjaeger wird bereits am 1. März seinen neuen Posten antreten. Sein Vorgänger in Mannheim, Gartenbauinspektor Pertl, ist zum 1. Februar d. J. aus den Diensten der Stadt Mannheim ausgeschieden, nachdem er als Leiter der Gartenverwaltung nach der Reichshauptstadt berufen wurde.

Ettlingen, 19. Febr. Zur großen Armee eingegangen ist der Alt-Ettlinger Obstbaumwart Oswald Schindler. Er hat den Feldzug 1870/71 mitgemacht und ein Lebensalter von 85 Jahren erreicht.

Pforzheim, 19. Febr. (Freiplätze im Theater.) Die Leitung des hiesigen Schauspielhauses hat in dankenswerter Weise 30 bedürftigen SA-Männern, zumeist älteren Familienvätern, Freiplätze für eine Schwankaufführung zur Verfügung gestellt.

Pforzheim, 19. Febr. (Aus der Justizverwaltung.) Nach Freiburg ist Staatsanwalt Albert Woll versetzt worden. Er war bis vor einem Jahr, bevor er nach Pforzheim kam, Gerichtsassessor in Mannheim.

Kehl, 19. Febr. (Vom Hochwasser.) Kinzig, Rench, Schwarzbach und alle anderen Bergbäche führen nunmehr Hochwasser. Bei Scherzheim gefährdete die Acher den Damm, so daß die Hochwasserwehr alarmiert werden mußte. Die Straße nach Muckenschopf steht einen halben Meter hoch unter Wasser; Felder und Wiesen sind in weitem Umkreis überschwemmt. — In Lichtenau ist die Turnhalle völlig vom Wasser eingeschlossen. Die Gemarkungen von Ulm, Grauelsbaum, Helmlingen, Greffern stehen ebenfalls unter Wasser. — In Willstätt hat das Hochwasser den Verkehr nach Hesselhurst unterbunden. Das Wasser beginnt langsam zu fallen.

Achern, 19. Febr. (Der Schnee als Unfallstifter.) Im Ruhesteingebiet geriet auf der Steilhalde der Hüttenwart Gieß bei dichtem Nebel in eine Schneewehe. Er stürzte und zog sich einen Schädelbruch zu. Der Unfall hat sich vor einigen Tagen ereignet.

Schiltach, 19. Febr. (Todesfall.) Der Seniorchef der Holzfirma Gebr. Heinzelmann, Christian Heinzelmann, ist 80 Jahre alt gestorben.

Einbrecherbande verhaftet

Mannheim, 19. Febr. Der Polizei ist ein großer Schlag geglückt. Es ist ihr gelungen, eine gefährliche Einbrecherbande, die vor allem kleinere Städte und Gemeinden der Vorderpfalz heimsuchte, dingfest zu machen. Den Anlaß zur Aufdeckung dieses Einbrecherkomplotts gab eine Haussuchung bei einem in Mannheim gebürtigen Robert Müller, der in Bad Dürkheim (Pfalz) wohnte. Die Haussuchung förderte große Mengen von Diebesgut zu Tage, das aus zahlreichen Einbruchsdiebstählen herrührte. Die Frau des Müller sowie deren Eltern, angesehene Leute in Bad Dürkheim, wußten nichts von dem verbrecherischen Treiben des Müller.

Im Laufe der Untersuchung stellte es sich heraus, daß Müller das Mitglied einer ganz gefährlichen und raffiniert vorgehenden Einbrecherbande war, deren Haupt ein gewisser Lehmann aus Mannheim war. Der Bande, deren Mitglieder sich zum größten Teil aus Angehörigen der Mannheimer Unterwelt zusammensetzten, gehörten auch mehrere Frauen an. Sämtliche Einbrecher sowie die Hehler konnten verhaftet werden. Sämtliche Einbrecher waren im Besitz von Waffen und gefälschten Papieren. Das Quartier der Bande war zunächst in einem Garten in Ludwigshafen und als man sich hier nicht mehr wohl fühlte, verlegte man den „Sitz" auf die „Wolfsburg" bei Neustadt a. H., wo mehrere Zimmer voll Diebesgut sichergestellt werden konnten. Der Wert der gestohlenen Sachen geht in die Zehntausende.

In ein Auto gelaufen

Binzen (Bezirk Lörrach), 19. Febr. Trotz dem regen Autoverkehr, der durch das Dorf sich abwickelt, vergnügten sich einige Kinder damit, auf der Straße Fußball zu spielen. Ein 4jähriger, der auch mitmachte, überhörte dabei ein herannahendes Auto und rannte direkt in dasselbe hinein. Nur der Geistesgegenwart des Fahrers, der sofort stoppte, ist es zu verdanken, daß das Kind mit einer Kopfverletzung davonkam und nicht überfahren wurde.

Ertrunken

Wehr, 19. Febr. Beim Spielen mit mehreren Schulkameraden rutschte der zehnjährige Alois Wernet aus und fiel in die zur Zeit hochgehende Wehra. Eine Rettung des Jungen, der der einzige Sohn seiner Eltern war, war unmöglich.

Wieder Hochwassermeldungen

Kehl, 19. Febr. Rhein und Kinzig führen seit Sonntag wieder Hochwasser und haben das Vorgelände auf weite Strecken hin überschwemmt. Immerhin erreicht das Wasser diesmal nicht die Ausmaße vom 4. Februar. Verschiedene Verbindungswege in der Umgebung sind allerdings wieder durch Wasser gesperrt.

Zum Gauklertag in Breisach

Breisach, 19. Febr. Breisach versteht es meisterhaft, seinen Veranstaltungen neben dem Zug ins Außergewöhnliche, Großzügige auch den des Volkstümlichen zu geben. So auch bei den Gauklertagen. Man merkt es gleich: hier ist es nicht nur etwa eine närrische Oberschicht, die den Ton angibt; nein, hier macht eben alles mit, Männlein, Weiblein, jung und alt. Auch dieses Jahr wird und soll es nicht anders sein. Der Elferrat und der große Rat sind sich einig darüber, daß dieser Gauklertag den vorhergehenden gleichkommen oder noch besser, sie übertreffen muß. Sie haben die Aufgabe, die Verbindung zwischen unseren Tagen und jenen, als die Keßler, Gaukler und das fahrende Volk seinen Tag in Breisach abhielt, überzeugend darzustellen. Und wo könnte eine Rückschau in frühere Jahrhunderte einen dankbareren Boden finden als gerade in Breisach, wo jeder Stein seine eigene reichbewegte Geschichte spricht? Der Elfer- und der große Rat haben schon eine Folge von künstlerischen Darbietungen ausgearbeitet, deren jede einzelne eine Ueberraschung darstellt. Jeden Abend, in jeder freien Stunde wird geschneidert, gebastelt, geprobt und getanzt. Der Gauklertag steht vor der Türe! r.

Großfeuer in einer Mannheimer Oelfabrik

Mannheim, 19. Febr. Vermutlich durch unvorsichtigen Umgang mit Feuer oder Licht entstand am Sonntagabend in einer etwa 50 auf 40 Meter großen Lagerhalle, die als solche gegenwärtig unbenützt ist, ein Feuer aus, das bei Eintreffen des Löschzuges der Berufsfeuerwehr schon einen solchen Umfang angenommen hatte, daß sofort ein weiterer Löschzug angefordert wurde. Kurz darauf mußte „Großfeuer" gemeldet werden, so daß in kürzester Zeit dreieinhalb Löschzüge der Berufsfeuerwehr, die Fabrikwehren der Zellstoffabrik Waldhof und Böhringer Söhne an der Brandstelle eintrafen, während die Hauptfeuerwache durch Mannschaften, der Freiwilligen Feuerwehr und dienstfreie Mannschaften der Berufsfeuerwehr besetzt wurde.

Der Löschangriff erfolgte gleichzeitig von drei Seiten her. Der um 22.33 Uhr gemeldete Brand bedrohte durch Funkenflug und ausstrahlende Hitze die benachbarten Wohnhäuser, die teilweise von ihren Bewohnern geräumt wurden, obgleich die Brandleitung dies nicht für notwendig erachtete. Auch schaffte man aus der direkt neben der Brandstelle befindlichen Lindenhof-Garage sämtliche untergestellten Kraftwagen auf die Meerfeldstraße, in welcher der Straßenbahnbetrieb vorübergehend unterbunden wurde, um die Löscharbeiten in keiner Weise zu hindern. Nachdem man aus 18 Schlauchleitungen Wasser gegeben hatte, konnte um 23.50 Uhr die Gefahr als beseitigt gelten.

Die weiteren Ablöscharbeiten zogen sich bis etwa 2.00 Uhr hin, von wo ab eine Brandwache der Freiwilligen Feuerwehr die Betreuung der Brandstelle übernahm.

Die Ermittlungen über die Brandursache wurden von den zuständigen Stellen sofort aufgenommen. — Da die Halle keinerlei wertvolle Einrichtungen enthielt, entstand nur Gebäudeschaden, der aber ziemlich beträchtlich ist, da das Gebäude vollständig ausbrannte. Ein Uebergreifen des Brandes auf andere Gebäude konnte verhindert werden, lediglich ein angebauter Dachstock wurde leicht in Mitleidenschaft gezogen.

Wohnhaus abgebrannt

Waldshut, 19. Febr. Am Montag früh um 2 Uhr brannte das Wohn- und Oekonomiegebäude des Konstantin Baschnagel in Breitenfeld vollständig nieder. Da im Ort Wassermangel herrschte, stand die Feuerwehr dem Feuer machtlos gegenüber. Der Schaden wird auf etwa 15 000 Mark geschätzt. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch unaufgeklärt.

Rechtzeitiges Eingreifen verhindert größeren Schaden

Schuttenwald, 19. Febr. Montag früh brach in dem vor wenigen Jahren neuerstellten Anwesen des Taglöhners Andreas Junker in der Hauptstraße ein Brand aus, der in dem an das Wohnhaus angebauten Schopf seinen Ausgang nahm. Die Feuerwehr hatte die Bekämpfung des Feuers sofort aufgenommen; es war ihr gelungen, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der unmittelbar neben dem Anwesen liegende alte Brandweiher tat hierfür gute Dienste. So hatte lediglich der Dachstuhl des Schopfes Schaden gelitten, während das Wohnhaus unversehrt blieb.

Sturmschäden im Schwetzinger Schloßpark

Schwetzingen, 19. Febr. Dem starken Südweststurm, der in der Nacht zum Sonntag tobte, ist im Schwetzinger Schloßpark an der Mauer hinter dem alten Pumpwerk von einer Kastaniengruppe ein mächtiger, gegen 200 Jahre alter Baum zum Opfer gefallen. Im Fallen schlug der Baum ein Loch in das Dach des Wasserwerks und riß die etwa 40 Zentimeter starke Schloßgartenmauer in einer Breite von etwa 5 Meter mit. Mehrere Steinpfeiler des Geländers vor der Treppe des Pumpwerks wurden zerschlagen. Der Baum war bereits etwas morsch.

*

Mosbach, 19. Febr. Beträchtlichen Schaden richtete hier der Sturm namentlich auf der Bergfeldsiedlung an. Dort wurden an fast allen Häusern die Dächer mehr oder weniger beschädigt. Besonders hart mitgenommen wurde das Haus Nr. 24, bei dem mehrere Hundert Dachziegel vom Sturm heruntergerissen wurden, so daß die Bewohner die ganze Nacht zu tun hatten, um den Schaden einigermaßen auszubessern. Auch an einem Haus in der Erbhofstraße wurde eine Seite des Daches stark mitgenommen. Am Bahnübergang, in der Nähe des Eisweihers, hatte der Sturm einen großen Nußbaum entwurzelt und teilweise quer über die Schienen der Schmalspurbahn Mosbach—Mudau gelegt.

Auch in der Pfalz hat der Sturm in der Nacht zum Sonntag da und dort beträchtlichen Schaden verursacht. Es wurden Bäume entwurzelt und abgeknickt, teilweise auch Dächer abgedeckt. So wurde in Neustadt a. H. das Haus der Tribüne des Stadions heruntergerissen, ebenso ein großes Stück der obersten Mauerkrone des Innenbaues des Hambacher Schlosses. In Mußbach hat der orkanartige Sturm das Scheunendach des Anwesens zur „Grünen Heide" vollständig abgehoben. Erhebliche Baumschäden werden ferner aus der Landauer Gegend gemeldet.

*

Singen-Hohentwiel, 19. Febr. In der Wohnung des Schlossers Duffrin in der Privatstraße brach am Montagnachmittag ein Zimmerbrand aus, der ziemlichen Schaden verursachte. Die Freiwillige Feuerwehr verhinderte innerhalb kurzer Zeit eine weitere Ausdehnung des Feuers.

Die Aufgaben des Films

Schulungskurs der Gaufilmstelle auf der Wilhelmshöhe

Ettlingen, 19. Febr. Die Gaufilmstelle der NSDAP, Gau Baden, hatte ihre Kreisfilmwarte zu einem Kurs auf der Wilhelmshöhe bei Ettlingen eingeladen, wo sie durch den Gaufilmwart Pg. Kraft begrüßt wurden.

Der Leiter der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda, Pg. Schmid, eröffnete die Tagung mit einem Vortrag mit dem Thema: „Der Film in der Propaganda". In seinem mit größtem Beifall aufgenommenen Referat brachte er zum Ausdruck, daß den Kreisfilmwarten für ihre Propagandatätigkeit die größte Unterstützung von allen Parteidienststellen zugewendet werde. Gaufilmwart Pg. Kraft berichtete über die bisherige Tätigkeit der Gaufilmstelle im allgemeinen und gab neue Richtlinien über die zukünftige Arbeit im Gau bekannt. Die Referate der Pg. Schirpf vom Gaukulturamt und Pg. Voßler vom Gaupresseamt fanden stärksten Anklang und brachten allen anwesenden Parteigenossen erst recht zum Bewußtsein, welche Aufgabe der Film im neuen Deutschland zu erfüllen hat.

Die Kreisfilmwarte fanden ausgiebig Gelegenheit, in persönlicher Aussprache ihre gegenseitigen Erfahrungen auszutauschen und bei kameradschaftlichem Zusammensein sich näher kennen zu lernen. Ein netter, unterhaltender Kameradschaftsabend, dessen Programm durch die Kreisfilmwarte bestritten wurde, beendete die erfolgreiche Arbeitstagung.

Bauerleichterungsmaßnahmen in Freiburg

Freiburg i. Br., 19. Febr. Bekanntlich läuft die Geltungsdauer der erstmals am 19. Juli 1933 erlassenen und später noch einmal verlängerten Bauvergünstigungen am 1. März 1935 ab. Infolge der langen Frostperiode konnten beabsichtigte Bauvorhaben nicht ausgeführt werden, was die Stadtverwaltung veranlaßt, die bisher geltenden Bauvergünstigungen ohne Einschränkung auf die Zeit bis 31. März 1935 auszudehnen, so daß sie noch auf alle Bauliebhaber Anwendung finden, welche vor dem 1. März die Baupläne zur baupolizeilichen Genehmigung einreichen und mit den Bauarbeiten vor dem 1. April 1935 beginnen.

Für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1935 werden die derzeitigen Vergünstigungen erheblich eingeschränkt. Es sind zu zahlen: a) die Straßenkostenbeiträge mit 50 Prozent (bisher 33 Prozent) der im Beizugsverfahren festgesetzten Beiträge für den laufenden Frontmeter, b) Kanalkostenbeiträge 12 RM. (bisher 7 RM.) für den laufenden Frontmeter, c) Vermessungskosten 50 Prozent der Normalkosten (bisher völliger Verzicht).

Beim Erbbauzins (bisher 4 Freijahre) tritt folgende Staffelung ein: Im ersten Jahr ist kein Erbbauzins zu zahlen; im zweiten Jahre ist ein Viertel des vertraglichen Betrages, im dritten Jahre die Hälfte des vertraglichen Betrages, im vierten Jahre Dreiviertel des vertraglichen Betrages zu zahlen. Vom Beginn des fünften Jahres ab ist der volle vertragsmäßige Erbbauzins zu zahlen.

Die bisherigen Bestimmungen bezüglich des Nachlasses bei Barzahlung des Geländekaufpreises über langfristige Abzahlung des Geländekaufpreises sowie der verbilligten Hausanschlüsse für Gas und Strom werden auch für die Zeit vom 1. April bis 1. Oktober 1935 beibehalten.

Wetterbericht

Ein schon im Abbau begriffenes Hochdruckgebiet liegt mit seinem Schwerpunkt über den Alpen. Dadurch herrscht in unserem Gebiet z. Zt. heiteres Wetter. Allmählich wird aber ein Tiefdruckgebiet im Nordwesten Europas bei uns an Einfluß gewinnen, was sich in Bewölkungszunahme und möglicherweise später auch im Norden in leichten Niederschlägen auswirken wird. Da sich über dem atlantischen Ozean noch immer Tiefdruckgebiete ausbilden, ist in nächster Zeit mit Fortdauer des tagsüber milden Wetters zu rechnen.

Wetteraussichten für Mittwoch, den 20. Februar:

Tagsüber weiterhin mild, im Süden meist heiter und vorwiegend trocken. Im Norden Bewölkungszunahme und später auch leichte Niederschläge möglich. Vereinzelt schwache Nachtfröste.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	Temperatur höchste gestern	Temperatur tiefste h.nacht	Nied.-schlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	heiter	0	10	0	—	—
Königstuhl	768.0	heiter	0	5	0	—	—
Karlsruhe	768,1	heiter	— 1	10	— 2	—	—
Baden-Baden	768.7	klar	— 1	10	—	—	—
Bad Dürrheim	—	klar	— 3	9	— 4	—	—
St. Blasien	—	klar	— 7	6	— 7	—	5
Badenweiler	767.4	heiter	2	8	0	—	—
Schauinsland	664.0	klar	3	3	0	—	110
Feldberg	—	heiter	0	— 1	— 2	—	170

Rheinwasserstände von 6 Uhr morgens:

Waldshut	276	+ 7
Rheinfelden	265	— 19
Breisach	205	— 21
Kehl	331	— 20
Maxau	552	— 22
Mannheim	524	+ 5
Caub	412	+ 42

Schneebericht

vom 19. Februar 1935

Feldberg (Schwarzwald), **Herzogenhorn:** Heiter, —1 Grad, 170 Ztm., Ski gut.
Kandel: Heiter, 0 Grad, 150 Ztm., Firn, Ski sehr gut.
Schauinsland (Freiburg), **Notschrei:** Heiter, +3 Grad, 125 Ztm., verharscht, Sport gut.
Blauen (Badenweiler): Heiter, —1 Grad, 70 Ztm., verharrscht, Sport gut.
St. Märgen: Heiter, —3 Grad, 40 Ztm., verharscht, Ski, Rodel gut.
Todtnauberg, Muggenbrunn: Heiter 0 Grad, 100 Ztm., Firn, Ski sehr gut.
Höchenschwand: Heiter, +2 Grad, 50 Ztm., Firn, Ski, Rodel gut.
Saig, Rothaus, Altglashütte, Schluchsee, Lenzkirch: Heiter, —5 Grad, 40 Ztm., verharscht.
Bernau, Menzenschwand, Todtmoos. St. Blasien: Heiter: —7 Grad, 25 Ztm., Firn, Ski, Rodel sehr gut.
Friedenweiler, Hinterzarten, Titisee, Neustadt (Schwarzwald): Heiter, —8 Grad, 30—40 Ztm., Sport gut.
Schönwald, Schonach: Heiter: —4 Grad, 60 Ztm., Firn, Ski sehr gut.
Furtwangen: Heiter, —2 Grad, 110 Ztm., Firn, Ski sehr gut.
Villingen (Schwarzwald), **Bad Dürrheim:** Heiter, —4 Grad.
Triberg: Heiter, —3 Grad, 5 Ztm., lückenhaft, Sport ziemlich gut.
Mummelsee, Unterstmatt, Ruhstein, Hundseck: Heiter, —1 Grad, 60—90 Ztm., Firn, Sport gut.
—4 Grad, 20 Ztm., Ski teilweise gut.

Volk ohne Gott – Volk mit Gott

Vortrag von Pfarrer Kölli-Freiburg am Mittwoch, den 20. Februar, abends 8 Uhr im großen Saal der „Eintracht" (Karl-Friedrichstraße 30). (75466)
Mitglieder und Freunde sind stets herzlichst eingeladen.
Kirchenbezirksleitung Deutsche Christen. Glatt.

Schwarzwald-Stube KARLSRUHE gegenüber der Bahnpost
Mittwoch, 20. Februar, abds. 8 Uhr
Kappen-Abend 74087

Lest den „Führer"

Zu vermieten

Wirtschafts-Verpachtung
In einer kleineren aufblühenden Stadt Mittelbad. ist schöne Wirtschaft m. 4 Zim.-Wohnung in erst. Geschäftslage b. günstigen Pachtverhältnissen an nur jüngere, nachweislich tüchtige Wirtsleute in nächster Zeit zu verpachten. — Gutgehende Metzgerei befindet sich im Hause. Angebote unt. 75469 an den Führer.

Garage zu vermieten. (75467 Bahnhofstraße 34, Näh. Karlstraße 68, 2. St. Telef. 3215.

Möbl. Zimmer z. vm. Karlstr. 32, p. (4983)

Gut möbliert., sep. **Zimmer** ruhige Lage, bis 1. März zu vermieten. Zollystr. 57, 2. St. (4958)

Kl. Mans.-Zimm. m. Küche u. Kell., an ält. Frau a. 1. 3. zu verm. Zu erfr. Steinstraße 7, Laden. 4961

Moderne **3 Z.-Wohnung** m. Zentralh., Karlstr. 94, 3 Tr., z. vm. (4929)

Lest den Führer

Sonnige **4 Zimmer-Wohnung** im 2. St., mit Bad, Balkon und Terrasse auf 1. April zu vermieten. (75501) Gartenstr. 8, Laden. Anzusehen 10—12 u. 3—5 Uhr.

Schöne **6 Z.-Wohnung** mit Zubehör, sofort od. spät. zu verm. Kaiserstraße 114. (72807)

Adlerstraße 33, im 4. Stock eine **Wohnung von 6 Zimmer** mit allem Zubehör u. Zentralheiz., auf 1. April zu verm. Auch für Geschäftsr. geeignet. Näheres das. parterre oder Weinbrennerstr. 16, part. Telef. 1796. (72149)

Mietgesuche

Schlafstelle v. Frl. ges., mon. 5 Mk. Angeb. unt. 4973 an den Führer.

1-2 Z.-Wohn. v. Ehep. gesucht, am liebsten Grünwinkel, Daxland., ev. Mühlburg. Angebote unt. 4968 an d. Führer.

Junge Frau sucht **1-2 Z.-Wohn.** Preisang. u. 4978 an den Führer.

1 Zimmer- oder kleine **2 Z.-Wohnung** oder **2 Mans.-Räume** wobei einer als Küche ben. werd. k., mögl. i. Zentr. a. sof. od. 1. März zu mieten gesucht. Angeb. unt. 4912 an den Führer.

2 Zimmer-Wohnung v. jung. Ehep. a. 1. 4. gesucht. Beiertheim od. Oststadt bevorz. Angeb. u. 4962 an den Führer

Für Mitte März od. 1. April v. Dauerm. 2—3 Part.-Zimmer-Wohnung ges. Ang. u. 4914 an Führer.

3 Z.-Wohnung Nähe Südendschule, baldigst gesucht. Angeb. unter 4977 an den Führer.

3-4 Zimmer-Wohnung Stadtzentrum, gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 75249 an den Führer.

3-4 Zimmer-Wohnung in der Nähe des Schloßplatzes auf 1. April gesucht. Antwort erbeten unter Nr. 75502 an den Führer.

3-6 Zimmer-Wohnung in Knielingen zu mieten gesucht. Angeb. m. Preis u. 4956 an den Führer.

Inseriert im „Führer".

Einfam.-Haus m. 4—5 Zimmer, m. Zubeh. u. Garten, sofort beziehb., od. spätestens bis 1. 4. 35 Karlsruhe od. Umg. zu miet. ges. Angeb. unter 4975 an d. Führer.

Zu verkaufen

Zwei Schreibmaschinen Continental, Olympia, neuwertig, billig zu verkaufen. — Angebote unt. 75456 an den Führer.

1 Cutaway mit Hose, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 75457 an den Führer.

Wen. getr. bl. Anzug f. Jüngl., 17—20 J., Gr. 1.70 m, bill. zu verkf. Kriegsstr. 42, 3. Stock. (4950)

Emaillierte **Badewanne** mit Kohlen-Ofen, 1 Waschmange, 1 John'sche Waschmaschine Nr. 2 abzugeben. Schloßbezirk 6, III. (4967

Kompl., gut erhalt. **Badeeinricht.** bill. zu vk. Ang. u. 4974 an d. Führer.

Radio Gelegenheit! 3 Röhren-Europa-Empfänger, gebr., m. Lautsprech., nur 95 RM. (74084 Ausverkaufsmodelle Siemens, Mende, Lumophon, zu den stark herabgesetzten Preisen. (74084) Teilzahlung **Radio - Piasecki** 17 Schützenstr. 17.

Grammophon bill. zu vk. August-Dürrstr. 6, IV., r (4982)

Weiß lackierte **Holzbettstelle** m. Patentrost u. 3tl. Matr., Waschtisch m. weiß. Marmorpl. u. einf. Tisch, bill. z. vk. Philippstr. 31, part. (4954)

Inseriert im „Führer"

Offene Stellen Nur Abschriften der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Ausläufer ehrlich, fleißig und zuverlässig, gesucht. Nicht über 20 J. Zuschrift. u. 4979 an den Führer.

Suche f. sofort ehrlichen, zuverlässig. **Hausburschen** f. Metzgerei, 17—20 Jahre alt. Anzufr. u. 75458 an Führer.

Reisender led., musikalisch, mit gut. Umgangsform. u. Führerschein gesucht. Angeb. u. Nr. 4957 an den Führer.

Zum 1. März tüchtiges, zuverlässiges **Mädchen** f. Arzthaushalt Nähe Karlsruhe gesucht. — Angebote unt. 75476 an den Führer.

Kaufgesuche

Ladentheke mit Glasaufsatz und Glaskasten für Konditorei zu kaufen gesucht. Angebote unt. 75473 an d. Führer.

Kinderwagen gebr., zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 4953 an den Führer.

Gut empfohlene **Frau** z. Waschen u. Putzen gesucht (vormittags). Parkstraße 19, 3. St. (4965)

Putzfrau sauber, f. Freitag u. Samstag sofort gesucht. Angebote unt. Nr. 75504 an den Führer.

Junge, gewandte **Stenotypistin** m. Buchhalt.-Kenntniss. auf hies. Fabrikbüro gesucht. Ang. m. Zeugn. u. 75480 an d. Führer.

Küchenmädchen nicht unter 25 Jahren, kann sofort eintreten. (75250) Gasthaus z. Albtal.

Beim Tiefbauamt der Stadt Heidelberg ist möglichst sofort die Stelle eines **Tiefbautechnikers** im Angestelltenverhältnis zu besetzen. Bewerber müssen die Abschlußprüfung an einer höheren technischen Lehranstalt abgelegt haben, sie sollen möglichst praktische Erfahrungen in der Entwässerungstechnik besitzen und nicht über 35 Jahre alt sein. Vergütung nach Gruppe 4c der badischen Gemeindebesoldungsordnung (Grundgehalt 2800—4200 RM.). Bewerbungen mit Lichtbild, ausführlichem Lebenslauf, Belegen über die bisherige Tätigkeit — beglaubigte Zeugnisabschriften —, über die politische Einstellung, sowie über die arische Abstammung sind bis zum 10. März 1935 einzureichen an den Oberbürgermeister in Heidelberg — Personalamt — (75474)

Große deutsche Lebensversicherungsbank hat ihre **Hauptagentur für Karlsruhe u. Umgebung** mit Bestand sofort zu vergeben. Es kommen für diesen Posten, der mit festen Bezügen versehen ist, nur erstklassige Fachleute in Frage, die bis in die neueste Zeit gute Erfolge nachweisen und für größeres Neugeschäft Gewähr bieten können. Gelegenheit zum Abschluß von Sachversicherungen ist gegeben. Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild u. Referenzen unter M. H. 2168 an Ala Anzeigen A.-G., Mannheim erbeten. Nichtfachleuten, deren Einarbeitung durch geschultes Personal erfolgt, ist ebenfalls Gelegenheit zur Gründung einer Existenz geboten. (75472)

Stellengesuche

Teilhaber Jg. Mann sucht sich an g. Geschäft zu beteiligen. Einlage ca. 1500 Mk. Zuschr. u. 4951 an d. Führer.

Chauffeur Junger Mann sucht Beschäftig. in Fabrik od. sonst. Betrieb. Besitzt sämtl. Führerscheine. Gute Zeugn. Evtl. Dauerstellung. Eintritt k. sofort erfolgen. Angebote unter 4971 an den Führer.

Tüchtige Kraft 26 J. alt, sucht Stelle in Haushalt, auch z. selbständig. Führung desselben, bei alleinstehend. Herrn. Gefl. Angebote unter 4964 an den Führer.

Fräulein 35 J., tücht. i. Haushalt, sucht Stellung in frauenlos. Haush. od. b. Kranken. Ang. u. 4943 an Führer.

Wo könnte ehrlich. Mädchen, 19 J., in **Wurst- und Fleischverkauf** volontieren? Zuschr. u. 4948 an Führer.

Die nationale Erhebung 1933
Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bilddokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland festgehalten.
Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Lammstraße 1b.

Tiermarkt

Weiß. Pudel (männlich) mit Stammbaum, i. Auftrag zu verkauf. Tierheim Flugplatz, Telef. 4655. (75465)

Bernhardiner-Rüde schönes Tier, in nur gute Hände billig abzugeben. — Angebote unter Nr. 75470 an den Führer.

Prima **Schnauzer** (Pfeffer und Salz) langhaar., 2½J. alt, äuß. wachs., in nur gute Hände preisw. abzug. Durlach, Ettlingerstr. 27, pt. 4960

Schäferhund zugelaufen. Abzuhol. Tierheim K. Raßler, Ettlingen. (75477)

Vor 8 Tagen weißgraurot melierte **Katze** auf Namen „Mietze" hör., entlaufen. Abzugeb. geg. Bell. b. H. Becker, Gottesauerstraße 51. (4963)

Immobilien

Haus 8×3 Z.-Wohn., Bad, Einf., Gart., z. verkauf. Pr. 43 000 M., Anzahl. 10 000 M. Angebote u. 75220 an den Führer.

Zweifam.-Haus in schönster Lage des Albtals, 2×4 Zimm. mit reichl. Zubehör u. Garten, bei 5000 RM. Anz. preiswert durch Eigentümer zu verkf. Angebote unt. 74877 an den Führer.

Landhaus zu verkaufen!
Das Landhaus des Dr. Bruno Thiergarten-Schultz in Rotensol bei Herrenalb, mit zwei Stockwerken und heizbarem Freibad, in schönster Lage am Walde, samt anliegenden Grundstücken mit Garagenbau, ist sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt der Konkursverwalter (75481)
Emil Müller, Rechtsanwalt, Karlsruhe, Stefanienstraße 55.

Jugend um Hitler
120 Bilder von H. Hoffmann
Text von Baldur von Schirach
Das Buch zeigt keine Aufmärsche der HJ. sondern rührende Szenen, wo Buben und Mädels Absperrungen durchbrechen, um zu ihrem Führer zu gelangen. Es ist ein Bekenntnis der Liebe unserer Kleinsten zum Führer.
Preis 2.85 RM.
Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe, Lammstr., Ecke Zirkel.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Motorrad 200 ccm, zu kauf. ges. geg. bar. Angeb. mit Preis u. 4972 an d. Führer

1,2 Liter **Opel-Limous.** nur einige 100 Klm. gef., günst. abz. Ang. u. 4988 an d. Führer.

Fabrikneues **Auto** beste Marke, g. Ausführg. v. Bauarbeit. abzugeben. Angeb. u. 4949 an d. Führer.

Opel 4-Sitzer, Limousine, Mod. 29/30, g. erh., billig zu verkauf. od. geg. guterh. steuerfr. od. neuen Wagen b. Aufzahlg. z. Tausch. gesucht. Angebote u. 75479 an d. Führer.

Gebr. Opel in gutem Zustande, prima Läufer, billig zu verkaufen. Angebote unter Nr. 75478 an den Führer.

Der **Ahnenpaß** Herausgegeben vom Verlag f. Standesamtwesen, soll in jeder deutschen Familie angelegt werden Preis nur 60 Pfennig (Bei Voreinsendung 15 Pfg. f. Porto beilegen).
Zu beziehen dch. den Führer-Verl.GmbH. Abt. Buchhandlung Lammstraße 1b. Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg. A.-Hitler-Haus, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Bad.-Baden, Leopoldspl.

Der allmächtige Gott hat heute vormittag unsern lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Julius Berger
Oberlehrer a. D.

im 79. Lebensjahre unerwartet schnell, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich gerufen.

Mingolsheim, Heidelberg, Mannheim, 18. Febr. 1935

In tiefer Trauer:
Emil Berger, Postinspektor
Josef Karg, Reichsbahninspektor und Frau **Mina**, geb. Karg
Dr. Ernst Berger, Professor und Frau **Gretel**, geb. Schwenn
und 3 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 20. Februar, vormittags ½ 10 Uhr, in Mingolsheim statt. 75475

„Nach Addis Abeba!"

Neue italienische Truppenverschiffungen / Englische Vermittlung gescheitert?

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters)

rö. Rom, 19. Febr. Mit der Verschiffung von drei Bataillonen der faschistischen Miliz nach Italienisch-Ostafrika, denen weitere Bataillone folgen werden, — die Sollstärke der Freiwilligen ist auf 150 000 Mann festgesetzt — hat sich in hiesigen politischen Kreisen der Eindruck verstärkt, daß die britische Intervention bisher ergebnislos geblieben ist und daß auch die italienisch-abessinischen Verhandlungen in Addis Abeba, mit dem Ziel der Bildung einer Schiedskommission, keinen entscheidenden Einfluß mehr auf die weitere Entwicklung des Konfliktes gewinnen werden. Angesichts der Inhaltlosigkeit der italienischen Presse und des Schweigens der amtlichen Kreise finden weiterhin glaubwürdige Gerüchte günstigsten Boden. Danach sollen bisher 60 000 Schwarzhemden und etwa 100 000 Soldaten des Heeres nach Italienisch-Ostafrika verschifft worden sein. Es heißt ferner, daß der Aufmarsch Ende des Monats so weit fortgeschritten sein soll, daß die Aktion am 1. März beginnen kann. Sie soll in zwei Etappen durchgeführt werden, denn noch vor Beginn der Regenzeit (Juni) will man einen bestimmten Gebietsstreifen besetzen, um dann erneut Verhandlungen mit Addis Abeba aufzunehmen. Man hofft, daß unter dem Druck dieser Besetzung und der gewiß nicht unblutigen Gefechte sich die Regierung des Negus gefügiger zeigen wird.

Marsch durch den Sand?

Während langsam Schiff auf Schiff Italien verläßt, verlautet, daß die Regierung immer weitere Maßnahmen ergreift, gerade die faschistische Miliz in großem Umfange heranzuziehen, aus ihr eine Kolonialtruppe zusammenzusetzen, um sie bei der geplanten Aktion zum Einsatz zu bringen. Die Meldungen sind zahlreich; denn die Bezahlung ist gut. Die Freiwilligen werden mit 18 Lire täglich besoldet, während schon die niederen Offiziere ein Gehalt von 2000 bis 3000 Lire im Monat erhalten. Kommandostäbe sind bereits nach den Kolonien abgefahren. Vor nicht allzu langer Zeit wurde Balbo nach Lybien geschickt. Er ist jetzt plötzlich wieder in Rom eingetroffen, um an den Arbeiten des Obersten Verteidigungsrates und an den Vorbereitungen für die Expedition nach Abessinien teilzunehmen. An einem der Eisenbahnwagen, die die Miliztruppen zur Verschiffung nach Neapel brachten, stand die Aufschrift „Nach Addis Abeba!" Wissen die Tausende junger Italiener, die in selbstverständlicher nationaler Pflichterfüllung dem Rufe des Duce gefolgt sind, was es bedeutet, ein Marsch durch den Sand, ein Kampf in den wild zerklüfteten Gebieten des äthiopischen Hochlandes? Werden sie diesen Marsch antreten müssen und wird man in Rom eine klare Antwort darauf zu geben wissen, ob es ein Marsch um Ehre oder um Macht ist?

Das Volk schweigt

Die Mobilisierung erfolgte, wie der Faschistische Rat mit Befriedigung feststellte, rasch und reibungslos. Eines aber fehlte, die Begeisterung. Die Nachricht aus Rom, daß die ausmarschierenden Truppen durch eine schweigende Menge zogen, daß keine begeisterten Zurufe sie begleiteten, stimmt nachdenklich. Die Stimmung der römischen Bevölkerung ist danach also keineswegs kriegerisch zu nennen. Das Wort Krieg hat heute einen anderen Klang, wie früher. Das Schweigen der Massen in Rom ist ein Beweis dafür. Das Erkennen der Schwere der Pflichten und die Größe der Verantwortung lastete über allen. Werden sich auch die führenden Männer Italiens von dieser Erkenntnis leiten lassen? Die Mobilisierung des faschistischen Italiens trifft eine Welt, die schwere Erschütterungen hinter sich hat und die im Begriff ist, die Schrecken der Vergangenheit zu tilgen. Das Schweigen in den Straßen Roms sollte zu denken geben. Der Krieg mag eine Notwendigkeit sein. Die größere Notwendigkeit aber ist es, die Welt nach Möglichkeit vor ihm zu bewahren. Wird man dies erkennen?

Das Echo der Anderen

Eines wird man heute im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Konflikt nicht vergessen dürfen, und das ist das Echo der Anderen. London will vermitteln und es will eine friedliche Lösung. Es heißt in Rom, daß man immer mehr den Eindruck gewinnen müsse, daß die britische Intervention bis jetzt ohne Erfolg geblieben ist. Noch hält London zurück. Welche Haltung aber wird es einnehmen, wenn seine Vermittlertätigkeit tatsächlich scheitert? Paris hat Rücksicht zu nehmen auf eine neue Freundschaft. Umso mehr fällt es auf, wenn ein französisches Blatt schreibt, daß der Rahmen der Verteidigungsmaßnahmen durch Rom überschritten sei, und der Rahmen eines lokalen Konfliktes drohe gesprengt zu werden. Noch besteht das Konsultativ-Abkommen von 1906, und auch in Rom wird man noch mit seinem Bestehen rechnen müssen. Die Verantwortung wird dadurch größerer und schwerer. Man wird sich dessen bewußt sein müssen. Auch die Haltung Japans ist zu berücksichtigen und die amtliche japanische Mitteilung mit dem Hinweis auf die wirtschaftlichen Interessen des fernöstlichen Kaiserreichs an Abessinien sowie die Stellung der japanischen Presse lassen immerhin gewisse Rückschlüsse zu.

Die braune Garde des Negus

Brigadegeneral F. Cona schreibt in der „L'Azione Coloniale" über die kaiserlich-abessinische Garde und über den Wert der abessinischen Armee. Vor allem im vergangenen Jahr habe der Negus viel zur Modernisierung seiner Armee getan.

Die ausländischen Militärmissionen, die sich in den Dienst der Instruktion gestellt haben, setzten sich aus Russen, Schweizern, Belgiern und Schweden zusammen. Die kaiserliche Garde werde von 3 Bataillonen gebildet, jedes verfüge über 4 Infanteriekompagnien, eine Maschinengewehr-Kompagnie, eine Schwadron und 1 Batterie leichter Artillerie. Außerdem sei die Gendarmerie der Hauptstadt zahlreich und vorzüglich geschult. Die Schulung der übrigen Truppen sei noch wenig fortgeschritten. Jeder Ras verfüge über seine eigene kleine oder größere Truppe, jeder Soldat habe sein Gewehr und erhalte Patronen vom Ras. Zu den treuesten Unterführern habe man geschulte Kräfte zur Weiterbildung gesandt und außerdem die Militärakademie in Saint Cyr geschaffen.

Die Bewaffnung des abessinischen Heeres sei uneinheitlich. Man habe die besten und modernsten Kriegsmittel, und an anderen Plätzen sei die Bewaffnung wiederum sehr primitiv. Etwa 10 Flugzeuge, einige Ersatzpiloten, teilweise Ausländer, teils Abessinier, reichlich Munition, wenig Radio-Apparate, wenig Automobile.

(Deutscher Presse-Klischee-Dienst)

Das erste Bild von den italienischen Truppenverladungen nach Abessinien

Die Abfahrt von zwei Bataillonen faschistischer Miliz vom Bahnhof in Rom nach Messina, wo sie nach Italienisch-Ostafrika eingeschifft werden sollen.

Ein teuerer Herr

Kostspielige Abreisevorbereitungen des Herrn Heimburger

* Saarbrücken, 19. Febr. Die Hauptsorge Heimburgers ist gegenwärtig darauf gerichtet, den Umzug vom Saargebiet in seine südfranzösische Heimat so großzügig wie irgend möglich von der Regierungskommission finanzieren zu lassen. Der Kostenanschlag des Herrn Heimburger übertrifft alle Erwartungen bei weitem und zeigt, daß der Direktor des Innern es wenigstens verstanden hat, seine persönlichen finanziellen Belange nicht zu kurz kommen zu lassen. Für seine Uebersiedlung von Saarbrücken nach seinem privaten Wohnsitz Theoule an der Riviera benötigt Herr Heimburger die nette Summe von 29 000 Franken, die man ihm ebensowenig abzuschlagen gewillt ist wie die angeforderten Schlafwagenbilletts 1. Klasse für sich selbst, seine Tochter und seine Schwiegermutter. Außerdem beansprucht Herr Heimburger freie Fahrt für seine beiden Hausangestellten. Ferner hat Herr Heimburger wissen lassen, daß er entscheidenden Wert auf eine gehörige Abfindungssumme noch über den ihm gewährten Pensionsabfindungsbetrag hinaus legt. Er scheint also selbst der Ansicht zu sein, daß die unschätzbaren Dienste, die er der Saarregierung leistete, nicht teuer genug bezahlt werden können. Die Regierungskommission die stets seinen Wünschen und seinem Einfluß nur allzu gefügig war, wird auch an diesen Abschiedsbitten Heimburgers nicht vorübergehen.

Herr Heimburger hat jedoch nicht nur an sich selbst, sondern auch an seine verflossenen Emigrantenschützlinge gedacht. Es wird jetzt klar, warum die Aufrührer des 15. Januar und verschiedene andere Emigrantenbeamten der Regierungskommission immer noch in Forbach sitzen und dort so häufig den Besuch Heimburgers erhalten. Sie alle werden mit größeren Abschiedssummen bedacht, bekommen teilweise noch volle Gehälter für weitere drei bis sechs Monate, selbst wenn ihre eigentliche Tätigkeit im Saargebiet gar nicht von so langer Dauer war.

Schieberbande gefaßt

Emigrantenzentrale half den Betrügern

* Köln, 19. Febr. Im Verlaufe eingehender Ermittlungen ist es der Kölner Zollfahndungsstelle gelungen, einer Schieberbande auf die Spur zu kommen, die in West- und Süddeutschland Zinsscheine von im Ausland befindlichen Wertpapieren zur Einlösung brachte.

Die Wertpapiere stellen nach bisheriger Feststellung einen Wert von etwa 15 Millionen dar. Der Vertrieb der Zinsscheine erfolgte durch eine Emigrantenzentrale im Saargebiet. Mit der Einlösung war eine größere Bande beschäftigt, die sich zum Teil aus Saarländern zusammensetzte, die mit falschen und geschickt gefälschten Ausweispapieren arbeitete. Einige Mitglieder der Bande sind in Haft genommen worden. Weitere Festnahmen stehen noch bevor. Nur der angestrengten Tätigkeit der Beamten ist es zu verdanken, daß die Schiebung aufgedeckt wurde.

Der Tod im französischen Heer

Fünf weitere Grippeopfer

* Paris, 19. Febr. Die Grippeepidemie in den französischen Garnisonen hat weitere fünf Todesopfer gefordert. Allein in Limoges wurden innerhalb einer Woche vier Todesopfer der Grippe in der dortigen Garnison verzeichnet. In Brive sind die Rekruten des 126. Infanterieregiments wegen der Grippeepidemie für 14 Tage beurlaubt worden.

Die „undichten" Gefängnisse in USA

* Neuyork, 19. Febr. Im Staate Texas sind sechs Sträflinge, darunter ein Mörder, aus dem Staatsgefängnis von Harlem entkommen. Sie stahlen einen Kraftwagen und fuhren davon. Polizeiautos haben die Verfolgung aufgenommen.

Die Leiterin des durch einen Massenausbruch bekannt gewordenen Gefängnisses in Granite (Oklahoma), Frau George Waters, ist ihres Postens enthoben und durch einen männlichen Gouverneur ersetzt worden. Von den aus ihrem Gefängnis entwichenen Sträflingen befinden sich noch 18 in Freiheit.

Zu vermieten

Büroräume große, helle ca. 250 qm, mit Garderobe und Waschraum, Telefonzimmer, 2 Kassenschalter, Warmwasserheizung, in sehr schön gelegenem Anwesen, in verkehrsreich. Lage auf 1. Juli 1935 zu vermieten. (74088) Georg Fleischmann, Karlsruhe, Augustastraße 9, Telefon 2724.

Laden (72175) mit Wohnung od. oh. solche, enth. Zentralheiz., einger. Bad, Wasser kalt, warm, in dem bisher Zigarren u. Papierwaren mit bestem Erfolg betrieben wurde, ist per 1. Februar zu vermieten. Derselbe ist auch für andere Branche sehr geeignet. Zu erfragen Akademiestr. 35, Telef. 2435.

Einfam.-Haus in der Albsiedlung, 4½ Zimm., m. all. Zubeh., groß. Obstgarten, wundersch. freie Lage, Warmwasserheiz., Mietpreis monatl. 95 M, auf 1. 7. 35 zu vm. Silcherstraße 15. (4980)

Wohn- und Schlafz. möbl., nächste Nähe Hauptpost, sof. od. spät. prsw. zu vm. Hirschstr. 1, III. (4959

4 Zimmer-Wohnung (Neubau) w. Wegzug sof. od. 1. 4. 35 i. d. Weststadt zu verm. Näheres Leopoldstr. 17, II. Tel. 5839. (4891

Garage breite Einfahrt, auf 1. 4. 35 zu verm. Klosestr. 31, 1. St. (74980)

63.-Wohnung m. Zentralhzg. etc., Hirschstr. 146, II., sof. od. später zu vermiet. Auskunft: Telef. 7758. (4867

Kl. Malerwerkstätte a. 1. 3. 35 bill. zu vm. Näh. Rüppurrerstr. 16, i. Atel. (4773)

Großes leeres Zimmer zu vermiet. (4994) Sofienstr. 10, 1 Tr.

23.-Wohnung auf 1. 4. zu verm., Gartenant. Preis 24 Mk. Erb, Hagsfeld, Eggensteiner Straße 75. (5000

Alleinst. Herr sucht auf 1. 3. 1-Zimm.-Wohnung od. groß. leeres Zimmer. Angeb. unt. 5015 an den Führer.

1-2 Z.-Wohn. zu mieten gesucht. Angebote unt. 5005 an den Führer.

Sofort oder später **Zwei- bis Drei-Zimmerwohng.** gesucht, evtl. auch kleinere Vierzimm., möglichst mit Bad, zwei Personen, Zahlung im Voraus. Angeb. unter 5001 an den Führer.

Ehepaar sucht per 1. April helle **3 Z.-Wohnung** Bad u. Zub., evtl. Mans. Miete bis 60 M, in ruh. Lage. Angebote unt. 4987 an den Führer.

Auf 1. Mai sucht Beamter **3-4 Z.-Wohn.** in Weststadt, evtl. mit Gartenanteil Ang. m. Preis u. 4976 an d. Führer.

Auf 1. Juli 4 Zimmerwohnung mit Bad von Beamten zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 4966 an den Führer.

Mietgesuche

Gutgehende **Metzgerei** v. tücht. Fachleuten zu mieten gesucht. Gegd. zw. Rastatt u. Freiburg bevorzugt. Angebote u. 75505 an den Führer.

Mädel im Dienst Das Dienstbuch für den B.D.M. Preis in Leinen gebunden 2.85 Mark. Herausgegeben v. d. Reichsjugendführg. mit Geleitwort von Baldur v. Schirach. Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlung Lammstraße 1b.

Zu verkaufen

Nähmaschine 28.—, 38.—, 45.—, Herd, Gasbackofen 30.— verk. Miller, Weinbrennerstr. 29. (75518)

Großer kombiniert. Emaille-Herd (Marke Senking), tadell. erh., verkft. Stöhr, Weiherfeld, Neckarstr. 46, Telefon 7266. (4991

Kl., neues Sofa 20 M, 1 P. Herr.-Schnallenstiefel, Gr. 43, 7 M, zu verkf. Bürgerstr. 13, part. (5010

Fast neuer Kindersportwagen u. Wringmaschine zu verkaufen. (5014 Hirschstraße 65, II.

Tadell. Waschmange großer Spiegel in Goldr., f. Schneid. geeign., zu vk. Anzus. 10—12 u. 2—5 Boeckhstr. 50, IV. l. (4970)

Eleg. Smoking Maßarb., f. schlanke Fig. bill. zu verk. Kriegsstraße 91. (4984)

Konfirmand.-Anzug mittl. Figur, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Kriegsstraße 280, III., r. (4986)

H.- u. D.-Rad neu, bill zu verkf. Schützenstr. 59, Hof. (5003)

Fahrräder billig bei Soinegg, Amalienstr. 51. (75511)

D.- u. H.-Rad gebr., bill. zu verk. Frion, Schützenstr. 40 (75292)

Kaufgesuche

Zu kf. gesucht: Diwan, 2 gl. Bett., Schreibtisch, Bücherschrank, Nähmasch. u. Herd. Ang. unt. 5011 an d. Führer.

Gut erhaltener Kleiderschrank aus Privathand zu kaufen ges. Ang. u. 5012 an d. Führer.

Gebrauchte **Bandsäge** mit oder ohne Motor, zu kf. gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. 75508 an den Führer.

Badewanne w. emaill., gut erh., zu kaufen gesucht. Angebote u. 75509 an den Führer.

Guterh. gebr. Kinderwagen gesucht. Zu erfragen unter 4989 im Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

DKW. Schüttoff, 200 ccm, Modell 32, m. kpl. el. Licht, Anl. Zähringerstr. 26. (75295

Motorrad, DKW., gut erhalt., wegen Wegzug billig zu verkauf. Nebeniusstraße 29, 4. St. (5013)

Ardie-Meran 500 ccm, 3000 km gel., wie neu, günstig abzugeb. (75512 Soinegg, Mendelssohnplatz 3.

Motorrad 500 ccm, Sport, Satteltank, Licht u. Horn, billig abzug. Kaiserstr. 41 i. Lad. (4985)

Zündapp-Motorrad 168 ccm 4½ PS., zu verkf. in Söllingen bei Durlach, Frommelstr. 14. (5006)

Im Auftrag preiswert zu verkaufen: 1 Opel-Limousine, 1,8 Liter, 4-Sitz., 1 Opel-Limousine, 4/20 PS, 4-Sitz., 2 Opel-Viersitzer, offen, mit Allwetterverdeck, 1 BMW.-Motorrad, 500 ccm. (75513 Auto-Dienst Durlach Carl Widmaier, Adolf-Hitler-Str. 75 Telefon 115.

Hanomag-Limousine 3/16, 4 Zyl., fahrbereit, gut erhalten, zu verk. bei Hunn, Gottesauerstraße 6, Tel. 4187. (75514

Verloren

Schlüsselbund 8 Schlüssel, verlor. Abzugeb. geg. Bel. i. Fundbüro. (4995

Gewob., bräunlicher **Seidenschal** verloren Samstag auf Sonntag. Abzugeb. geg. Belohng. Schillerstr. Nr. 54. II. (5004)

Tiermarkt

Schwarzer Kater seit Freitag, den 15. d. Mts. entlaufen. Abzugeben gegen Belohng. Schwara, Kreuzstr. 4. (4990)

Nachlaß nach Preisgruppe „C"

Der Emil, der zur Lehre geht,
Kommt täglich ins Geschäft zu spät.
Den weiten Weg er laufen muß,
Zu teuer ist der Omnibus.

Warum versucht er nicht sein Heil
Im „Kleinen Inseratenteil"? *

* Fahrräder gebraucht und neu, auch auf Ratenzahlung, finden Sie stets im „Kleinen Anzeigenteil" des „Führer".

Stellengesuche

Kaufmann mit Auto, sucht passenden Wirkungskreis mit gut. Verdienstmöglichkeit. Angebote unter 4999 an den Führer.

Alleinstehender, jg., kräftig. Mann, mit Führerschein bis zu 3½ To. Lastwagen, sucht Stelle als Kraftwagenführer. Zuschr. unter 75507 an den Führer.

Tüchtige **Kontoristin** sucht aushilfsweise Beschäftig. Masch.-Schreib. u. Stenographie perfekt. Zuschrift. unt. 4981 an den Führer.

Tücht., erfahrenes **Mädel** 27 J., perfekt im Kochen u. Haush., mit guten Zeugn., sucht Stelle auf 1. März, geht auch in frauenlos. Haushalt Angebote unt. 5002 an den Führer.

Offene Stellen

Tanzmusik für Fasinachtmontag und -Dienstag für Stammtisch-Gesellschaft ges. Frasch, Rheinstr. 14. (75483

Jg. Mädchen für leichte Hausarbeit auf halbtags ges. nach Rüppurr. Vorzust. Mittwoch, Donnerstag 5—7 U. Richard-Wagner-Straße 16. (5008

Halbtags-mädchen sauber und zuverlässig, für Haushalt auf 1. März gesucht, nicht über 23 Jahre. (75468) Zu erfragen: Händelstr. 26, part.

Auf 1. April evtl. früher sucht im Bad. Schwarzwald gelegene höhere Privatschule mit Schülerheim, junge u. arbeitsfreudige

Bürokraft welche die deutsche Rechtschreibung beherrscht und fortgeschrittene Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschreiben besitzt. Gute Turnerin erwünscht. Bewerberinnen mit guter Schulbildung, mittl. Reife oder Abitur, wollen handgeschriebene Angebote unter dem Beifügen von Zeugnisabschriften, eines Lebenslaufes mit neuem Lichtbild, sowie der Gehaltsforderung unter Berücksichtigung freier Station umgehend einreichen unter Nr. 75471 an den Führer.

Tages-mädchen saub. u. zuverl., f. gut. Haush. (3 P.) mögl. sof. gesucht. Wohng. kann nicht gew. werden. Eilangeb. unt. 75245 an den Führer.

Junges **Tagesmädchen** sauber u. zuverläss., mögl. sofort gesucht. Angeb. unter 4997 an den Führer.

Mädchen für Küche u. Wirtschaft per sofort gesucht. Sternbergstraße 5, III., lks (4955)

Nur tücht., zuverl. **Halbt.-Mädch.** für alle Hausarb., auch kochen, bis 18 Uhr ges. Vorzustell. 14 Uhr. (75515) Moltkestr. 63, II.

Immobilien

Spenglerei Gutgeb. Geschäft in Amtsstadt b. Karlsruhe, mit Haus, für 22 000 RM. zu verkaufen. Für tüchtig. Fachmann gute Existenz. Gg. Fleischmann, Karlsruhe, Augustastr. 9, Telefon 2724. (74090

Zweistöckiges **Einfamilien-Haus** mit 6 Zimm., 2 Dachzimm., Balkon, Warmw.-Hzg. u. Zubeh., umgeb. v. einem schönen, 2417 qm gr. Obst- und Ziergarten, in ruhig., sonnig., erhöhter Lage und herrlichem Blick auf Stadt Oberkirch und Gebirge, bes. als Ruhesitz geeignet, für 22 000 Mark zu verkaufen. (74089) Gg. Fleischmann, Karlsruhe, Augustastraße 9, Telefon 2724.

Gelegenheits-Kauf. Verkaufe aus Konkursmasse Hypothek a 1½stöck. Wohnhaus u. 2st. Wohnhaus Nebenb. m. angeb. Remise und Stallung in Gernsbach (Murgtal) Hofreite 7,05 a und Garten (Bauplätze), 33,29 a zus. 40,34 a unter günstigen Bedingungen. Näheres durch 75411 Paul Landrock, Karlsruhe, Wendtstraße 9, Telefon 5759.

Gasthaus mit Metzgerei groß. Saal, Nebenzim. u. schön. Gartenwirtschaft, einzige Metzgerei a. Platze, mitten i. Wiesengelände u. nahe am Walde gelegen. Für Erholungsh. ganz besond. geeignet, da auch Fremdenz. vorhanden. Mit od. oh. groß. Landwirtsch., zu verkauf. od. zu verpacht. Interessenten wenden sich u. 5007 schriftl. an d. Führer.

Geschäftshaus m. 2 gr. Schaufenst. in b. Lauflage, zur Zt. Manufakt.-Warengesch. darin, für 40 000 RM. zu vkf. Anzahl. nach Uebereinkunft. Angeb. u. 4993 an d. Führer.

Heirat

Welche Dame, bis 30 J., möchte Beamten in leitender Stellung, jg. Witwer mit 2 kl. Kindern, zwecks **Heirat.** kenn. lernen? Bildzuschrift. unt. 75506 an d. Führer erbet.

Selbstinserat! Witwer, Landwirt, mit 2 Kind. (13 u. 15 J.), Mitte 40, mit neuem Anwes., Nähe Karlsruhe, wünscht zw. bald. Heirat m. Frl. od. Wwe. entspr. Alt. bekannt zu werden. Ernstgem. Zuschriften unter Nr. 73510 an den Führer.

Gebild. Fräul., aus gut. Hause, m. Aussteuer u. Vermög., evgl., symp. Erscheinung, wünscht auf diesem Wege passenden **Lebensgefährt.** in guter Stellung. Zuschrift. unt. 4996 an den Führer.

Lest den Führer

Kapitalien

Jeder erhält Darlehen! Nach Erfüllung unserer Zwecksparbedingungen zur Anschaffungen von Autos, Möbeln, Hypothekenablösung, Entschuldung usw. (Darlehen von 200 RM. an. Rückzahlung für 100 RM. von 1.25 RM. an) bei der unter Reichsaufsicht stehenden (75076) Rhein. Mobilien-Zwecksparges. m. b. H., Mainz, Generalagentur Karlsruhe, Hirschstraße 1. (Anfragen Rückporto). Seriöse Mitarbeiter überall gesucht.

Drücken Schulden? Wir helfen Ihnen Wir geben Geld auch für Neuanschaffung und Hypoth.-Ablösung. Vereinig. v. Norddeutschen Zwecksparunternehmen GmbH., Hamburg 1 General-Agentur: **Hofmann & Sohn** Karlsruhe, Kriegsstraße 91. Telefon 5798. — Rückporto beifüg. (74071)

Darlehen v. Selbstgeber dch. M. Becker, Karlsruhe Bunsenstr. 2a. Anfr. Rückp. Tel. 6279. (72405)

Von 7 Mann zum Volk v. Wilh. Fainderl. Eine illustr. Geschichte d. NSDAP. und der SA. Der Verfasser ist der bekannte Schriftleiter des „Angriff". Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlg., Karlsruhe Lammstr. 1 b.

Lest den Führer

BÜRO: DEGENFELDST. 13 RUF: 4518/19 KARL DÜRR ALLE HEIZMATERIALIEN GEGR. 1884

AUS KARLSRUHE

Fastnachtdienstag 1935 schulfrei

Gesittetes Betragen der Schüler wird erwartet

In einem Erlaß an die Schulleiter ordnet der badische Unterrichtsminister schulfrei für Fastnachtdienstag an. Soweit an einzelnen Orten alte Fastnachtsbräuche es erfordern, kann anstelle des Fastnachtdienstag der Fastnachtmontag oder die Nachmittage an diesen beiden Tagen unterrichtsfrei gegeben werden. Für Aschermittwoch kann der Unterrichtsbeginn gemäß den kirchlichen Bedürfnissen auf 10 Uhr festgesetzt werden. Im Deutsch- oder Geschichtsunterricht ist unter Verwertung der heimatkundlichen Darstellungen die historischen Fastnacht- und Aschermittwochgebräuche zu behandeln.

Der Minister des Kultus und Unterrichts erwartet von den Schülern und Schülerinnen, daß sie bei aller Fröhlichkeit ein gesittetes Betragen zeigen. Insbesondere ist ein Umhertollen nach Einbruch der Dunkelheit und in Wirtshäusern streng verboten.

Gastspiel Helge Roswaenge in Rigoletto

Vorbericht

Das 1. Gastspiel des berühmten Berliner Tenors Helge Roswaenge als Herzog in Verdis Rigoletto gestaltete sich zu einem Ereignis ersten Ranges im Karlsruher Theaterleben. Wohl selten hörte man hier eine so schöne und bei aller Kraft doch weiche Stimme, selten erlebte man aber auch eine Partie in Gesang, Vortrag und Darstellung so einheitlich und großartig durchgeführt. Gleich von der ersten Arie an stand das Publikum im Banne dieses echten Künstlers. So ist es nicht zu verwundern, daß seine Hauptauftritte im dritten und vierten Bild Stürme des Beifalls bei dem vollbesetzten Haus hervorriefen. Daher können wir auch den Besuch des Sinfoniekonzerts heute abend, in dem Helge Roswaenge nochmals gastiert, allen Freunden wahrer Gesangskunst nur dringend empfehlen. St.

„Gesundes Volk"

Besucht die vorbildliche erbbiologische Ausstellung!

Die Ausstellung „Gesundes Volk", die zur Zeit im Landesgewerbeamt, Karl-Friedrich-Straße 17, zu sehen ist, erfreut sich eines stetig wachsenden Besuches. Es ist das nicht zu verwundern bei der überraschenden, jeden Besucher fesselnden Vielfältigkeit der Schau, die in vorbildlicher Anschaulichkeit die Folgen der früheren Verständnislosigkeit den Fragen der Erbgesundheit gegenüber aufzeigt — und zwar nicht durch leere Zahlen und trockene Tabellen, sondern durch einzigartige plastische Darstellung.

Der täglich mehrmals gezeigte Film „Warum Rassenhygiene" überzeugt in spannender und eindringlicher Weise jeden von der Notwendigkeit der erbgesundheitlichen Forderungen und Maßnahmen des neuen Staates und beseitigt auch den letzten Zweifel in dieser Hinsicht.

Die Ausstellung bleibt noch bis Dienstag, 26. ds. Mts., in Karlsruhe, um dann ihre Fahrt ins Land anzutreten. Niemand sollte sich die hier gebotene Aufklärung entgehen lassen.

Der Rosenmontag-Presseball

findet in diesem Jahre am 4. März, abends 20.30 Uhr, in festlich und nach dem Motto „Der Druckfehlerteufel ist los" ausgeschmückten Räumen des Hotel „Germania" statt. Eintrittskarten vermitteln auch die Schriftleiter der Karlsruher Zeitungen, die durch das Schriftleitergesetz im Reichsverband der Deutschen Presse zusammengeschlossen sind.

Dreifache Lebensretterin

Wir meldeten bereits die mutige Tat von Fräulein Liesel Grässer, welche unbekümmert um das eiskalte Wasser einen in die Alb gefallenen 4jährigen Knaben herausholte und dem Leben zurückgab. Fräulein Grässer, die als gute Schwimmerin bereits mit 16 Jahren badische Gaumeisterin im Brustschwimmen war, hat damit die zweite Lebensrettung vollbracht. Das erste Mal gelang es in Offenburg und betraf eine Frau, die mit ihrem Fahrrad in die Kinzig gefahren war. Letztes Jahr brachte sie in Rappenwört einem Jungen Hilfe, als er, des Schwimmens unkundig, zu versinken drohte.

Unser täglich Brot gib uns heute!

Hausfrauen! vergeßt nicht am 21. Februar die Brotesammlung!

Der „Karnevals-Werbe-Zinober"

Es geht lustig weiter!

Das nächste große Ereignis exquisiten Humors „rhein"ter Prägung bildet der vom Verkehrsverein schon ausposaunte, von ihm veranstaltete humoristische Abend deutscher Karlsruher Karnevalsgesellschaften. Dieses Narrenschiff segelt unter der Parole „Karnevals-Werbe-Zinober". Der Erznarr Laderne-Dilzer ist oberster Zeremonienmeister, und die Prominenten aller Karnevalsvereine geben sich unter seiner anerkannt närrischen Leitung ein humorvolles Stelldichein. Die größten Kanonen aller Narrenkumpaneien geben ihren Witz zum besten, und die Zinnober-Reiber werden die leuchtendsten Farben recht dicke auftragen. Die Fahrt im Narrenschiff durch den Sturm der Heiterkeit ins Land des goldenen Humors beginnt am Mittwoch, 27. im Narrenmond, abends 8.11 Uhr, im Theatersaal des Colosseums. Für 30 ganze Kupferlinge dürfen sich alle hochwohllöblichen Narren beiderlei Geschlechts, sofern sie ulkigen Willens sind und dies durch ein äußerlich sichtbares Zeichen bekunden, dem lustigen Steuermann Dilzer anvertrauen. Dann frohe Fahrt! Ahoi! Narr-Heil!

Ein Fünfhunderter gezogen!

Wo bleiben die Großgewinne? — Kleine Erlebnisse der grauen Glücksmänner

Ein 500-Mark-Gewinn der Reichswinterhilfelotterie wurden am Montagabend im Stuttgarter Hof bei dem grauen Glücksmann Nr. 351 gezogen. Der glückliche Gewinner war ein Schüler der Kantoberrealschule, welcher zufällig mit seinem Vater im Lokal anwesend war, als der graue Glücksmann eintrat, um seine Losbriefe anzubieten.

So ist jetzt nach einigen Wochen wieder mal ein größerer Gewinn nach Karlsruhe gefallen und wir hoffen, daß diesem noch recht bald mehrere folgen werden.

Nun ist also auch bei uns mal ein größerer Gewinn herausgekommen. Wir sind bisher, im Gegensatz zu manchen anderen Städten, nicht sehr reichlich mit solchen Gewinnen gesegnet gewesen, aber da die Lotterieserien ja ganz gleichmäßig Gewinne enthalten, kommen anscheinend bei uns die „dicken" Gewinne noch nach!

Daß Karlsruhe sich im übrigen sehr fleißig an dieser Lotterie beteiligt, zeigen die „Rekord-Zahlen" der einzelnen Verkäufer, die teilweise bis zu 200 Lose an gewöhnlichen Wochentagen und fast das Doppelte an Feiertagen umsetzen können.

Am besten geht das Geschäft am Adolf-Hitler-Platz und an der Hauptpost, aber auch am Hauptbahnhof nehmen viele Arbeiter, die nach auswärts fahren, noch rasch die Gelegenheit zu einem Zehnerlesspiel wahr. Ueberhaupt hat sich diese Spielart wieder lebhaft eingebürgert, leider hat sie aber auch ihre Schattenseiten, da kürzlich an einem Tage zwei allzuspieleifrigen Frauen, die etwas unachtsam waren, der Geldbeutel mit Inhalt entwendet wurde.

Seltsame Zufälle gibt es des öfteren

So gewann kürzlich eine Frau, die lange beim Zehnerlesspiel mitgemacht und dann die Lust verloren hatte, als sie in raschem Entschluß mal allein ein Los nahm — fünfzig Mark. In einer Wirtschaft in Durlach ereignete sich der Fall, daß Gäste den Losverkäufer auf der Treppe zum oberen Restaurant abwiesen; als sie ihm dann im unteren Lokal später wieder begegneten, nahmen sie ein Los und ihr kleiner Junge zog einen stattlichen Gewinn.

Nicht immer finden die Losverkäufer bei ihrem gewiß nicht leichten Dienst das rechte Verständnis beim Publikum. Oft werden sie gehänselt oder gar beschimpft. Dabei können sie doch wirklich nichts dafür, wenn ein Lospieler Pech hat und nichts zieht. Im Gegenteil, sie freuen sich ja selbst am meisten, wenn einer ihrer „Kunden" einen schönen Gewinn erzielt, denn sie wollen ihren Namen als graue Glücks-Männer ja zu Recht tragen.

Alle sollen Leibesübungen treiben!

Kostenlose Kurse vom 21. bis 27. Februar 1935

Der 18. Februar ist ein Stichtag für die Bewegung „Kraft durch Freude" im Sport. An diesem Tage setzt eine alles umfassende Propaganda ein und wird eine Woche lang immer wieder für den einen Gedanken werben.

„Treibt Sport in den Kursen der NSG „Kraft durch Freude!"

Durch eindrucksvolle Plakate an allen Litfaßsäulen, in allen Betrieben und Läden, an den öffentlichen Gebäuden und Schaufenstern schreit es allen Volksgenossen in mahnender Weise entgegen: „Nun wirds aber Zeit, daß du endlich begreifst, was du zu tun hast."

Besuche einmal die Kurse des Sportamtes vom 21. bis 27. Februar, die in allen Teilen der Stadt eingerichtet sind, und von Neulingen in diesen Tagen kostenlos besucht werden können. Komm wenigstens einmal und sieh es dir an, mache vielleicht auch einmal mit. Du brauchst dich nicht zu verpflichten, brauchst in dieser Woche nicht einmal eine Gebühr zu zahlen. Du wirst überrascht sein über die Freude, die dort vermittelt wird und schon bald merken, daß es viel schöner wäre, wenn du richtig mitmachen würdest.

Gelegenheit dazu findest du in folgenden Kursen:

ab Donnerstag:

Donnerstags: 20.45—22.45 Uhr: Jiu-Jitsu (Männer und Frauen) Turnhalle des Hochschulstadions. 21.30—23 Uhr: Schwimmen für Frauen, Friedrichsbad.

Freitags: 20—22 Uhr: Allgemeine Körperschule für Männer und Frauen, Turnhalle der Südendschule I, Südendstr. 35.

Samstags: 20—22 Uhr: Schwimmen für Männer, Vierordtbad.

Sonntags: 9.30—11 Uhr: Kleinkaliberschießen (Männer u. Frauen). Schießstände des Schützenvereins Wildpark, Wildpark, Klosterweg.

Montags: 20—22 Uhr: Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen). Turnhalle der Gutenbergschule, Nelkenstr. 20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen). Turnhalle der Südendschule I, Südendstr. 35. 20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen). Turnhalle der Helmholtzschule, Kaiserallee 6, Eingang Grashofstr. 20.30—21.30 Uhr: Allgemeine Körperschule für Kriegsbeschädigte. Turnhalle des Hochschulstadions. 21.30 bis 23 Uhr: Schwimmen für Männer, Friedrichsbad.

Dienstags: 20—22 Uhr: Jiu-Jitsu (Männer und Frauen), Turnhalle der Gutenbergschule Nelkenstr. 20—22 Uhr: Ski-Gymnastik (Männer und Frauen). Turnhalle des Hochschulstadions. 20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele. Turnhalle der Helmholtzschule, Kaiserallee 6, Eingang Grashofstr. (Frauen). 20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen). Turnhalle des Gymnasiums in Durlach. Eingang Schillerstr.

Mittwochs: 20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen). Turnhalle der Leopoldschule. 20—22 Uhr: Allgemeine Körperschule (Männer und Frauen). Turnhalle der Kantschule, Englerstraße 10 (Eing. rechts vom Hauptportal durch kl. Pforte). 20 bis 22 Uhr: Boxen (Männer), Sporthalle, Karl-Friedrichstr. 23e (Eingang gegenüber Germania). 21.30—23 Uhr: Schwimmen (Frauen) Vierordtbad. 16.30—18 Uhr: Allgemeine Körperschule für Frauen, Turnhalle der Helmholtzschule, Kaiserallee 6 (Eingang Grashofstr. 20—22 Uhr: Fröhliche Gymnastik und Spiele für Frauen und Mädchen, Durlach, Hindenburgschule.

Der gestrige Kleinmarkt war gut versehen mit Butter und Eiern und mit Obst und Gemüse. Das Angebot an Wild und Geflügel, das etwas geringer war, genügte der geringen Nachfrage; auch im übrigen wurde wenig gekauft.

Aus den Gerichtssälen

Beleidigung des Erbgesundheitsgerichts

Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte gegen den 45 Jahre alten vorbestraften verwitweten Georg H. aus Mannheim, welcher wegen Beleidigung angeklagt war. Der Angeklagte hatte an das Erbgesundheitsobergericht, welches die Unfruchtbarmachung seiner 19jährigen schwachsinnigen Tochter beschlossen hatte (mit dessen Entscheidung diese einverstanden war), ein Schreiben gerichtet, in dem er in ausfälliger Weise gegen die Entscheidung des Gerichts Stellung nahm und die Richter in gröblicher Weise beleidigte. Das Schöffengericht verurteilte den wegen Beleidigung vorbestraften Angeklagten wegen Beleidigung zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten.

Pflichtverletzung am Krankenbett

Der 21jährige Sohn der Familie M. in Gaggenau war an einem Abszeß erkrankt und wurde von dem dortigen Arzt Dr. F. behandelt. Die Angehörigen haben es offenbar bei der ärztlichen Behandlung nicht bewenden lassen wollen und zogen eine Krankenschwester, die 34jährige Magdalena K. aus Gaggenau hinzu. Da der Kranke stark unter Schmerzen litt, bewogen sie die besorgten Angehörigen, dem Patienten, dem vom Arzt bereits Morphium gegeben worden war, eine weitere Spritze Morphium zu geben. Die Folge war, daß der Patient einschlief und nicht mehr erwachte. Wie von sachverständiger Seite festgestellt wurde, ist der Kranke infolge der Morphiumspritze an Atemlähmung gestorben, da er entkräftet war und Fieber hatte.

Die Magdalena K. hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten. Es wird ihr vorgeworfen, daß sie den Bitten der Angehörigen nicht mit der nötigen Energie entgegengetreten sei und unter Verletzung ihrer beruflichen Sorgfaltspflicht den Tod des Kranken verschuldet habe; sie hätte zum mindesten, ehe sie dem Patienten zur Linderung seiner Schmerzen die Morphiumspritze verabreichte, den Rat des Arztes einholen müssen. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Wie er mitteilte, ist ihm während der Verhandlungspause von einem ähnlichen Falle fahrlässiger Tötung durch eine Krankenschwester Nachricht gegeben worden.

Unter Zubilligung mildernder Umstände verurteilte das Gericht die Angeklagte wegen erschwerter fahrlässiger Tötung an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zwei Monaten zu 300 RM. Geldstrafe.

Wegen kommunistischer Umtriebe vor Gericht

In nichtöffentlicher Sitzung hatten sich vor der 2. großen Karlsruher Strafkammer der 43jährige verheiratete, zuletzt in Karlsruhe wohnhafte Emil Peter K. und dessen 18jähriger Sohn Eugen Max K., beide aus Mannheim, wegen fahrlässiger Verbreitung hochverräterischer Schriften zu verantworten. Den Angeklagten, welche sich seit 30. November in Untersuchungshaft befinden, wird zur Last gelegt, verbotene Druckschriften, deren Inhalt den Tatbestand des Hochverrats begründet, verbreitet oder vorrätig gehalten zu haben, indem sie am 26. oder 27. November vorigen Jahres gemeinschaftlich mehrere Exemplare der aus dem Ausland stammenden Druckschrift „Sozialistische Aktion" in ihrer Wohnung zur Weiterverbreitung aufbewahrten. Oberstaatsanwalt Hofmann beantragte gegen die Angeklagten Gefängnisstrafen von zwei bzw. eineinhalb Jahren.

Die Strafkammer verurteilte Emil Peter K. zu einem Jahre und Eugen Max K. zu sieben Monaten Gefängnis. Je ein Monat Untersuchungshaft wurde auf die Strafe angerechnet. Die beschlagnahmten Druckschriften wurden eingezogen.

Wegen kommunistischer Betätigung stand der 23 Jahre alte ledige vorbestrafte Richard H. von hier vor dem Schöffengericht. Der seit 3. Januar in Untersuchungshaft sitzende Angeklagte hatte am 2. Januar morgens zwischen 1 und 2 Uhr in der Wirtschaft „Zum Rheinkanal", Rheinstraße 42, „Rot Front" gerufen. Das Schöffengericht verurteilte den geständigen Angeklagten wegen Vergehens gegen die Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. März 1933 zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Urkundenfälschung und Diebstahl

Wegen Urkundenfälschung und Diebstahls hatten sich vor dem Karlsruher Schöffengericht der bisher unbestrafte Theodor S. aus Pforzheim und der vorbestrafte Karl R. aus Langensteinbach zu verantworten. S. hatte durch einen raffinierten Schwindel, bei dem er sich gefälschter Unterschriften bediente, einen Pforzheimer um 6,50 Mark geschädigt. Beide Angeklagten hatten ferner in Bruchsal unberechtigt ein ihnen nicht gehöriges Kraftrad in Benutzung genommen und damit eine Spazierfahrt nach Unteröwisheim ausgeführt. Des weiteren hatten sie aus einem Mantel einen Geldbeutel entwendet und daraus Beträge von 35 Mark und 6,85 Mark an sich genommen. Das Schöffengericht verurteilte beide Angeklagten wegen unbefugten Gebrauchs eines Kraftfahrzeuges und wegen Diebstahls (R. wegen Diebstahls im Rückfall) und S. außerdem wegen Urkundenfälschung. S. erhielt sechs Monate Gefängnis, abzüglich ein Monat zwei Wochen Untersuchungshaft, R. acht Monate Gefängnis, abzüglich drei Wochen Untersuchungshaft. S. nahm die Strafe an.

Lange Finger

Die 20jährige Ida Holzapfel von hier hatte aus einer Sparkasse 12 RM., einem Chauffeur 80 RM. und einer Frau 40 RM. entwendet. Wegen Diebstahls wurde sie vom Einzelrichter beim Amtsgericht zu vier Monaten zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Rückfälliger Betrüger

Der 27jährige vorbestrafte Paul Kübler aus Durlach, welcher zur Zeit eine Gefängnisstrafe von einem Jahre drei Monaten verbüßt, hatte bei dem Mitglied einer Zwecksparkasse angeblich als Versicherungssteuer einen Betrag von 7.50 RM. erhoben, wozu er nicht berechtigt war. Wegen Rückfallsbetrugs verurteilte ihn das Amtsgericht unter Einrechnung der erwähnten Vorstrafe zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahre sechs Monaten Gefängnis.

Der Reichsinnenminister verordnet:

Einrichtung eines Gesundheitsamtes für den Amtsbezirk Karlsruhe

Der Reichsminister des Innern veröffentlicht soeben im Reichsgesetzblatt die erste Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Vereinheitlichung des Gesundheitswesens. Auf Grund dieser im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister erlassenen Verordnung ist, wie unser Berliner G.W.-Vertreter erfährt, für den Amtsbezirk Karlsruhe ein Gesundheitsamt einzurichten. Das Gesundheitsamt für den Amtsbezirk Karlsruhe hat seinen Sitz in Karlsruhe. Dem Gesundheitsamt liegt die ärztliche Feststellung und die Begutachtung ob, wie etwaige gesundheitliche Gefahren oder Mißstände zu beheben oder sonst Maßnahmen zur Förderung der Volksgesundheit zu treffen sind. Die wirtschaftliche Fürsorge ist grundsätzlich keine Aufgabe des Gesundheitsamtes. Vorhandene Einrichtungen sollen bestehen bleiben und nach und nach einen Ausbau erfahren.

Das Gesundheitsamt Karlsruhe ist ärztlicher Berater der Gesundheitspolizeibehörde. Bei der Bekämpfung übertragbarer Krankheiten hat es mitzuwirken; ihm liegen die ärztlichen Aufgaben auf dem Gebiete der Lebensmittel- und Gewerbepolizei ob.

Das Gesundheitsamt hat die natürliche Bevölkerungsbewegung im Amtsbezirk Karlsruhe zu verfolgen,

das wertvolle Erbgut in unserem Volk zu pflegen und hierauf insbesondere bei der Eheberatung zu achten. Es hat die im Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses dem beamteten Arzt übertragenen Aufgaben zu erfüllen und bei der Bekämfpung des Geburtenrückganges nachdrücklich mitzuwirken.

Die gesundheitliche Volksbelehrung durch die allgemein anerkannte Grundsätze auf dem Gebiete des Gesundheitswesens und der Erblehre und Rassenpflege Gemeingut der Bevölkerung werden sollen, ist vom Gesundheitsamt im engen Einvernehmen mit den die gleichen Ziele verfolgenden Organisationen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei durchzuführen.

Die Schulgesundheitspflege in der jedes Schulkind vorsorglich hinsichtlich seiner körperlichen und geistigen Gesundheit laufend überwacht werden soll, ist im Gesundheitsamt zusammenzufassen. Das Gesundheitsamt hat die Mütter während der Schwangerschaft und des Wochenbettes in gesundheitlichen Fragen zu beraten. Die ärztlichen Aufgaben des Gesundheitsamts auf dem Fürsorgegebiet der Tuberkulose beschränken sich auf Maßnahmen zur Ermittlung Tuberkulosekranker und im Einzelfall auf die Feststellung, welcher Art die Erkrankung ist und welche Maßnahmen zur Verhütung ihrer Weiterverbreitung erforderlich sind.

Bei der Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten ist das Gesundheitsamt der ärztliche Berater der Gesundheitsbehörde. Auf dem Gebiete der Krüppelfürsorge hat das Gesundheitsamt einen Heilplan festzulegen. Das Gesundheitsamt hat fernerhin mitzuwirken bei der Fürsorge für Sieche, beim Kampf gegen die Rauschgiftsucht, besonders gegen den Alkoholmißbrauch, bei der Förderung der Körperpflege und Leibesübungen. Zu seinen Aufgaben gehört ferner die Einrichtung und Unterhaltung von Fürsorge- und Beratungsstellen auf bestimmten Fürsorgegebieten.

Postverkehr mit dem Saarland vom 18. Februar an

Inländische Zahlungsmittel dürfen vom 18. Februar an nach dem Saarland versandt werden.

Postanweisungen, Postaufträge und Postnachnahmen sind bis zu den innerdeutschen Höchstbeträgen zugelassen und in der Reichsmarkwährung auszustellen. Da die Zollgrenze gegen das Saarland schon jetzt fortfällt, brauchen den Paketen und den bisher zollpflichtigen Briefsendungen die sonst üblichen Zollpapiere usw. nicht mehr beigefügt zu werden.

Im übrigen (Gebühren, Auslandsformblätter usw.) bleiben die bisherigen Vorschriften bis zum 28. Februar in Geltung.

Wegen der völligen Gleichschaltung des Verkehrs mit dem Saarland vom 1. März an wird besondere Mitteilung ergehen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Durlacher Nachrichten

Durlach am Sonntag

Auch am vorletzten Februarsonntag herrschte närrisches, karnevalistisches Treiben vor. Der ganze Veranstaltungsbetrieb ist nur noch auf Narretei eingestellt. Im Mittelpunkt der sonntäglichen Faschingsveranstaltungen stand die zweite Große Damen- und Fremdensitzung der 1. Karnevalsgesellschaft Durlach in Form einer Prunksitzung. Das schöne Wetter und anderweitige karnevalistische Veranstaltungen beeinträchtigten zwar etwas den Besuch, die Festhalle war nicht gerade überfüllt wie bei der ersten Damen- und Fremdensitzung am 27. Januar, aber immerhin war der Besuch doch zufriedenstellend. Mit dem Einzug des hohen Rates nahm die Veranstaltung um 5.11 Uhr ihren Auftakt. Dieses Mal zogen alle Räte der Durlacher Vereine, zusammen mit dem roten und blauen Rat der 1. Großen Karnevalsgesellschaft auf. Der Aufzug der Räte in ihren närrischen roten und blauen Kutten gab ein recht stimmungsvolles, für das Auge farbenfrohes Bild ab. Ueber 40 Räte — es waren vertreten der Elferrat des Gesangvereins Lyra, des Männerchores der DAF-NSBO, ferner der Siebenerrat des Gesangvereins der Nähmaschinenbauer — zogen auf der Bühne auf. Einleitend hielt der Präsident der 1. Grokagae Durlach, Wilhelm Schaber, seine närrische Begrüßungsrede. Sein närrischer Gruß galt vor allem der holden Weiblichkeit, die sehr stark vertreten war. Präsident Schaber gab dann noch kurz Aufklärung über Sinn und Zweck des Karnevals und brachte auf den Prinzen Karneval ein dreifaches, begeistert aufgenommenes Narr-Heil aus. In ähnlichem Sinne sprach Zeremonienmeister Ritter. Seine Ansprache war ein Lobesspruch auf den Prinzen Karneval. Hierauf traten die Büttenredner und Büttenrednerinnen in Aktion. Beste Kräfte kamen dabei zu Wort. Zuerst holte der Zeremonienmeister auf Befehl des Präsidenten den „Neu-Brasilianer" vor die Rampe. Dieser brachte zuerst in einem Ritterkostüm einen Prolog zum Vortrag, der inhaltlich seine Vergangenheit schilderte. Dann warf er sein Ritterkostüm ab und bot sich dem Narrenvolk in närrischem Kostüm selbst als Narr. Er nahm die „Annemarie" aufs Korn, deren Vorliebe für Soldaten er kritisierte.

In einer Duoszene bekamen die Besucher der Sitzung Aufschluß über die Durlacher Kolonie „Neubrasilien". Das Ganze war eine gut aufgezogene heitere Angelegenheit. Anschließend kam eine Vertreterin des weiblichen Geschlechts zu Wort. Ihr Büttenvortrag war betitelt: „Kraft durch Freude". Man bekam hier ein ganz originelles Durlacher Geistesprodukt zu Gehör. Einen ganz vorzüglichen Eindruck machte der Segelflieger. Seine Büttenrede war recht geistvoll. Nach einer reizenden Tanzaufführung acht scharmanter Tanzgirls ging es in die Pause. Im zweiten Teil der Prunksitzung traten dann unsere Durlacher Lokalhumoristen auf die Bühne. D'r Bache-Max hielt in sehr origineller Kostümierung den Besuchern ein Sittenbild vor Augen. Seine Vergangenheit spielte dabei eine große Rolle. Mit einem großen Trumpf wartete auch d'r Satzger-Helme auf, der gerade aus der Karlsruher Großen Damen- und Fremdensitzung gekommen war, bei der er mit seiner Büttenrede „Karlsruhe am Rhein" den Clou der Karlsruher Veranstaltung brachte. Die Sensation der Prunksitzung war die Mitwirkung der Arbeitsgaukapelle unter Leitung von Musikmeister Vogel. Die Musiklieblinge von Durlach präsentierten sich in närrischer Tracht. Ihr Spiel begeisterte wieder einmal ganz Durlach. Es war eine Freude und ein Spaß, wie diese ausgezeichneten Musiker vom Arbeitsdienst Büttenmärsche und Narrenlieder zum Vortrag brachten. Sie wurden mit Beifall geradezu überschüttet. Im Verlauf der Prunksitzung verlieh Präsident Schaber Mitarbeitern, den Mitwirkenden und auch dem Dirigenten der Kapelle hohe Haus- und Ehrenorden. Feierlich vollzog sich der Abzug der gesamten Räte, und die große Prunksitzung der 1. Grokage Durlach war zu Ende.

Tags zuvor hielt die Turnerschaft 1846 Durlach in sämtlichen Räumen der Festhalle ihren traditionellen Maskenball ab. Es war der erste Maskenball des Jahres, der wenigstens in puncto Besuch zufriedenstellte. Den Sinn des Abends verstanden auch die erschienenen Narren und Närrinnen vom Turnerschaftsmaskenball nicht zu erfüllen. Man bekam wiederum den Eindruck eines Kostümballes. Nur wenige Masken waren vertreten. Dieses Jahr dauert es wirklich lange, bis die sonst so lustigen Durlacher ganz aus sich herausgehen. Woran das liegt, dast ist wirklich schwer zu sagen. Im übrigen nahm der Maskenball einen ganz schönen Verlauf, es wurde viel getanzt.

Droben im „Blumenkaffee" stieg als vierte karnevalistische Veranstaltung ein Ball unter dem Motto: „Kostümfest im Tonfilmatelier". Der Veranstalter hatte mit dieser wirklich originellen Idee einen sehr guten Erfolg. Besonders zog das Motto viele Narren und Närrinnen aus Karlsruhe an. Es meldeten sich zur Aufnahme ihrer Stimme auf die Wachsplatte Vertreter der Narren und Närrinnen. Eine sang ins Mikrophon, ein anderer gab eine Vorreportage über den Fußballänderkampf Deutschland — Holland und wieder ein anderer hielt durch das Mikrophon einen humoristischen Vortrag. Sehr schöne Kostüme sah man unter den Besuchern. Bis zum frühen Morgen tanzte man nach den Klängen der Hauskapelle Bahlmann-Tornay.

Im „Parkschlößle" fand ebenfalls ein Kostümball statt, der auch guten Anklang gefunden hatte. Närrisches Treiben war weiter im „Hotel Post" und fast in allen Lokalitäten der Stadt. Aus allen Wirtschaften drang die urfidele Stimmung eines Kappenabends.

Musikalische Abendfeier in der Lutherkirche

Am Sonntagabend fand in der Lutherpfarrei in Durlach eine musikalische Abendfeier statt. Pfarrer Neumann, der derzeitige Leiter der Pfarrei, hat sich um die Einführung dieser religiösen Feierstunden sehr verdient gemacht. Hervorragende Kräfte waren zur Bestreitung der Programmfolge gewonnen worden. Hans Spengler, der einheimische Künstler auf dem Cello, Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf aus Karlsruhe und die Madrigal-Vereinigung des Evangelischen Vereins der Weststadt Karlsruhe, hatten sich für diesen Abend zur Verfügung gestellt. Kirchenmusikdirektor Wilhelm Rumpf fiel ein Großteil der Bewältigung des Programmes zu. Er versah den Orgelpart. Man hätte für diesen Abend keinen besseren Interpreten an der Orgel finden können, als gerade diesen um die Hebung von Kirchenmusik und Kirchengesang so verdienten Mann. Unter seiner umsichtigen Leitung schwang sich der Chor, die Madrigalvereinigung, ein glänzend durchgebildeter Gesangskörper, mit bestem Stimmenmaterial, zur höchsten Leistungsstufe empor.

Durlacher Vereinsberichte

Der Gesangverein Nähmaschinenbauer hielt in seinem Vereinslokal zur Blume die diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Vereinsführer Brecht gab nach kurzen Begrüßungsworten einen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr. Musikdirektor Willy Eiffler übernahm das Amt des Chormeisters im Verein. Dieser hat dadurch für seine Sänger eine erste Dirigentenkraft gewonnen. Vereinsführer Brecht gedachte dann der Toten des Vereins. Der Verein zählt heute 108 Sänger. Diese werden auch weiterhin die Aufgabe des Vereins, nämlich die Pflege des deutschen Liedes, der Kameradschaft und der Geselligkeit, restlos erfüllen. Es folgten die Berichte des Schriftwarts Völker, des Kassenwarts Heinold, des Sängerkassenwarts Link, des Sachwarts Faaß, sowie der Kassenrevisoren Langkoff und Armbruster. Die Berichte wurden von der Versammlung genehmigt und Entlastung erteilt. Die Vereinsleitung bleibt wie bisher bestehen. Im verflossenen Jahre konnte eine Anzahl Mitglieder geehrt werden.

Der Feuerbestattungsverein hielt seine Generalversammlung im Lokal zum Kranz ab. Vereinsführer Kasper gab in ihr einen Rückblick auf die Feuerbestattungsbewegung in- und außerhalb Deutschlands, sowie über die Stellung von Staat und Kirche zu dieser Bewegung.

Der Mitgliederbeitrag bleibt unverändert. Es gaben weiter Berichte des Schriftführers Liebers und Vereinsrechner Eggenberger. Der Verein weist geordnete, tadellose finanzielle Verhältnisse auf.

Kurze Stadtnachrichten

70 Jahre alt. Heute vollendet der Erfinder der heute so wertvollen und unentbehrlichen Columbus-Lehre, Ing. Arthur Carstens sein 70. Lebensjahr in voller geistiger und körperlicher Frische. Er war über 42 Jahre in den Berka-Werken tätig und erwarb sich mit seinem reichen Können, seiner vielseitigen Begabung, seinem vornehmen Charakter, gepaart mit fast übergroßer Bescheidenheit die Hochachtung und hohe Wertschätzung aller, welche mit ihm zu tun hatten. Beste Glückwünsche.

Der Dichter Friedrich Singer liest in Karlsruhe aus seinen Werken. Am Donnerstag, den 21. Februar, wird Hauptlehrer Friedrich Singer aus Mannheim, dessen bisher erschienenen Dichtwerke wir an dieser Stelle wiederholt anerkennend gewürdigt haben, im Karlsruher Frauenklub aus seinen neuesten Dichtungen vorlesen.

Unfall. Am Dienstagmittag gegen 13 Uhr lief ein 5jähriger Knabe beim Ueberqueren der Fahrstraße in ein Auto. Obwohl der Personenwagenführer den Wagen sofort anhielt, wurde das Kind doch so verletzt, daß es in das neue Vinzentiushaus gebracht werden mußte. Der Knabe hat einige Gesichtsverletzungen erlitten, doch besteht keine Lebensgefahr.

Atlantik-Lichtspiele. In die Abgründe des amerikanischen Verbrechertums führt der Film „Straßen der Weltstadt". Alkoholschmuggel und Bandenkrieg, die Gier, ohne Arbeit mühelos zu Geld zu kommen beherrschen die Gestalten dieses aufregenden Filmes, den die Paramount gedreht hat. Gary Cooper und Sylvia Sidney spielen die Hauptrollen, die Regie führt Rouben Mamoulian.

„Regine" — ein großer Erfolg. Der z. Zt. in den Union-Lichtspielen laufende Europa-Film „Regine" hat so großen Anklang gefunden, daß dessen Spielzeit um einige Tage verlängert werden konnte. Trotz der zahlreichen Faschingsveranstaltungen ist das Theater fast allabendlich ausverkauft. Bekanntlich behandelt der Film ein Motiv der Rahmen-Erzählung aus Gottfried Kellers Novellenzyklus „Das Sinngedicht". Die Rolle der Dienstmagd Regine, die als Gattin eines weltberühmten Ingenieurs in eine Skandalaffäre der großen Gesellschaft verstrickt wird, spielt Luise Ullrich. Ihr Gegenspieler ist Adolf Wohlbrück.

Tagesanzeiger

Mittwoch, 20. Februar 1935:

Theater

Badisches Staatstheater: 15 Uhr: Staatssingendvorstellung Die Schwertbrüder. — 20 Uhr: 5. Sinfonie-Konzert

Film

Unionlichtspiele: Regine
Schauburg: Fürst Woronzeff
Atlantik: Straßen der Weltstadt
Gloria: Die Katz im Sack
Kammer-Lichtspiele: Die Freundin eines großen Mannes
Palt: Herz ist Trumpf
Rest: Ein Herr ohne Wohnung

Konzert — Unterhaltung

Bauer: Kapelle Dolezel
Darmstädter Hof: Großer karneval. Abend.
Grüner Baum: Tanzunterhaltung
K.D.W.: Kapelle Lissi vom Uhlenborn
Löwenrachen: Kappenabend
Museum: Faschingsabend mit Tanz
Odeon: Tanz; der Musikal-Clown Bolli
Roederer: Tanz in der Korallengrotte
Weinhaus Just: Hausfrauen-Nachmittag
Wiener Hof: Großer Wiener Abend
Germania: Kinderball
Schwarzwaldstube: Kappenabend
Hopfenblüte: Kappenabend
Blumenkaffee Durlach: 3.30 Uhr Kinder-Kostümfest.

Sonstiges

Bad. Kunstverein, Waldstraße 3: Gedächtnisausstellung Prof. Ernst Würtenberger †
NS-Frauenschaft, Bismarckstr. 15: Altgermanische Bauernkultur.

DKB Kegelsport

J-Bahn-Meisterschaften des Karlsruher Keglerverbandes

Emil Nirk, „Altstadt" an der Spitze!

Bereits der 2. Startlag ließ deutlich erkennen, wie durchaus offen die diesjährigen Einzelmeisterschaften auf der Internationalen-Bahn sind. Viele der Spitzenreiter des 1. Tages erlitten kostbare Punktverluste, schlechter Placierte rückten vor. Die Führung hat jetzt Emil Nirk inne, ein Meister auf der J-Bahn, der imstande sein sollte, das Feld längere Zeit anzuführen (Resultat 764 Punkte). Er wird hart bedrängt von Fabry (729 Punkte), dem z. Zt. zuverlässigsten Kämpfer der Bowling-Gesellschaft. An 3. Stelle rangiert Maier, „Altstadt", der an den glänzenden ersten Start zwar nicht anschließen konnte, mit den erzielten 681 Punkten aber doch noch vorzüglich im Rennen liegt. Stocker-Bowling vermochte sich mit 704 Punkten auf den 4. Platz zu verbessern. Auf den 5. Rang legte wieder Reuter-Bowling Beschlag, der 680 Punkte erzielte. Einen großen Sprung nach oben machte Käser-Altstadt, dessen 723 Punkten ihm den 6. Platz einbrachten. Kleinert-Bowling war es vergönnt, mit 810 Punkten nicht nur die Tagesbestleistung, sondern das bis jetzt höchste Resultat überhaupt aufzustellen. Trotzdem Kleinert beim ersten Start unplaciert blieb, kam er nun als guter Siebenter ein. Damit hat sich das Gesamtbild wesentlich zu Gunsten der Bowling-Ges. verschoben und es will scheinen, daß diese Meisterschaft zu einem Zweikampf zwischen Bowling-Gesellschaft und Altstadt auswächst.

Recht gut schnitten ferner ab:

Dietrich — Sportklub 756 Punkte, Lindner — Fall um, 725 Punkte, Knobloch — Altstadt, 702, Spies — Bowling 692, Meinzer — Ges. „K." 691, Münch, A. — Bowling 690, Buchwieser — Bowling 680, Köstel — Schusterstuhl 679, Ehrenmann — Bowling 676, Schäfer — Sportklub 673, Albrecht — Bowling 669, Heimburger — Altstadt 669.

Tabellenstand nach dem 2. Lauf (insges. 8 Durchgänge)

1.	Nirk, E., Altstadt,	1521 Punkte
2.	Fabry, Bowling,	1509 Punkte
3.	Maier, Altstadt,	1488 Punkte
4.	Stocker, Bowling,	1428 Punkte
5.	Reuter, Bowling,	1419 Punkte

6. Käser, Altstadt, 1409 P., 7. Kleinert, Bowling, 1406 P., 8. Knobloch, Altstadt, 1394 Punkte, 9. Spies, Bowling, 1392 Punkte, 10. Roth, Ochsenfurt, 1386 Punkte, 11. Buchwieser, Bowling, 1358 Punkte, 12. Joos, L., Klublos, 1357 Punkte, 13. Dietrich, Sportklub, 1345 P., 14. Meinzer, Ges. „K", 1332 P., 15. Lindner, Fall um, 1339 P., 16. Köstel, Schusterstuhl 1318 P., 17. Schott, Fidelitas, 1317 P., 18. Glaser, Bowling, 1316 P., 19. Münch A., Bowling, 1314 P., 20. Albrecht, Bowling, 1311 P., 21. Ludwig, Bowling, 1311 P., 22. Schwab, Bowling, 1307 P., 23. Ehrenmann, Bowling, 1298 P., 24. Sendelbach, Schusterstuhl, 1289 P., 25. Schäfer, Sportklub, 1279 P., 26. Heimburger, Altstadt, 1276 P., 27. Singer A., Fidelitas, 1274 P., 28. Bickel, Alte Treue, 1262 P., 29. Batsch, Fall um, 1262 P., 30. Treubtle, Ochsenfurt, 1255 P. Se.

Mit Wegener im Grönlandeis

Am Freitagabend sprach im Grashoffhörsaal der TH vor zahlreichen Mitgliedern des Alpenvereins, der Reichsgemeinschaft der wissenschaftlich-technischen Arbeit und des NS-Bundes deutscher Technik Dr. Herdemertens über die große Expedition des deutschen Polarforschers Prf. Wegener in das Innere des unerforschten Grönland.

Warum wird man fragen, gingen die deutschen Forscher gerade dort hinauf, in die Region des ewigen Eises, der fürchterlichen Kälte, der langen Finsternis? Nun, die Hauptaufgabe war, einen neuen Beweis für die kühne und die Anschauungen über die Entstehungen der Kontinente umwälzende Theorie Wegeners zu finden. Der Name des deutschen Forschers wird auf ewig mit dem Begriff der Kontinentverschiebungstheorie verbunden bleiben; Wegener glaubt, daß die Kontinente ursprünglich ein zusammenhängendes Ganzes bildeten, das auf dem sogenannten Simamantel der Erde — so genannt, weil er hauptsächlich aus Silicium und Magnesium besteht — schwimmt. Durch große Belastungen brach dieses Ganze durch und die Teile suchen nun auf dem Simamantel in einen Gleichgewichtszustand zu schwimmen. Die Ursache für den Bruch, also die Belastung, sieht Prof. Wegener in der zeitweiligen Vereisung. Um diese Theorie zu stützen, muß man nachweisen, daß tatsächlich große Eismengen ein solches Durchbiegen und schließlich Brechen bewerkstelligen können. Nirgends aber als in Grönland sind die Verhältnisse für solche Forschungen so günstig. Wenn man aber die Theorie stützen will, dann muß man auch das Eis und seine Beschaffenheit auf dem Grönländischen Kontinent kennen: das Eis mußte gemessen werden. Man war dazu gezwungen, eine Meßmethode zu entwickeln, die sich an das bekannte Echolot anlehnt, nur wird hier mit Erschütterungswellen gearbeitet, die durch große Dynamitentladungen auf dem Eis ausgelöst werden. Weiter war die Frage des Entstehens solcher Eisauflagerungen zu prüfen. Die Wetterlage mußte erforscht werden, denn bekanntlich ist Grönland eine der beiden Wetterküchen für Europa. All diese Arbeiten konnten in ihren Ergebnissen für durchaus praktische Dingen verwertet werden; um nur ein Beispiel zu nennen: bei Gegenversuchen mit der seismischen Meßmethode in der Lüneburgerheide wurden auf Anhieb die großen Erdölläger gefunden. Schließlich diente die Expedition einem idealen Zweck: deutsche Wissenschaft und Forschung und deutsche Technik einmal mehr als überragend in der Welt zu beweisen.

*

Und nun geht es hinauf zu jener größten Insel der Erde, die fünfmal so groß wie Deutschland ist, von deren Gebiet aber nur ein Bruchteil während des Sommers eisfrei wird. Ueberall sind die Steilküsten durch Sunde und Fjorde zerrissen, die sich manchmal bis 240 Km. in das Innere erstrecken. Hier wandern Gletscher 20 bis 30 Meter pro Tag. Bäume gibt es nicht, kaum Sträucher, die Vegetation ist tundrenartig.

1930 bricht die Expedition, die vierte, die Prof. Wegener in dieses Land unternimmt, von Deutschland auf. Ihr Plan ist, von der Oststation am Scoresbysund quer über den ganzen Kontinent nach dem Westen am Umanakfjord mit Stationen eine Linie zu ziehen, in deren Mitte die Station Eismitte in etwa 3000 Meter Höhe sich befindet; die Zwischenstrecken sollen durch Reiselager verbunden werden.

*

Von Kopenhagen geht die Reise mit 120 000 Kg. Gepäck zunächst nach Island, hier werden die Polarponys eingeladen, dann geht es weiter nach Grönland, an seiner Westküste nordwärts, bis man an den Umanakfjord anlangt. Er ist zugefroren. In der entstehenden Wartezeit von 38 Tagen haben die Expeditionsmitglieder Gelegenheit, die Eskimos, die Bewohner dieses Landes, als schon erheblich zivilisierte, ehrliche und genügsame Menschen kennen zu lernen. Sie leben vor allem vom Fischfang, überhaupt von den Tieren, die sich im Großteil im Wasser aufhalten.

Dann, als das Eis aufgeht — der gewaltige Fallwind drückt es zusammen — dringt die Expedition in das Innere. Die Lasten sind jetzt auf die Ponys übergeladen und in unsäglich mühseligem Anstieg werden die Gletscher überwunden, die sich bis an das Meer in langen Zungen erstrecken. Ständig heult in Grönland ein kalter Wind, wirbelt Schnee durch die Luft, so daß in kurzer Zeit alle Spuren wieder verweht sind. Im Winter erreicht dieser Wind bis zu 300 Stkm. Geschwindigkeit. So geht es Tag um Tag. Früh aufstehen, ein primitives Frühstück, Anstieg im Gletscher, der von vielen Spalten zerrissen ist, Rast und wieder weiter. Ringsum starrt die kalte ablehnende Polarwelt: Eis, Eis und dazwischen nackte Felsen aus schlecht verbackenem Paragneis. Langsam bricht der Herbst heran, die Ponys finden auf dem harten Eis keinen festen Halt mehr, die Lasten wandern über auf die Buckel der Grönländer. Und neben den Transporten gilt es die wissenschaftlichen Arbeiten zu erledigen, den Gletscher auszumessen, das Land zu vermessen, Wetterbeobachtung zu treiben und was dergleichen mehr ist. Am 15. September soll alles fertig sein zur Ueberwinterung, aber erst im Oktober kommt man dazu das Winterlager, die Weststation, aufzuschlagen. Alle dazu nötigen Gepäckstücke müssen erst wieder aus dem Schnee ausgegraben werden. Wände mit ganz neuartigen Isolierungen hat man mitgenommen, so daß es immerhin gelang, in der Mitte der Zimmer, bis zu 5 Grad Wärme zu erzielen.

*

Während dieser Arbeit der Einrichtung des Winterlagers, ist mit drei Hundeschlitten-Expeditionen die Station „Eismitte" aufgebaut worden. Zwei Kameraden wollen hier überwintern, da trifft mit der letzten zurückkehrenden Expedition ein Brief ein, daß sie nicht genügend Petroleum hätten, und daß sie unter Umständen, wenn eine vierte Hundeschlitten-Expedition unmöglich wäre, gezwungen wären, das Lager mit Handschlitten zu verlassen. Prof. Wegener, der genau weiß, daß ein solches Vorhaben den Tod bedeuten würde, macht sich mit Löwe auf den Weg, um Petroleum und noch fehlende Lebensmittel zu bringen. Bei Km. 62 von der Weststation kehren die mitgenommenen Grönländer um, nur 4 gehen noch weiter mit. Sie kommen auch zurück und bringen von Km. 152 einen Brief Wegeners, daß die Expedition als Versorgungsexpedition gescheitert ist. Er will weiter nach Eismitte und wenn die Kameraden die Station verlassen wollen, so will er dort bleiben. Nach 40tägigem Marsch langt er in Station Eismitte an. Hier erfährt er, daß die Kameraden die Station halten wollen und kehrt mit dem Grönländer Rasmus allein um, weil Löwe seine sämtlichen Zehen erfroren hat, die ihm in Station Eismitte notdürftig mit den primitivsten Mitteln amputiert werden müssen. Drei Tage später zeigt das Thermometer 64 Grad Kälte, es ist jetzt vollkommen finster. Bei Km. 189 von der Weststation ereilt den Forscher das grausame Schicksal; Rasmus steckt seine Schneeschuhe in den Schnee, nimmt Abschied von ihm und geht weiter. Man hat nie mehr etwas von ihm gefunden.

*

Davon weiß man im Westen natürlich nichts, man glaubt Prof. Wegener in Station Eismitte. Am 15. Mai glückt dann wieder die erste Hundeschlittenexpedition nach Eismitte, wo man das Furchtbare dann erfährt. Man findet Wegener bei Kilometer 189. Löwes Wunden sind wegen der großen Kälte noch nicht zugeheilt, 7 Monate lag er auf einer Stelle und konnte sich nicht rühren. Trotzdem läßt er sich nicht heimschicken, sondern bleibt als Leiter des Westlagers bei den Kameraden. Eine kurze Unterredung ergibt den Willen zur Weiterarbeit, um wenigstens so dem toten Führer ein unvergängliches Denkmal zu setzen.

Mit Schlitten geht es jetzt weiter. Auch die Motorschlitten mit den Siemensflugmotoren treten jetzt in Aktion und arbeiten nicht schlecht. Die Flugmotoren insbesondere haben sich großartig bewährt und tun jetzt mit gleicher Regelmäßigkeit ihren Dienst im Flugverkehr. Jetzt geht es an die eigentliche Arbeit. Man ist auf der Decke des Grönland wie ein Schild überdecken- den Eises und macht seine Messungen. Immer zwei oder drei Kameraden bleiben in dieser fürchterlichen Eiswüste zusammen und arbeiten zusammen. Endlos dehnt sich das Eis, dann ein schwarzer Strich: der Horizont und darüber wieder der Himmel ohne Abwechslung. Furchtbar ist die Einsamkeit in diesem Stück der Erde. Nach eineinhalb Monaten ist der Gletscher eingemessen, es geht weiter ins Innere. Niemals darf die Vorsicht nachlassen, weil ja ständig Eisrisse und Spalten drohen. Achtzehn Monate lang bleiben so die zwei oder drei Mann zusammen und da kann man verstehen, daß sie oft einen Weg von 40 oder 50 Kilometer nicht scheuten, um wenigstens auf der Nachbarstation wieder einmal die Kameraden zu sehen, mit ihnen einige Worte zu reden. Eine grausige Markierung bezeichnet den Weg der Expedition: Hunde, die aus irgend einem Grunde starben, werden, bevor sie erstarren, lang gezogen und so in den Schnee gestellt. Sie können vom Flugschnee nicht abgesägt werden, wie es mit den Schneemännern sonst der Fall war, die man zur Markierung errichtete. Oft müssen die Mitglieder einer solchen Station lange lang warten, bis die Versorgungsschlitten ankommen. Die Kälte hört nie auf und immer weht der Wind, der mit mitgeführtem Schnee alles verschüttet.

*

Nun die Ergebnisse: es gelang der unermüdlichen, nie ruhenden Arbeit tatsächlich, eine Bestätigung für Wegeners Kontinentverschiebungstheorie zu finden. Grönland erwies sich als ein in der Mitte eingebogener Kontinent, dessen Ränder entsprechend als Steilküste hochgebogen sind. In der Mitte hatte das Eis eine Mächtigkeit von bis 3000 Meter und ließ dem Rande zu nach. Außerdem wurde festgestellt, daß Grönland 30 bis 60 Meter im Jahr nach Westen treibt. So wurde dem toten Forscher in der Bestätigung seiner Theorie von seinen Kameraden ein unvergängliches Denkmal gesetzt. Ein 8 Meter hohes Stahlkreuz bezeichnet im ewigen Eis die Stelle, wo der Schöpfer dieser Theorie, der deutsche Forscher Alfred Wegener den Heldentod der Wissenschaft in der Sorge für seine Kameraden fand.

Turnen und Sport

FIS-Rennen in der Hohen Tatra

Birger Ruud gewann Sondersprunglauf

Das genaue Ergebnis des am Sonntag bei den FIS-Rennen in der Hohen Tatra ausgetragenen Sonder-Sprunglaufs liegt jetzt vor. Wie erwartet belegten die norwegischen Springer-Kanonen die ersten Plätze. Birger Ruud kam mit Sprüngen von 58 und 55,5 Meter und Note 237,7 auf den ersten Platz vor seinem Landsmann Reidar Andersen, der mit 59,5 Meter zusammen mit Alf Andersen den weitesten Sprung des Tages stand. Ausgezeichnet sprang auch der Pole Stanislaus Marusarz, der mit Weiten von 59 und 57 Meter den vierten Platz belegte. Von den Deutschen landete Max Meinel mit Note 215,8 und Sprüngen von 55 und 52,5 Meter auf dem achten Platz, Alfred Stoll wurde 13., während die übrigen deutschen Bewerber sich nicht unter die ersten 20 Springer placieren konnten. Das genaue Ergebnis:

FIS-Sondersprunglauf: 1. Birger Ruud (Norwegen) 237,7 (58+55,5 Meter); 2. Reidar Andersen (Norwegen) 228,9 (59,5+55,5 Meter); 3. Alf Andersen (Norwegen) 225,9 (59,5+52 Meter); 4. Stanislauf Marusarz (Polen) 225,2 (59+57 Meter); 5. Thorstein Gundersen (Norwegen) 220,6 (55+56 Meter); 6. Johanssen (Schweden) 220,1 (55,5+53,5 Meter); 7. Olaf Wiken (Schweden) 216,2 (53+55,5 Meter); 8. Max Meinel (Deutschland) 215,8 (55+52,5 Meter); 9. Olaf Hoffsbakken (Norwegen) 215,1 (50,5+54 Meter); 10. Bronislav Czech (Polen) 213,4 (51+55,5 Meter); 12. Alfred Stoll (Deutschland) 210,3 (56,5+51 Meter); 17. Hans Vinjarengen (Norwegen) 207,2 (53,5+50 Meter).

Ehrung der deutschen Fußballer

Die deutsche Fußball-Mannschaft, die am Sonntag in Amsterdam gegen Holland einen schwer erkämpften 3:2-Sieg davontrug, trat am Montag die Heimreise an. In Emmerich, der ersten deutschen Stadt am Rhein, hatten sich zur Begrüßung Hunderte von Sportbegeisterten auf dem Bahnsteig eingefunden. Als der Zug mit der deutschen Elf im Bahnhof einlief, spielte eine SA-Kapelle das Deutschlandlied und einen Marsch. Die freudig überraschten Spieler wurden im Triumphzug nach dem Wartesaal geleitet, wo Bürgermeister Mai ihnen einen herzlichen Willkommensgruß entbot und den großen Erfolg würdigte. Zur Erinnerung überreichte er allen Spielern die Plakette von der 700-Jahrfeier der Stadt mit dem eingravierten Amsterdamer Ergebnis. Dr. Erbach dankte im Namen der deutschen Mannschaft und betonte, daß die Spieler wie die Löwen hätten kämpfen müssen, aber durch den Sieg den schönsten Lohn gefunden hätten. Sein Sieg-Heil galt der deutschen Jugend. Unter den Klängen des Horst-Wessel-Liedes setzte der Zug mit der deutschen Mannschaft seine Fahrt fort.

Fußball der Kreisklassen

Kreis Karlsruhe, I. Klasse

Gruppe 1. Reichsbahnsportverein Karlsruhe — FV Bulach 3:0, Olympia-Hertha — FC Südstern Karlsruhe 1:3, FV Knielingen — Postsportverein Karlsruhe 1:2, FV Rüppurr — FV Weischneurent 2:1.

Gruppe 2. FV Berghausen — Durlach-Aue 3:1, FV Ettlingen — FV Jöhlingen 2:1.

Gruppe 3. FV 09 Philippsburg — FV Graben 2:0, Olympia Kirrlach — FV Linkenheim 3:1, FV Wiesental — SpVgg Neudorf 1:0.

II. Kreisklasse

Concordia Karlsruhe — VfR Durlach 1:1. DJK Grünwinkel — FC Ost Karlsruhe 3:1, DJK Karlsruhe-West — FC Karlsruhe-West 1:1, SpVgg Jttersbach — Phönix Grünwettersbach 4:0, Südstern B I — KFV B II 2:1, KFV C I — FC Mühlburg B 3:0, KFV C II — FC Karlsruhe-West 2:3. Jugendspiele: Phönix Jugend — Forchheim Jugend 2:1, Phönix A II Jugend — FV Rüppurr Jugend 2:4, Rüppurr Schüler — Rüppurr Jugend B 5:4.

Privatspiel Phönix Durmersheim — KFV Reserve 1:1.

Fußball im Murgtal

Kreisklasse I — Gruppe 1

FC Germania Bietigheim — Frankonia Rastatt 1:2!!
FC Hörden — VfB Gaggenau 1:0
FV Niederbühl — FV Oetigheim 2:8
FV Malsch — FV Ottenau 2:1

Tabelle:

Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
Bietigheim	18	11	5	2	44:11	27
Rastatt	19	11	4	4	49:33	26
Mörsch	17	10	4	3	30:13	24
Gaggenau	18	10	3	5	47:28	23
Neuburgweier	19	9	5	5	42:22	23
Malsch	19	9	3	7	40:43	21
Oetigheim	17	6	4	7	48:37	16
Niederbühl	18	5	5	8	36:57	15
Hörden	16	3	4	9	21:41	10
Ottenau	18	4	2	12	25:51	10
Bischweier	14	2	3	9	25:35	7
Rotenfels	15	2	2	11	28:63	6

Zugspitzpokal fällt an Elflein

Rudolf Heß beglückwünscht den Sieger — Die vorläufigen Ergebnisse

* **München, 19. Febr.** Die Errechnung der Ergebnisse des diesjährigen Zugspitzfluges in München zog sich bis in die späten Nachtstunden hin. Erst gegen Mitternacht konnte der Führer der Fliegerlandesgruppe Bayern, Braun, ein vorläufiges Ergebnis bekanntgeben. Ludwig Elflein und sein Mitfahrer von der Fliegerlandesgruppe Königsberg auf Heinckel blieben mit 1623 Punkten siegreich und gewannen den Zugspitzpokal. Elflein benötigte für den Flug 30,01 Minuten und erhielt allein für die Auffindung von fünf Blickzielen und den Zielabwurf 1475 Punkte. Die Stuttgarter Kappus-Waldmann auf Klemm gelangten mit 1510 Punkten auf den zweiten Platz vor dem Berliner Krafft von Delmensingen mit 1450 Punkten, der die gleiche Maschine wie die Sieger flog. Die weitere Reihenfolge lautete: 4. Steinhoff (Fliegerortsgruppe Bad Frankenhausen) auf Klemm 1435 Punkte, 5. Kertscher-Stoewer (Fl.-Ld.-Gr. 10) auf BFW 1420 Punkte, 6. Diemer (Prestele-Seemos) auf Klemm 1405 Punkte, 7. Dr. Boetzig-Kückens (Verkehrsfliegerschule Schleißheim bei München) auf Focke-Wulff 1345 Punkte.

Nach der Bekanntmachung der vorläufigen Placierung ergriff der Vorjahrssieger, Reichsminister Heß, das Wort. Er beglückwünschte seinen Mitbewerber Ludwig Elflein zu seinem Erfolge, wobei er noch vor allem seiner Freude über die Riesenbeteiligung und dem glatten Verlauf Ausdruck gab. Er wies in seiner Rede darauf hin, daß unser Führer Adolf Hitler diesen Aufschwung im deutschen Luftsport ermöglicht habe, unterstützt von Reichsluftfahrtminister Göring.

Ergebnisliste:

1. und Gewinner des Zugspitzpokals: Elflein—Pfeil (Landesgruppe 1) auf Heinkel 1623 Punkte; 2. und Gewinner des Preises des Reichsluftfahrtministers Göring: Kappus—Waldmann (Ortsgruppe Stuttgart) auf Klemm 1510 Punkte; 3. und Gewinner des Preises von Reichsminister Heß: Krafft—v. Delmensingen (Berlin), Heinkel 1450 Punkte; 4. und Gewinner des Preises des Präsidenten des DLV: Steinhoff (Ortsgruppe Bad Frankenhausen) auf Klemm mit 1435 Punkten; 5. und Gewinner des Preises des Präsidiums des DLV: Kertscher—Stoever (Landesgruppe 10) auf BFW 1420 Punkte; 6. und Gewinner des Preises des Staatsministers Esser: Diemer—Prestele (Seemoos b. Friedrichshafen) auf Klemm 1405 Punkte; 7. und Gewinner des Preises der Stadt München: Dr. Bötzig—Kückens (Schleißheim) auf Focke-Wulf 1345 Punkte; 8. und Gewinner des Preises des Aero-Clubs von Deutschland: Rojahn—Kröger (Landesgruppe 10) auf BFW 1245 Punkte; 9. Pantke—Schroth (Schleißheim) auf Heinkel 1242 Punkte; 10 Hoch—Fasching (München) auf BFW 1203 Punkte; 11. Jumperts (München) auf Heinkel, 12. Schmegemann—v. Faulhaber (Mannheim) auf Fieseler; 13. Fürst—Seyffert (München) auf Klemm; 14. Mohn—Riedold (Brandenburg-Staaken) auf BFW; 15. Schütze—Birnbacher (Königsberg) auf Heinkel; 16. H. Schröder (München) auf Heinkel; 17. Resch—Siebert (München) auf Klemm; 18. Reichsminister Heß—v. Wurmb auf BFW; 19. Ulm—Friedrich (Breslau) auf Klemm; 20. Förster—Rost (Dortmund) auf Focke-Wulf.

Zum 6. Male: Studenten-Weltspiele

Nach Erledigung der Akademischen Welt-Winterspiele in St. Moritz folgt als zweiter Teil des Programms der Studenten-Weltspiele 1935 die Veranstaltung und Durchführung der Sommerspiele vom 9. bis 18. August in Budapest. Auch dieses Programm ist recht umfangreich und weist neun Sportarten auf. Nach der feierlichen Eröffnung am 9. August lautet die Wettkampffolge:

10.—11. August: Rudern
10.—15. August: Schwimmen
10.—18. August: Rugby
11.—17. August: Fechten
15.—18. August: Leichtathletik
10.—14. August: Turnen
10.—18. August: Fußball
10.—18. August: Korbball
15.—17. August: Tennis

Zwei deutsche Skimannschaften nach Frankreich

Springer zum Markstein, Abfahrtsläufer zum Hohneck in den Vogesen — Nur Schwarzwälder, keine Bayern und Schwaben

Der Wechsel zwischen Februar und März bringt nochmals bei zwei bedeutenden internationalen Skiwettläufen des Auslandes deutsche Beteiligungen an den Start, die der Herkunft nach nicht als Gaumannschaften, sondern als deutsche Mannschaften gehen. Es handelt sich um zwei Entsendungen nach Frankreich in die Vogesen, wo am 24. Februar das Markfteinspringen, am 3. März das Hohneckabfahrtsrennen stattfinden wird. Bei beiden Terminen werden die Deutschen außer auf die französische auch auf schweizerische Konkurrenz stoßen. Am Markfteinspringen werden vier Leute teilnehmen, die alle dem Gau Schwarzwald entnommen werden. Es sind dies die Springer Willy Beckert, Neustadt i. Schw., Oskar Hättich, St. Märgen und Otto Pfaff, Schönwald sowie Otto Schuler, Neustadt.

Im Hohneckabfahrtsrennen wird die deutsche Beteiligung aus vier ausgezeichneten Kräften bestehen. Es nehmen hier wieder nur Schwarzwälder in der deutschen Mannschaft teil, und zwar Rolf Hoffmann, Freiburg i. Br., Bruno Koch, Freiburg i. Br., Wittner, Zell i. W., alle in Klasse I, dazu der erfolgreiche Jungmanne Heinz Cranz, Freiburg.

In der Tschechei aufgefunden

Am Montagabend ging bei der Sportleitung der deutschen Ballonmeisterschaften 1935 in Darmstadt aus Prag die Meldung ein, daß die Hülle des letzten „Ausreißers" in der Tschechoslowakei gefunden worden sei. Es handelt sich um den Ballon „Bielefeld", der am Samstagabend aus dem Netz gerissen wurde und bis 1 Klm. südöstlich von Valvic bei Pisek (Südböhmen) entführt wurde.

Deutscher Radsieg in Kopenhagen

Die Berliner Amateurfahrer Mathysiak/König und Wiemer/Dubaschny waren bei ihrem zweiten Auftreten in Kopenhagen wesentlich erfolgreicher als am vergangenen Freitag. Mathysiak/König gewannen das international besetzte 500-Runden-Mannschaftsrennen ganz überlegen. Bemerkenswert ist dabei, daß das über 90 Kilometer führende Rennen in der Rekordzeit von zwei Stunden gefahren wurde. Das genaue Endergebnis lautet wie folgt:

1. Matysiak/König (Berlin) 2:00:37 Std., 41 Punkte, 2. Holm/Petersen (Dänemark) 25 Punkte, 3. Wiemer/Dubaschny 17 Punkte, 4. Magnussen/Stieler 11 Punkte, 5. Olsen/Nielsen 1 Punkt

Deutsche Boxsiege in Dänemark

Eine Berliner Amateurboxstaffel kämpfte in Roskilde (Dänemark) gegen eine dänische Auswahlmannschaft und siegte im Gesamtergebnis mit 10:6 Punkten. Die Veranstaltung war übrigens vom ASC. Roskilde als ein „inoffizieller Länderkampf" aufgezogen.

Sportfunk

Der 50 Km.-Dauerlauf der FIS-Rennen, der am Montag stattfinden sollte, mußte wegen eines Schneesturmes auf Dienstag verlegt werden.

Schwedens Skimeisterschaften wurden in Falun mit dem 30-Kilometer-Lauf in Angriff genommen. Als Sieger ging der Lappe L. Th. Jonsson in 2:09:15 Stunden vor K. Lindberg in 2:10:21 Stunden aus dem Wettbewerb hervor.

Die deutschen Eisschnell-Läufer Sandtner und Sames, die an den Weltmeisterschaften in Oslo teilgenommen hatten, werden noch einige Zeit in Norwegen verweilen und Starts in Drammen, Hamar und Oslo absolvieren.

Der Finnische Leichtathletik-Verband hat den Plan, seine Leichtathletik-Meisterschaften nach englischem Muster international auszuschreiben. Diese Erweiterung soll bereits in diesem Jahre in Kraft treten und man erwartet, daß die amerikanische Mannschaft, die im Sommer auf Einladung Finnlands nach Europa kommt, an den Meisterschaften in Helsingfors teilnimmt.

Kraftwagen und Motorräder für jeden Geldbeutel

Eine einzigartige deutsche Besonderheit, die das Ausland sehr bald zu schätzen lernen wird, bilden die Kleinstkraftwagen, die sich wegen ihres geringen Anschaffungs- und Unterhaltungspreises bei uns in den letzten Jahren nicht nur sehr gut eingeführt, sondern immer stärker vermehrt haben. Schon für einen Betrag von RM. 1295 bekommt man heute einen geräumigen Zweisitzer, in dem auch noch ein Kind oder entsprechendes Gepäck Platz findet in dem „Framo Piccolo", der mit seinem 192 ccm-1-Zylinder DKW-Zweitaktmotor obendrein führerscheinfrei ist, ein Leistungsgewicht von 55 Kg./PS. besitzt und bei einem Kraftstoffverbrauch von ca. 5,5 Liter pro 100 Km. eine Geschwindigkeit bis zu 50 Km.-Std. entwickelt. Ebenfalls rund RM. 1300 kostet der neue Kaiser-Dreiradwagen mit 500 ccm Einzylindermotor Einzelradabfederung und Dreiganggetriebe, der mit seiner Stromlinienkarosserie etwa 90 Km.-Std. erreicht. Etwa RM. 1600 beträgt der Preis für den bekannten „Standard"-Superior Heckmotor-Vierradwagen, der einen wassergekühlten Zweizylinder-Zweitakter von 500 ccm besitzt und eine moderne Schwingachskonstruktion mit Zentralrohrrahmen darstellt. Dann folgen als nächst-billige Personenfahrzeuge mit Raum für 4 Personen mit Gepäck die DKW-Typen „Innenlenker" und die „Reichsklasse", die beide mit den bekannten 2-Zylindermotoren von 600 ccm mit Umkehrspülung und Vorderradantrieb ausgestattet, bei etwa 85 Km.-Std. Höchstgeschwindigkeit ein Leistungsgewicht von 36 Kg./PS. besitzen. Unter RM. 2000 ist auch der neue Opel 1,2-Liter mit 1200 ccm Vierzylinder-Motor (Maximalgeschwindigkeit etwa 80 Km.-Std.) und der Ford-Typ „Köln" mit 921 ccm-Vierzylindermotor 85 Km.-Std. Höchstgeschwindigkeit und 33 Kg./PS. Leistungsgewicht zu haben.

In der Preisklasse bis 3000 Mark finden wir den bekannten Adler-Trumpfjunior mit 1000 ccm-Vierzylindermotor und Vorderantrieb, dann die DKW-Typen „Reichsklasse" und „Meisterklasse" mit 700 ccm-Zweizylinder-Zweitaktmotoren und Frontantrieb (Leistungsgewicht 35 Kg./PS.) sowie den Hanomag 1,1-Liter und den Hansa-Lloyd „Hansa 1100 ccm", der obengesteuerten Motor, Schwingachsen und Vierganggetriebe besitzt und ca. 95 Km. Höchstgeschwindigkeit bei 28 Kg./PS. Leistungsgewicht erreicht. Dazu kommen: der Opel „1,3-Liter", der NSU-Fiat „1000" und der „Fiat 508".

Wohl die größte Typenauswahl hat der Käufer, der für seinen Wagen bis zu 4000 Mark anzulegen imstande ist. In diese Preisgruppe fallen die Wagen von Adler: der neue „Trumpf junior" mit Stahlkarosserie, und der 1645 ccm starke „Trumpf" und „Primus", die neuzeitliche „DKW-Schwebeklasse", der Mercedes Benz-Typ „130", der „Stoewer R. 150", der 1,5-Liter Hanomag, der neue „IG"-Sportwagen von Imperia-Godesberg mit dem 3-Zylinder Zweitakter-Sternmotor im Heck, der als Einsitzer ca. 180 Km.-Std., als Zweisitzer ca. 145 Km.-Std. erreichen soll, dann der Opel 2-Liter, der „Hansa 1700" der Hansa-Lloyd-Werke, der BMW 0,9- und 1,5-Liter, der „Citroen 7" (mit Frontantrieb) und der Ford-Typ „Rheinland".

Etwa 10 Modelle werden auf der IAMA in der Preislage bis 5000 Mark gezeigt: der „Citroen 11", der einen obengesteuerten 1900 ccm Vierzylinder und Frontantrieb besitzt, dann der „Fiat 518" mit 2-Litermotor, der Hanomag 2,3-Liter 6-Zylinder mit kopfgesteuerten Ventilen, der neue Mercedes-Benz „150" mit vor den hinteren Schwingachsen liegendem Heckmotor, der als schnittiger Stromlinien-Sportwagen bis 125 Km.-Std. erreicht, sein etwas größerer Bruder, der Mercedes-Benz Typ „170" mit 6-Zylinder-Motor und schließlich der „Wanderer" W 235 mit 6-Zylinder-Motor und 4-Ganggetriebe.

In der Preisklasse bis 6000 Mark finden wir den BMW.-1,5-Liter-Sportwagen, dessen 6-Zylinder 3-Vergaser-Motor etwa 40 PS. leistet und den neuen BMW-2-Liter, der bei 3750 Um.-Min. auf 45 PS. kommt, dann den Fiat 527 mit 2,5-Liter-Sechszylindermaschine, den Hanomag-Sportwagen mit 50 PS.-6-Zylindermotor von 2,5 Liter Inhalt, der etwa 120 Km.-Std. läuft, den Mercedes-Benz Typ „200", einen Schwingachser mit 6-Zylinder-Motor von 28 Kg.-PS. Leistungsgewicht, den „Steyr 430", ebenfalls einen Sechszylinder mit Schwingachsen, den „Stoewer-Greif", der Vorderradantrieb und 8-Zylinder-V-Motor von 2,5 Liter Inhalt, sowie Schwingachsen besitzt, und schließlich den Wanderer „W 240", der als Schwingachser, mit kopfgesteuertem 6-Zylinder von 1963 ccm Inhalt ebenfalls über 100 Km.-Std. läuft.

Bis 7000 Mark muß ausgeben, wer sich den Adler-„Diplomat", einen 2,9-Liter 6-Zylinderwagen mit synchronisiertem Aphongetriebe, oder den „Audi-Front", einen Schwingachser mit obengesteuertem 2,3-Liter 6-Zylindermotor, oder den 2-Liter „BMW-Sport"-6-Zylinder, den „Ford V8" mit 3,6-Liter 8-Zylindermotor oder den Wanderer „W 250" mit demselben Motor, wie ihn der Audi-Front besitzt, anschaffen will.

Unter 10 000 Mark sind außerdem der Horch „830 BK" mit V-förmigem 8-Zylinder von 3,22 Liter Inhalt und der Mercedes-Benz Typ „290", ein Schwingachswagen mit 2,86-Liter-Sechszylindermotor, der selbstverständlich ebenfalls über 110 Km.-Std. läuft, zu haben.

Was über 10 000 Mark kostet, sei nur der Vollständigkeit wegen angeführt: es sind die luxuriösen großen Wagen von Horch, die 8-Zylindertypen „830 BL" und „850", der 6-Zylinder-Maybach „DSH", der Maybach-Typ „Zeppelin" mit 200 PS. 12-Zylindermotor, der Mercedes-Benz-Typ „500" mit und ohne Kompressor, mit unten- und obengesteuertem 8-Zylindermotor und der „Große Mercedes", der mit 8-Zylinder-Kompressormotor von 7,6 Liter Inhalt und 200 PS. Spitzenleistung eine Geschwindigkeit von 160 Km.-Std., erreicht und mit einem Preis von ca. 41 000 Mark wohl auch den teuersten Personenwagen der IAMA darstellt.

Motorräder für RM. 321.— bis RM. 2 040.—!

Daß die Motorradindustrie heute komplette Maschinen mit 2-Ganggetriebe, also keine verstärkten Fahrräder mit unorganisch eingebauten Motoren, unter 400 Mark auf den Markt bringen kann, verdankt sie in der Hauptsache der Schaffung eines Präzisions-Kleinmotors von Fichtel und Sachs-Schweinfurt, der bereits in 100 000 Exemplaren läuft und von zahlreichen führenden Werken der Motorradindustrie in ausgesprochenen Leichtmotorradtypen verwendet wird. So finden wir den Sachsmotor von 98 ccm und 2,5 PS-Leistung in der Victoria „V 98", die nur 321 Mark kostet, in der „Ardie" RBZ 104, der kleinen Hecker, der Hercules und der Triumph TS. 100. Nur DKW baut einen eigenen Zweitakter in ihre kleine RT 2,5-PS-Maschine mit Umkehrspülung ein, die sogar Dreiganggetriebe besitzt und auch nur 345 Mark kostet. Zwischen 450 und 850 Mark bewegen sich die Preise für die Maschinen der 200-ccm-Klasse. So kosten die Ardie-Modelle RBZ 204 und RZ 205 mit Zweitaktmotoren von 192 ccm und angeblocktem Dreiganggetriebe zwischen RM. 525.— und RM. 666.—, das Modell „RBK 205" mit Viertakter von 9 PS. und Duplexkette im Oelbad wird mit 795 Mark angeboten. Die teuerste Maschine der 200-ccm-Gruppe ist die Kardan-BMW „R 2" mit dem Einzylinder-Viertakter von 8 PS, die RM. 850.— kostet. Für RM. 495.— bzw. 555.— ist die DKW „KM 200" in Normal- und Luxusausführung zu haben, die ebenfalls mit Preßstrahlrahmen und 3-Gang-Blockgetriebe ausgestattete DKW „SB 200" kostet normal RM. 666.— und mit elektrischem Anlasser RM. 795.—. Zwischen 575 und 790 Mark bewegen sich die Preise für die 3 Hercules-Modelle der 200-ccm-Klasse, zwei Zweitakter- und eine Viertakter-Maschine, welch' letztere Bosch-Zündlicht, Horn und Tachoscheinwerfer besitzt. Sehr preiswert ist das NSU-Pony, ein Einzylinder-Zweitakter mit 3-Ganggetriebe, der nur 475 Mark kostet. Die Type „201 ZD-Block" derselben Firma wird mit 4-Ganggetriebe für 666 Mark verkauft und das Modell „201 OSL" von NSU mit obengesteuertem Viertakter von 8 PS und 90 Km-Std. Spitzengeschwindigkeit kostet 745 Mark. Mit Boschzündlicht, 3-Ganggetriebe und Zweitakter im Preßrahmen bietet OD seine Type „P 20" für 625 Mark an.

Auch Standard baut zwei Maschinen der 200-ccm-Klasse, den Feuergeist-Block, einen Zweitakter und den „Kobold-Block", einen Viertakter, die 660 bzw. 825 Mark kosten. Ebenso teuer wie die BMW-Kardan-Maschine ist auch die Triumph „Kardan 200", ein Zweitakt-Einzylinder mit 4 Ganggetriebe, der mit 850 Mark verkauft wird. Erheblich billiger sind die übrigen 200-ccm-Triumph-Modelle, die „RLS" und „RS" und die „Noris", welch letztere mit Schwungradlicht 555 und mit Batteriezündlicht 640 Mark kostet. Mit 458 Mark wird die Victoria „KR 15" mit schräg eingebautem 143-ccm-Zweitakter von 4,5 PS. angeboten, 650 bzw. 675 Mark kostet die Type KR 20-Block mit 198-ccm-Zweitakter und 3-Ganggetriebe in normaler und Luxus-Ausführung. Schließlich finden wir bei Zündapp 4 Typen der 200-ccm-Gruppe zu mäßigen Preisen mit Einzylinder-Zweitakter, die je nach Ausführung in Rohr- oder Preßstahlrahmen, mit 3- oder 4-Ganggetriebe, jedoch durchweg mit Batterie-Zündlicht, zwischen 525 und 795 Mark kosten.

Nur zwei Vertreter der Viertelliterklasse sind übrigens ausgestellt: die neue DKW „Rennsport" mit wassergekühltem Kompreßmotor — Preis noch unbekannt — und die NSU „251 OSL", eine 4-Takt-Geländespezialmaschine, die 795 Mark kosten soll.

Die bisher in Deutschland etwas vernachlässigte 350-ccm-Klasse hat erfreulicherweise starken Zuwachs bekommen, die Preise für diese Gruppe bewegen sich zwischen 850 und 1175 Mark. Neben den normalen Ausführungen finden wir eine ganze Reihe von Spezial-Geländemaschinen mit hochgezogenen Auspuffrohren, besonderen Schutzklappen für Vergaser und Dynamo sowie teilweise mit Fußschaltung. DKW, Hercules und Standard zeigen derartige Geländemaschinen, die auf Grund der großen Zuverlässigkeitswettbewerbe des letzten Jahres entwickelt wurden.

Zwischen 915 und 1250 Mark betragen die Preise, die für Halblitermaschinen gefordert werden. Ardie, DKW, BMW, Hercules, Imperia, NSU, OD, Standard, Triumph und Victoria beherrschen hier das Feld mit ausgereiften und völlig neuen Konstruktionen, als deren bemerkenswerteste die Imperia-Zweizylinder-Zweitaktermaschine von 30 PS. erwähnt werden muß. Duplexketten, die völlig gekapselt im Oelbad laufen bzw. Kardanantrieb bei BMW und Zündapp sowie Imperia sind ebenso wie 4-Ganggetriebe heute „Normalausstattung" dieser Halblitermaschinen.

In der nächst-stärkeren Gruppe der Maschinen mit 600-ccm-Motoren, die namentlich für Beiwagenbetrieb in Betracht kommen, bewegen sich die Preise zwischen 1050 und 1550 RM. Der Typ „601 TS", ein Viertakt-Einzylinder von NSU, ist hier wohl der wohlfeilste. Ebenso teuer aber wie die Zweizylinder Victoria „KR 6", die mit 1550 Mark verkauft wird, ist auch die Zündapp-Kardan-Vierzylindermaschine Typ „K 800". Die teuersten Maschinen der ganzen Schau finden wir bei BMW: die Zweivergaser „R 12/2 V" mit 750-ccm-Zweizylinder mit 20-PS.-Leistung kostet 1630 Mark, die obengesteuerte „R 17/2 V", die 32 PS. leistet, wird sogar mit 2040 Mark verkauft.

Alex Büttner.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Wirtschaft

Badische Weinmarktentwicklung

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit: Die Landespropagandastelle des Bad. Weinbaues, Sitz Karlsruhe Winzerhaus, hat in den letzten Tagen mehrere 100 000 Liter badische Weine aus den verschiedenen Weinbaugebieten herausgenommen. Einzelne Winzergenossenschaften sind dadurch bereits vollständig ausverkauft. Der Landespropagandastelle ist es ferner gelungen, größere Mengen von Konsumweinen in Berlin und Hamburg unterzubringen. Zusammenfassend kann eine sichtbare Belebung des gesamten Weinmarktes festgestellt werden; somit sind wie in den übrigen deutschen Weinbaugebieten auch in Baden die Weinmindestpreise bereits überholt. Die Nachfrage dürfte auf dem kommenden gut beschickten Freiburger Weinmarkt demzufolge aus Händler und Gastwirtskreisen eine recht lebhafte werden.

Keine Aufhebung der Weinrichtpreise!

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Es sind trotz aller Hinweise immer wieder Versuche unreeller Weinhändler und Weinkommissionäre erkennbar, welche den Winzern und Weinkäufern einreden wollen, daß die Weinrichtpreise aufgehoben worden seien. Die Richtpreise für Wein wurden im Herbst in voller Einmütigkeit zwischen Weinbau, Weinhandel und Winzergenossenschaften festgesetzt und haben nach wie vor die volle Unterstützung des Reichsnährstandes. Es sind gerade in den letzten Tagen erneute Anweisungen der zuständigen Berliner Stellen ergangen, daß die Richtpreise unbedingt einzuhalten sind. Eine Reihe von Firmen, die sich vergangen haben, sind zur Disziplinierung gemeldet worden. Es läßt ohne weiteres auf die Stellung des betreffenden Weinhändlers oder Weinkommissionärs dem neuen Reich und seinen Bestrebungen gegenüber schließen, wenn von diesen Seiten versucht wird, die Preise entweder selbst zu unterbieten oder gegen diese Stimmung zu machen.

Herabsetzung der Eierpreise

An den deutschen Eiermärkten ist nach den geringeren Anlieferungen während der kürzlichen Frostperiode jetzt wieder ein Steigen der Zufuhr aus fast allen Eierverwertungsverbänden festzustellen In Fachkreisen rechnet man mit einer weiteren Zunahme der Anlieferungen. Die Nachfrage seitens des Konsums ist zufriedenstellend, die Umsätze bewegen sich in steigender Linie. Infolge der stärkeren Zufuhren hat das Reichskommissariat für die Vieh-, Milch- und Fettwirtschaft im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für Preisüberwachung am Montag die Preise für sämtliche Eier herabgesetzt, und zwar für deutsche Eier um 1 Pfg. je Stück, für ausländische Eier um 1.25—1 Pfg. je Stück. Der bei der Einfuhr von Eiern zu zahlende Unterschiedsbetrag beträgt für die zweite Hälfte Februar 24 RM, zuzüglich 1 RM Gebühr, also 25 RM je Doppelzentner.

Süddeutscher Saatenmarkt

Trotz erneuten Winterwetters hat die Lebhaftigkeit im Saatengeschäft kaum nachgelassen. Es ist begrüßenswert, wenn durch eine gleichmäßig anhaltende Bedarfsdeckung eine ruhige Marktentwicklung durchgehalten werden kann. In Rotklee hat sich das Angebot einheimischer Saaten nicht weiter verstärkt, so daß die herauskommenden Posten zu guten Preisen Absatz finden konnten. Auch bei Luzerne fanden die einheimischen Herkünfte die meiste Beachtung. Den gebesserten Absatzmöglichkeiten für Weißklee konnte aus den vorhandenen Lagerbeständen entsprochen werden, so daß diese Sorte im Vergleich zu anderen außergewöhnlich preiswert abgegeben werden konnte. Hornschoten-, Sumpfschoten-, Wundklee und Esparsette fanden laufend bei unveränderten Preisen Absatz. Die Umsätze in Grassaaten waren wieder besonders umfangreich, wobei allenthalben eine fühlbare Verknappung in den Lagerbeständen festzustellen ist. Für Feldhülsenfrüchte bestand gute Nachfrage, der jedoch bei mangelndem Angebot nicht immer entsprochen werden konnte. Im erwarteten Umfange hat sich schließlich auch noch das Geschäft in Runkelsaaten entwickelt.

Der Papierholzaußenhandel im Jahre 1934

Die deutsche Papierholzeinfuhr stellte sich im Jahre 1934 auf 3 018 302 Tonnen (im Vorjahre 2 473 703 Tonnen). Gegenüber dem Vorjahre ergibt sich somit eine Einfuhrsteigerung von 22 v. H. Der Wert der Einfuhr stellt sich auf 62,30 Mill. RM gegen 46,24 Mill. Reichsmark im Vorjahre, so daß also auch hier eine Steigerung und zwar im 34,7 v. H. eingetreten ist. An der Spitze der Einfuhrländer steht nach wie vor Rußland mit 1 281 982 (1 059 229) Tonnen gefolgt von der Tschechoslowakei, auf die 524 503 (431 500) Tonnen entfallen und von Finnland mit 462 440 (311 430) Tonnen. Die deutsche Papierholz-Ausfuhr hat gegenüber dem Vorjahre eine erhebliche Einbuße erfahren; sie ist von 61 958 Tonnen auf 15 994 Tonnen in 1934 gesunken. Wertmäßig ging sie von 981 000 in 1933 auf 329 000 RM in 1934 zurück.

Bestellung und Beeidigung von Wirtschaftsprüfern

Vor einigen Tagen wurde auf Grund des vorgeschriebenen Zulassungsverfahrens und der damit verbundenen Fachprüfung die Bestallung und Beeidigung von 3 in Baden ansässigen Wirtschaftsprüfern durch den Präsidenten der Badischen Industrie- und Handelskammer, Herrn Dr. Clemens Kentrup, vollzogen. Der Präsident wies die zu bestallenden Herren auf ihre Pflichten als Wirtschaftsprüfer hin, machte sie auf die Verantwortlichkeit ihres Berufes im Dienst der Vereinigung unseres Wirtschaftslebens aufmerksam und hielt die zu bestallenden Herren zu treuer Pflichterfüllung im Dienste von Volk und Staat an.

Die Bestallungsurkunde wurde an folgende Herren ausgehändigt: Dr. Hermann Heudorfer, Karlsruhe; Dr. Wilhelm Stoll, Heidelberg; Dr. Bruno Rappmann, Mannheim.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Amtliche Notierungen in RM (Getreide und Raps je Tonne, Mehl und Kleie je 100 Kg., alles übrige je 50 Kg.

	18. 2.	19. 2		18. 2.	19.
Weizen, märk. 76/77kg fr.Berl.	208.50	208.50	R VI	22.10	22.10
Sommerweizen 80kg fr.Berlin	—	—	R VII	22.20	22.20
Roggen, märk. 72/73kg fr.Berl.	168.50	168.50	R VIII	22.30	22.30
Braugerste, neu, feine, fr. Berl. ab märk. Stat.	—	—	R IX	22.55	22.55
Braugerste, gute frei Berlin ab märk. Stat.	—	—	R XI (Berlin)	22.80	22.80
Sommergerste, mitt.,fr.Berlin ab märk. Stat.	—	—	Weizenkleie W V	11.35	11.35
Wintergerste 2zeil., fr. Berl. ab märk. Stat.	—	—	W VI	11.41	11.41
dgl. 4zl.,fr.Berl. ab märk. Stat.	—	—	W VII	11.47	11.47
Sommergerste fr.Berl. ab märk. Stat.	—	—	W VIII	11.53	11.53
Haf.,märk.abSt. 48/49kg fr.Berl.			W IX	11.64	11.64
H IV	151.50	151.50	W XI	11.76	11.76
H VII	155.50	155.50	Roggenkleie R V	9.84	9.84
H X	158.50	158.50	R VI	9.91	9.91
H XI	160.50	160.50	R VII	9.97	9.97
H XIII	163.50	163.50	R VIII	10.03	10.03
H XIV	165.50	165.50	R IX	10.16	10.16
Weizenmehl Type 790 0,820Asche) WV	26.65	26.65	R XI	10.28	10.28
W VI	26.80	26.80	Raps	—	—
W VII	26.95	26.95	Viktoria-Erbsen	31.50-32.50	31.50-32.50
W VIII	27.10	27.10	Kl Speiseerbsen		—
W IX	27.40	27.40	Futtererbsen	11.00-12.00	11.00-12.00
W XI (Berlin)	27.70	27.70	Peluschken	20.00-22.0	20.00-28 00
Roggenmehl Type 997			Ackerbohnen	15.75-16. 5	15.50-16.00
R V	22.00	22.00	Wicken	9.50-10.50	9.50-10.50
			Lupinen, blaue	11.50-11.75	11.25-11.75
			gelbe	15.25	15.25
			Serabella, neue	25.00-26.00	25.00-26.00
			Leinkuchen (37%)	7.65	7.65
			Erdnußkuch.50% Mehl (50%)	7.25	7.25
			deutsche Mahlg	7.60	7.60
			Trockenschnitzel	4.47	4.47
			Extr. Soyabohnenschr. 45% ab Hambg neu	6.50	6.50
			desgl alt		
			ab Stettin neu	6.70	6.70
			desgl. alt		
			Kart.-Fl.(Stolp)	9.10-9.20	9.10-9.20
			(Berlin)	9.70-9.80	9.70-9.80

Berlin, 19. Febr. Drahtgepr. Roggenstroh frei Berlin 2.35, ab Station 1.95—2.05, dto. Weizenstroh 2.20 bzw. 1.80—90, dto. Hafer- und Gerstenstroh 2.20—35 bzw. 1.95—2.10, gebund. Roggenlangstroh 2.75—85 bzw. 2.35—55, a) 2.65—75 bzw. 2.20—40, bindfadengepr. Roggenstroh 2.50—55 bzw. 2.10—30, dto. Weizenstroh 2.40—45 bzw. 2—2.20, Häcksel 3.50—60 bzw. 3.20—35, handelsübl. Heu gef. trocken 3.70—80 bzw. 3—3.60 gutes Heu (erster Schnitt) 4.50—70 bzw. 4—4.50, Luzerne, lose ab Station 4.50—80, Tymotee, lose —, Kleeheu, lose ab Sta. 4.35—65, Mielitzheu (Warthe) 4.00—10 bz. 3.40—70, dto. (Havel) 3.65—90 bzw. 3.15—25, drahtgepreßtes Heu in Pfg. über Notiz 40.

Metalle

Berlin, 19. Februar 1935. Metallbörse.

	18. 2.	19. 2.		18. 2.	19. 2.
Elektrolytkupf.	39,50	39.50	Standardzink	17.50	17.50
Standardk. loco	33.75	33.75	Originalhütten-aluminium	144	144
Originalhütten-weichblei	14.50	14.50	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei	14.50	14.50	Reinnickel	270	270
Originalhütten-zinkroh	17.50	17.50	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	44,75-47,75	44,75-47,75

London, 19. Februar 1935. Metalle

	18. 2.	19. 2.		18. 2.	19. 2.
Kupfer Tend. fest			Ausl. pr.offz.Pr.	10 3/16	10 5/16
Stand. p. Kasse	27 1/4-5/16	27 1/2-9/16	inoffz. Preis	10 1/4-3/16	10 1/8
do. 3 Monate	27 1/2-9/16	27 3/4-13/16	entf. Sicht. offz.	10 7/16	10 7/16
do. Settl.Preis	27 1/4	27 1/2	inoffz. Preis	10 5/16-7/16	10 7/16-1/2
do. Elektrolyt	30 1/4-3/4	30 1/2-31	Settl. Preis	10 1/8	10 1/8
do.bestselect.	29 1/2-30 1/4	29 3/4-31	Zink Tend. stetig		
do. Elektrow.	30 3/4	31	Gewl. offz.Preis	12 3/8	12
Zinn Tend. stetig			inoffz. Preis	12 1/16-1/8	—
Stand. p. Kasse	229 1/4-230	229 1/2-3/4	entf. Sicht o. Pr.	12 1/16	12 1/8
do, 3 Monate	225 1/2-3/4	225 1/4-226	inoffz. Preis	12 1/16-1/8	12 1/16-1/8
Settlem.Preis	229 1/2	229 3/4	Settlem. Preis	12 1/8	12
Straits	230 1/4	230 1/2	Antimon, chin.		
Tend. stetig			Amtl. Berl. Mitelk. für d.e.Pfd.	12,185	12,13

London, 19. Febr. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: ruhig. Standard p. Kasse 27 7/16, 3 Monate 27 11/16. — Zinn. Tendenz: gut behauptet. Standard p. Kasse 230, 3 Monate 226. — Blei. Tendenz: träge. Ausld. prompt offz. Preis 10 3/16, entf. Sichten offz. Preis 10 7/16. — Zink. Tendenz: träge. Gewl. prompt offz. Preis 12, entf. Sichten offz. Preis 12⅛.

Vieh

Stimmungsbericht von den badischen Schlachtviehmärkten

Der Auftrieb auf den badischen Schlachtviehmärkten war durch die Kontingentierung festgelegt. Die Märkte wurden fast vollständig ausverkauft, das Geschäft verlief im allgemeinen ruhig. Gesucht waren erstklassig ausgemästete Rinder und Ochsen der A-Klasse, ebenso junge vollfleischige Bullen. Am Kälbermarkt konnten die Preise etwas anziehen, die Qualitäten ließen aber bei den Kälbern sehr zu wünschen übrig. Bei Schweinen fehlte es an schweren fetten Tieren. Die anderen waren rasch vergriffen, dagegen war das Geschäft bei den geringeren Qualitäten etwas schleppend. In Hamburg hat die Reichsstelle 900 Tiere herausgenommen. Die Preise werden sich in den nächsten Wochen auf der derzeitigen Basis halten. Es ist aber dringend erwünscht, daß durchweg bessere Qualitäten an Schlachtvieh angeliefert werden.

Karlsruher Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 218 Rinder, 322 Kälber, 800 Schweine. Marktverlauf: Rinder langsam, Kälber mittel, Schweine mittel. Preise: Ochsen: a 36—38, b 32—35, c 28—31; Bullen: a 35—36, b 32—34, c 28—31; Kühe: a 28—30, b 24—27, c 18—23; Rinder: a 36—40, b 32—35, c 28—31; Kälber: a 46—50, b 40—45, c 35—39, d 30—34; Schweine: a 53, b 51—52, c 50—51, d 48—49, e 46—47, Sauen 45.

Mannheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 650 Rinder, 703 Kälber, 1844 Schweine. Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber lebhaft, Schweine mittel. Preise: Ochsen: a 30—33, b 31—35, c 27—30; Bullen: a 36—37, b 30—35, c 27—29; Kühe: a 31—34, b 25—30, c 21—25, d 14—20; Rinder: a 36—40, b 31—35, c 27—30; Kälber: a 49—53, b 44—48, c 38—43, d 33—37; Schweine: a 52—53, b 49—53, c 42—52, d 45—50, Sauen 42—46.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 100 Rinder, 204 Kälber, 343 Schweine. Marktverlauf: Rinder mittel, Kälber langsam, Schweine mittel. Preise: Ochsen: a 33—35, b 31—32.5; Bullen: a 34—35, b 30—33, c 25; Kühe: a 25, b 20—22, c 13—17; Rinder: a 35—37, b 32—34, c 31; Kälber: a 43—46, b 39—42, c 35—38; Schweine: b 51—52, c 50—51, d 48—50, Sauen 42—47.

Freiburger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 96 Rinder, 187 Kälber, 27 Schafe, 388 Schweine. Marktverlauf: Rinder mittel, Kälber langsam, Schweine langsam. Preise: Ochsen: b 22—32; Bullen: b 25—36; Kühe: b 22—32; Rinder: a 32—40; Kälber: b 36—54; Schweine: b 50—53; Schafe:

Badische Schweinemärkte

Bruchsal: Auftrieb 59 Milchschweine, 81 Läufer. Preise: 28—35 RM das Paar Milchschweine, 36—52 RM das Paar Läufer. Haslach: Auftrieb 179 Ferkel. 26—40 RM das Paar. Durlach: Auftrieb 71 Läufer, 49 Ferkel. Preise: Läufer 34—48 RM, Ferkel 27—32 RM das Paar.

Weinheimer Schweinemarkt

Zufuhr: 292 Stück, verkauft wurden 262 Stück. Milchschweine pro Stück 8—14 RM, Läufer das Stück zu 16—38 RM.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 19. Febr.

Auftrieb: Ochsen 30, Bullen 206, Kühe 464, Färsen 291, Kälber 1195, Schweine 1628. Unverkauft: Ochsen 3, Bullen 9, Kühe 11, Färsen 17, Schweine 31. Preise: Ochsen 32—33, 28—30, Bullen 33—36.50, 30—34. Kühe: 29—31, 24—29, 18—21, 14—16. Färsen: 35—40, 32—35. Kälber: 44—48, 40—43, 37—39, 33—35. Schweine: 50—51, 49—52, 49—51, 47—50. Sauen: 42—44, 37—40. Marktverlauf: Großvieh ruhig, Kälber lebhaft, Schweine ruhig.

Berliner Schlachtviehmarkt

Berlin, 19. Febr. Amtlicher ericht. Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1616, darunter Ochsen 735, Bullen 538, Kühe, Färsen, Fresser 343, Kälber 3187, Schafe (Lämmer und Hammel) 3173, Schweine 15 530. Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe ruhig, Schweine mittelmäßig. Preise: Ochsen: —, —, 35—38, 30—35, 23—28; Bullen 35, 31—34, 28—30, 24—27; Kühe 32—34, 26—31, 18—25, 13—17; Färsen (Kalbinnen) —, 31—35, 25—30, 21—24; Fresser 20—25; Kälber 65—78, 38—44, 32—36, 24—30, 16—22; Lämmer und Hammel 42—45, —, 39—41, —, 36—38, 26—35; Schafe 35, 32—33, 22—31; Schweine 50, 47—49, 46—48, 44—47, 42—44, 37—40, —; Sauen 45—46, 42—44.

Berliner Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 15 530 Schweine. Marktverlauf: mittel. Preise: a1 50, a2 42—49, b 46—48, c 44—47, d 42—44, e 37—40. Sauen 45—46, 42—44.

Hamburger Schlachtviehmarkt

Hamburg, 19. Febr. Amtlich. Auftrieb: Kälber 1145, Schweine 6724, 985 wurden von der Reichsstelle gekauft. Marktverlauf: Kälber mäßig rege, Schweine mittel. Preise: Kälber —, 46—52, 35—45, 24—34, 18—23; Schweine —, 48—50, 46—48, 43,5—46, 40—44, —, —; Sauen 43—44, 38—42.

Hamburger Schlachtviehmarkt

Auftrieb: 6724 Schweine. Marktverlauf: mittel. Preise: a 48—50, b 46—48, c 43,5—46, d 40—44. Sauen: 43—44, 38—42.

Verschiedenes

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 19. Februar 1935

Der Fleischgroßmarkt in der Fleischgroßmarkthalle des Städt. Schlachthofes war beschickt mit: 164 Rindervierteln, 8 Schweinen, 15 Kälbern, 47 Hämmeln. Preise für ein Pfund in Pfennigen: Ochsenfleisch 58—64, Kuhfleisch 38—48, Färsenfleisch 58—64, Bullenfleisch 56—62, Schweinefleisch 72—76, Kalbfleisch 58—68, Hammelfleisch 70—75. Tendenz: lebhaft.

Frankfurter Häuteauktion

Frankfurt, 19. Febr. Für das Frankfurter und Anschlußgefälle wurden folgende Preise erzielt (in Pfennigen):

Kuhhäute: rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, 21—29 Pfd. 34, 30—49 Pfd. 38, 50—59 Pfd. 33—45, 60—79 Pfd. 38—48¼, 80—99 Pfd. 44½—48.

Ochsenhäute: Rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, 20—29 Pfd. 32, 30—49 Pfd. 31—33, 50—59 Pfd. 43—46½, 60—79 Pfd. 42½—49, 80—99 Pfd. 42—47, 100 und mehr Pfd. 38—43.

Rinderhäute: Rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, 20—29 Pfd. 37¾, 30—49 Pfd. 43½—50, 50—59 Pfd. 45—50, 60—79 Pfd. 42—50, 80 und mehr Pfd. 46—50.

Bullenhäute: Rote ohne Kopf, rein bzw. beschädigt, 20—29 Pfd. 33, 30—49 Pfd. 31—33, 50—59 Pfd. 37—40, 60—79 Pfd. 33—39, 80 bis 99 Pfd. 30—36, 100 und mehr Pfd. 27—32½.

Angebot 8973 Stück Großviehhäute.

Kalbfelle: Schwarze ohne Kopf, bis 9 Pfd. 45—48, 9,1—15 Pfd. 39—45, Rote ohne Kopf, bis 9 Pfd. 57½—61, 9,1—15 Pfd. 48—52, Schußkalbfelle 33.

Fresserfelle: Rote ohne Kopf, 29½.

Schaffelle: Grobwollig: vollwollig 35—37, halbwollig 32, kurzwollig 30, Blößen 23¼—24¼, Lammfelle 30.

Angebot 9659 Stück Kalbfelle, 1420 Stück Hammelfelle.

Neustadter Weinversteigerung

Die Staatl. Lehr- und Versuchsanstalt für Obst- und Weinbau, Neustadt a. H., und das Weingut Mönchhof (Winzingen) Julius Neubauer, Neustadt a. d. Hdt., versteigerten am Montag, den 18. Februar, 44 500 Liter 1933er und 1934er Weißweine. Der Besuch war gut. Die Steiglust für 1933er gestaltete sich gut, dagegen flaute sie bei den 34ern etwas ab. Sechs Nummern konnten nicht zugeschlagen werden, eine Nummer wurde nicht angeboten.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 19. Febr. Gemahl. Mehlis per Febr. —. Tendenz ruhig.

Magdeburger Zuckertermin-Notierungen

19. Februar	Jan.	Febr.	März	Apr.	Mai	Jun.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	3.20	3.20	3.30	3.40	—	3.70	—	3,80	—	—
Geld	—	3.00	3.00	3.10	3.15	—	3.50	—	3,60	—	—

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	19. /2.	15./2.	16./2.	18./2
Bremen, Baumwolle (Dollarcents le lb. Middling Universal-Stand. 28mm staple loko	14.88	14.63	14.72	14.70

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 19. Febr. Anfang. Januar 1266, März 1252—54, Mai 1262—63, Juli 1266—67, Oktober 1254—56, Dezember 1262. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Stimmung: freundlich

Frankfurt, 19. Febr. Die Abendbörse verkehrte in freundlicher Haltung, wenn auch nennenswerte Umsätze nicht getätigt wurden. Beachtung fanden einige Spezialwerte, vor allem Daimler auf die ergänzenden Ausführungen eines Vorstandsmitgliedes zu dem letzthin veröffentlichten Börsenprospekt, nach denen insbesondere die Dividendenfrage günstiger zu beurteilen sei. Der Kurs des Papieres zog bei lebhafteren Umsätzen auf ca. 50,37 (49,87) an. Von sonstigen Werten waren Muag zu 70,25 nach 70,12 Berliner Schluß wieder gefragt. IG. Farben zogen auf 141,25 (140,87) an. Auch Am Rentenmarkt eröffneten Altbesitz zu 112 (111,87). Kommunalumschuldungsanleihe wurden etwa 10 Pfg. höher bewertet, während späte Reichsschuldbuchforderungen und Zinsvergütungsscheine unverändert notiert wurden.

Nachbörslich nannte man Daimler mit 50,62 bis 50,75.

Frankfurt, 19. Febr. Abendbörse. Altbesitz 1—90 000 112 bz. R. Geld, Ver. Stahlbonds 97⅛, 6proz. Ffm. Hyp.-Goldpfandbr. 95,75, Lissabon Stadtanleihe von 1886 50,5, 4proz. Rumänen vereinhtl. Rte. 4½, Allg. D. Cred.-Anst. 73, Commerz- u. Priv.-Bk. 82,5, Deutsche Bk. u. Diskonto 82,5, Dresdner Bk. 82,5, Reichsbank 162,5, Gelsenkirchener 70⅝, Harpener 99.25, Mannesmannröhren 78,5, Phönix Bergbau 56, Rhein. Braunkohlen 204, Rhein. Stahl 95,75, Stahlverein 46,5, Allg. Kunst Unie (Aku) 55,25, AEG Stamm 30, Bemberg 118,5, J. G. Chemie volle 152, Conti Caoutchouc 143, Daimler Motoren 50⅝—50,5, Dtsch. Erdöl 100, Dt. Gold- und Silberschd. 205,75, Dtsch. Linoleum 138, Elektr. Licht und Kraft 118⅝, J. G. Farben 141,25—141⅛, J. G. Farben Bonds 120,75, Ges. für Elektr. Untern. 114,5, Goldschmidt, Th. 91,5, Holzmann, Ph. 84, Lahmeyer & Co. 118,5, Metallges. Frankf. 94,5, Moenus 86, Schuckert Nürnberg 100, Siemens & Halske 146,5, D. Reichsbahn Vz. 118⅝, Hapag 30⅝, Nordd. Lloyd 34,25.

Geldmarkt und Devisenbericht

Nachdem der erhöhte Bedarf zum Medio befriedigt worden ist. Am Devisenmarkt machte sich nach den starken Rückgängen bei den angelsächsischen Valuten eine leichte Reaktion bemerkbar. Das Pfund wies in Paris eine Befestigung auf 73,75 nach 73,71 auf. Die letzte Londoner Dollarnotiz stellte sich dagegen auf 4,88 9/16 nach 4,88⅝, d. h. der Dollar blieb fast unverändert.

Die Londoner Effektenbörse wies zwar angesichts der Entscheidung im amerikanischen Goldklauselprozeß eine geringe Belebung auf, zu nennenswerten Kursbesserungen kam es jedoch kaum. Im Verlauf blieben die Umsätze wieder auf ein Mindestmaß beschränkt.

Usancen und Reportsätze

Berlin, 19. Febr. London—Kabel N. Y. 488.56, London—Schweiz 1501.50, London—Amsterdam 718.75, London—Paris 7369, London—Mailand 5734, London—Spanien 3556, London—Brüssel 2081.

Londoner Goldpreis
1 Gramm Feingold 2.78517 RM.

Börsenkurse

Berlin

19. Februar 1935

	18.	19.
Steuergutscheine		
Gr I CaKurs	105.4	105.4
Gr II fällig 1934	103.8	103.8
Gr II fällig 1935	107.0	107.0
Gr II fällig 1936	106.7	106.7
Gr II fällig 1937	105.4	105.4
Gr II fällig 1938	104.1	104.2
Festverzinsliche		
Altbesitz	111.4	111.6
Reichs 27	93.0	99.5
Schatzanw. DR.	9.5	93.6
Younganl.	101.1	01.1
Baden 27	96.0	196.0
Bayern 27	97.6	97.5
Sachsen 27	95.7	95.7
Thüringen 26	94.7	96.0
Post 30 II	100.4	100.4
Schutzgebiete 1908	10.4	—
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt		
(8) Reihe 4	97	97
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
(8) Reihe 3, 6, 10	96	96
(8) Reihe 9	96	96
(8) Reihe 14, 15	96	96
(8) Reihe 20, 21	96	96
(7) Reihe 28	96	96
Obligationen		
(8) Hoesch RM.	99.6	99.5
Krupp 27 RM.	99.6	99.2
(7) Stahlw.	97.5	97.1
Farbenb.	121.0	120.8
Hypothekenb.Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr.	95.5	95.6

	18.	19.
Pr. Centralboden		
6 (8) Reihe 24	95.1	95.6
5½ (4½) Reihe 26 Li	—	95.1
6 (8) Kom. 26—28	94.0	99.0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	95.2	95.2
6 (8) Kom. 20	94.0	94.0
Rh.Westf.Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96.0	95.7
6 (8) Kom. 16	96.0	95.7
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	95.0	95.0
6 (8) Kom. 21—23	94,0	—
Auslandsrenten		
6 Mex. abg.	10.6	—
4 öst. Gold	26.0	26.4
4 Türk. Bagdad I	—	—
4 Türk. Zoll	—	—
4 ung. Gold	7.8	7.8
Anatol. I. 25er	34.1	34.2
Aktien		
Verkehrswerte		
AG. Verkehr	87.4	86.5
Canada		
D. Eisenb. Bet.	81.0	80.0
7 Reichsb. Vz.	118.6	118.6
Hapag	30.1	0.2
Hamb. Süd	27.5	27.7
Nordd. Lloyd	33.5	34.0
Südd. Eisenb.	70,0	70.0
Bankaktien		
Bad. Bank	—	123.7
Braubank	112.2	112.2
Bayr. Hypotheken	92.0	91.0
Bayer. Vereinsb.	100.0	100.0
Berl. Hdlg.	114.0	113.2
Commerzbk.	82.0	82.0
DD-Bank	82.5	82.2

	18.	19.
Dt.Centr.Bod.	94,7	94,5
Dresdner	82,5	82,
Meining. Hyp.	95,	95,5
Reichsbank	163,2	162,2
Rh.Hypoth.	127,0	128,0
Industrieaktien		
Accumulat.	159,5	—
Aku	53,0	54,4
A.E.G.	30,1	29,8
Anh. Kohle	92,0	91,0
Asch. Zellst.	73,0	75,0
Augsb. NM.	75,1	75,2
B.M.W.	124,0	123,7
Bemberg	116,2	116,2
Berger Tfb.	114,0	—
Berlin-Karlsr.-Ind.	115,5	115,0
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	139,7	139,2
Berliner Masch.	108,8	108,6
Bubiag	172,0	172,0
BremBesigh.	86,5	—
BrownBov.	—	—
Buderus	9 ,5	90,7
Charl. Wasser	108,0	108,5
I. G. Chemie	15 ,0	152,5
do. Chem. 50% Einz.	129,5	130,0
Chem. Heyden	97,1	97,4
Chade a-c	193,0	—
Chade d	189,0	—
Cont. Gummi	142,0	143,0
„ Linoleum	137,5	—
Daimler	48,5	48,7
Dt. Atl. Tel.	124,5	123,2
„ Cont. Gas	127,4	127,2
„ Erdöl	98,7	100,0
„ Linoleum	137,7	137,7
„ Steinz.	113,	—
„ Tonstein	95,7	95,5
„ Eisenh.	84,7	85,4
Düren Met.	—	126,7
El. Liefer.	104,7	11 ,0
El. Licht Krft.	118,0	117,5
Enz.Union	108,0	107,5
I.G.Farben	140,7	140,6
Feldmühle	—	115,7
FeltenGuill.	85,1	85,0
Gelsenberg	68,7	69,5
Germania		
Portl.Zement	93,5	93,7
Gesfürel	114,1	114,1
Gritzner	34,4	—
GrünBilf.	—	106,5
Harpener	97,1	98,7
HemmorZem.	148,0	147,0
Hilpert Nbg.	—	62,0

	18.	19.
Hoesch	86.0	86.2
Holzmann	83.5	84.5
Ilse Berg	143.0	146.5
do. Genuß	—	121.0
Junghans	79.1	79,1
Kali Chemie	128.0	—
Kali Aschersl.	106.0	104.0
Klöckner	85.1	86.0
Knorr. Heilbr.	—	—
Koksw.u.Chem.	102.0	103.7
Kollm. Jourd.	63.7	63.8
Lahmeyer	118.5	118.5
Lindes Eism.	110.5	110.6
Lingnerwerke	—	111.0
Mannesm.	77.4	78.1
Mansfeld	—	92.1
Masch. B.U.D.	68.1	69.8
Metallges.	95.0	94.1
MezAG.Freib.	92.0	92.0
Miag	75.5	75.0
Neckarwerke	105.0	105.0
Orenstein	84.6	84.5
Phönix Bg.	54.2	5 .0
Rheinfelden	11 .0	10 .7
Rh. Braunk.	203.0	206.5
„ Elektra	110.2	109.5
„ Stahl	95.1	95.1
R. W. E.	116.8	117.0
Rütgers	103.0	104.0
Salzdetfurth	—	145.5
Sch. Bind. Frkf.	160.0	—
Schub. Salz	—	149.0
Schuckert El.	99.8	99.8
Schultheiß, P.	101.0	100.4
Siem.Halske	141.0	146.5
Sinner AG.	89.0	90.0
Stöhr Kammg.	103.5	104.0
Südd. Zucker	—	—
Ver. Glanzstoff	—	135.0
Ver. Stahl	45.1	45.8
Westeregeln	105.0	104.0
Zellst. Waldhof	51.5	101.5
Ver. Dsch. Nickel	118.7	119.8
Versicherungen		
All.Stuttg.Vers.	251.0	251.0
Dto.Leben		205.0
Mannh.Vers.	49.0	49.0
Kolonialwerte		
Otavi Mine	12.6	—
Schantung	59.5	58.5

Tendenz: uneinheitlich.

Frankfurt

19. Februar 1935

	18.	19.
Dt. Staatspapiere		
Schatzanw.d.D.Reich.	92,7	—
6% Reichsanl.	99,1	99,1
Bad. Freist.	96,0	95,5
6½ Hessen Volksst.	96,7	97,5
Altbesitz m. Abl.	11,6	111,8
4proz. Schutzgeb. 14: 1908	10,3	10,
1909	10,3	10,4
1910	10,3	10,4
1911	10,8	10,4
1913	10,3	10,4
1914	10,3	10,4
Ausl.Staatspapiere		
+ 4 Bagdad I	8,4	8,5
+ —do. II.	8,4	8,5
+ 5 Mex. inn. abg.	4,8	—
+ do. äuß. Gold	10,4	10,7
+ 3 do. inn. S. abg.	4,4	—
4½ Irrigation	—	7,6
Deutsche Stadt-Anl.		
6 Berliner St. 24	95,5	95,
6 Darmstadt 26	—	91,5
7 Dresden 26 R.I.	89,5	9,0
7 Frankfurt 26	91,7	91,7
Heidelberg Gold 26	90,7	91,0
8 Ludwigshafen 26	92,6	92,6
8 Mainz 26	91,5	91,7
8 Mannheim 26	—	—
6 do. 27	93,0	93,0
8 Pforzheim 26	—	—
8 Pirmasens 26	92,4	92,5
8%B.-Bad.Gold 26	92,4	95,2
Sachwert-Anl. (o. Z.)		
6 B.-Baden Holzw.24	—	—
5 Pfandbrb. Gold	—	2,9
6 Großkr.Mannh.23	—	16,3
5 Südd.Festwertbank	2,6	2,6
6 BKomm.LBk.29 R.I	96,0	96,0
Do. R.II	96,0	96,0
Do. R.III	96,0	96,0
7 Bad. Komm.G. 26	94,5	94,5
8 Bad. Komm.G. 30	—	—

	18.	19.
Pfandbriefe		
8 Pfälz. Hyp. R 2-9	96,5	96,5
8 do. R. 13	96,5	96,5
8 do. 16-17	96,5	96,5
8 do. 21-22	96,5	96,5
7 do.Goldpfbr.R.11	96,5	96,5
6 do. R.10	96,5	96,5
4½ do. Liquid. o.	99,6	99,7
do. do. m.	9,0	9,0
8 Rhein. Hyp. R.5-9	95,7	95,7
8 do. do. 18—25	95,7	95,7
8 do. do. 26—30	95,7	95,7
8 do. do R.31	95,7	95,7
8 do. do. R.35	95,7	95,7
8 do. Gold K R 4	95,1	95,1
7 do. do. R. 10—11	95,7	95,7
7 do. do. R. 17	95,7	95,7
6 do. R. 12—13	95,7	95,7
4½ do. Liq. Pfdbr.	99,5	99,6
Wtt. Hyp. S.I u.II	97,2	97,2
8 „ Creditv. R. I	97,2	97,2
8 do. do. R. III	97,2	97,2
4½ Anat I u. II	34,5	34,2
5 Tehuantepec	6,2	6,
Bankaktien		
Allg.Dt.Kreditb.	73,2	73,2
Badische Bank	124,0	124,0
Bank für Brau	112,0	—
Bayr.Bodenkredit	—	—
Bayr.Hyp.u.W.Bk.	91,0	92,0
Berliner Handelsges	114,0	112,7
D.D.-Bank	82,5	82,2
Dt Hyp.Meiningen	96,0	96,0
Dresdner Bank	82,5	82,5
Frankfurter Bank	108,5	108,5
Frankf.Hyp.-Bank	96,7	97,0
Luxemb. Bank	2,1	2,1
Pfälz.Hyp.-Bank	96,0	96,6
+ Reichsbank	163,5	163,0
Rhein. Hyp.-Bank	127,0	128,0
Südd. Bodenkredit	69,5	68,5
Württ. Notenbank	—	—
Transportanstalten		
Dt. Reichsb.-Vorz.	118,5	118,7
Hapag	30,1	30,2
Heidelb. Str.-Bahn	12,0	12,0
Nordd. Lloyd	33.9	—
+ Baltimore	—	—

	18.	19.
Industrieaktien		
LöwenbräuMünchen	186.0	186.0
BrauereiPforzheim	—	—
do.Schwartz-Storch	106,0	106.0
do. Eichbaum-Werg.	91.0	90.7
Brauerei Wulle	52,5	51.0
Adt, Gebr.	61.5	—
AFG.-Stamm	30.5	30,0
Bad. Masch. Durl.	129.0	129.0
Bayer. Spiegel	—	—
Bergmann		
Brem.-Besigh.Oel	86.0	86.0
Brown-Boveri	—	73,5
Cement Heidelberg	118.0	118.5
Daimler	48.7	48.8
Deutsche Erdöl	—	99,5
Dt. Gold- u. Silber	205.7	205.8
Dt. Linoleum	137.5	138.0
Deutscher Verlag	69.0	69.0
+ Dyck. u. Widm.	—	—
El. Licht u. Kraft	117.5	—
El. Lieferungen	105,2	104.7
Enzinger-Union	108,0	—
Eßlinger Maschinen	—	—
+ Fab.u.Schleicher	65.0	65.0
J.G.Farben	140.6	140.5
Feinmech.Jetter	—	7 ,0
Felten u.Guilleaume	85,6	85,1
Frankfurter Hof	—	—
Geiling u. Co.	10.5	—
+ Gesfürel	114.2	114.5
Goldschmidt	91.2	91.0
Gritzner	34.1	34.1
Grün u. Bilfinger	199,0	198,0
Hafenmühle	102,5	102.5
Haid u. Neu	33,0	34.0
Hanfwerke Füssen	71,2	—
Hilpert Armaturen	61.5	61.7
Hoch- u. Tiefbau	109.2	107.7
Holzmann	83,7	83.8
Inag Erlangen	—	—
Junghans	79,0	79,0
Klein, Schanzlin	81.0	—
Knorr Heilbronn	179.0	180.0
Kolb u. Schüle	—	109,0
Konserven Braun	55.5	54.0
Krauß Lokomotiven	93.0	93.0
Lahmayer	119.0	118,5
Lech Augsburg	—	97,7
Ludwigsh. Walzm.	120.0	120.0
Mainkraftwerke	90.0	—
Metallgesellschaft	94.2	94,5
Mez A.-G.	—	—
Miag	—	75.0
Moenus Maschinen	86.0	86.0
Motor Darmstadt	90.0	90.0

	18.	19.
Neckarw. Eßlingen	105,0	105.0
Oesterr. Eisenbahn	6,7	—
Reiniger Gebbert	—	—
Rhein El. Vorz.	—	—
+ do. Stamm	—	109.0
Röder Gebr.	102.7	105.0
Rütgerswerke	—	104.0
Schlink	85,5	85.5
Schnellpr. Frankent.		
Schriftgieß. Stempel	—	79,7
Schuckert	99.7	—
Seilindustrie Wolff	—	58.0
Siemens u. Halske	144.5	146.0
Sinalco	100,0	99.7
Südd. Zucker	—	—
+ Strohst.Dresden	92.5	92.2
Thür. Lief.-Gotha	103,7	103.2
Ver. Deutsche Oele	—	—
Ver. Faß. Kassel	—	—
Voigt u. Häffner	11.1	11.1
Volthom	—	30.0
Württ. Elektr.	—	78.2
Zellst. Aschaffenb.	—	75.0
+ do. Memel	50.0	49 5
do. Waldhof	52.1	51.7
Montanaktien		
Buderus	90.7	91.0
Eschweiler	250.0	250.0
Gelsenkirchen	69.5	69.2
Harpener	—	99.5
Ilse Bergbau	—	—
Kali Aschersleben	103.7	103,2
+ do. Salzdetfurth	—	—
do. Westeregeln	104,0	—
Klöckner	85.7	85.5
Mannesmann	77.7	78.5
Mansfeld	—	92.5
Phönix	54,2	54.7
+ Rhein. Braunk.	205,0	203.5
Rheinstahl	95,0	—
Riebeck Montan	96.5	96.0
Salzwerk Heilbronn	181.0	181.0
Tellus	92.0	92.0
Vr. Kö. u. Laurah.	20.8	20.2
Vereinigte Stahlw.	45.5	46.1
Versicherungsaktien		
Allianz	251,5	251,5
Frankona neue	134.0	134.0
do. 300er	402.0	402.0
Mannh. Vers.	—	—

Tendenz: still, aber freundlich

Berliner Devisen

		Geld 19. 2.	Brief 19. 2.	Geld 18. 2.	Brief 18. 2.
Kairo	1 äg. Pf.	12.420	12.450	12.475	12.505
Buen.-Aires	1 Pes.	0.640	0.644	0.640	0.644
Brüssel	100 Blg.	58.170	58.290	58.170	58.290
Rio de I.	1 Milr.	0.194	0.196	0.194	0.196
Sofia	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2.479	2.483	2.491	2.495
Kopenhagen	100 Kr.	54.120	54.220	54.350	54.450
Danzig	100 Gl.	81.310	81.470	81.310	81.470
London	1 Pfd.	12.115	12.145	12.170	12.200
Reval	100 estn. Kr.	68.680	68.820	68.680	68.820
Helsingfors	100 f. M.	5.350	5.360	5.372	5.382
Paris	100 Frcs.	16.430	16.470	16.430	16.470
Athen	100 Drch.	2.354	2.358	2.354	2.358
Amsterdam	100 G.	168.360	168.700	168.380	168.720
Island	100 i. Kr.	54.850	54.950	55.080	55.200
Italien	100 Lire	21.200	21.240	21.200	21.240
Japan	1 Yen	0.707	0.709	0.709	0.711
Jugosl.	100 Din	5.649	5.661	5.649	5.661
Riga	100 Lats	80.920	81.080	80.920	81.080
Kowno	100 Lita	41.630	41.710	41.630	41.710
Oslo	100 Kr.	60.900	61.020	61.170	61.290
Wien	100 Schill.	48.950	49.050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	47.030	47.130	47.030	47.130
Lissabon	100 Esc.	10.990	11.010	11.040	11.060
Bukarest	100 Lei	2.488	2.492	2.488	2.492
Stockholm	100 Kr.	62.470	62.590	62.750	62.870
Schweiz	100 Frcs.	0.720	0.880	80.720	80.880
Spanien	100 Pes.	34.040	34.100	34.030	34.090
Prag	100 Kr.	10.407	10.427	10.407	10.427
Konstant.	1 t. Pf.	1.976	1.980	1.976	1.980
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1.019	1.021	1.019	1.021
Newyork	1 Doll.	2.480	2.484	2.498	2.502

Züricher Devisen

19. Februar 1935

Paris	2038.000	Oslo	7550.000
London	1502.000	Kopenhagen	6705.000
Neuyork	307.370	Prag	1291.00
Belgien	7210.000	Warschau	5832.500
Italien	2619.000	Belgrad	702.000
Spanien	4222.500	Athen	291.000
Holland	208.850	Konstantinopel	247.000
Berlin	123.875	Bukarest	305.000
Wien offz. Kurs		Helsingfors	663.000
Wien Notenkurs	5710.000	Buenos Aires	7925.000
Stockholm	7750.000	Japan	8800.000

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nachrichten der Bewegung

Welschneurent meldet

Vor kurzem hielt die hiesige Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab. Besuch gut. Der Ortsgruppenleiter Buchleither gedachte des verstorbenen Blockleiters Friedrich Faaß. Weiter gab er einen Rückblick über das abgelaufene Jahr 1934 innerhalb der Ortsgruppe. Die Mitglieder hörten Kassenleiter Fischer, Propagandaleiter Pg. Heinrich Clauß, den Führer der NS-Bauernschaft Pg. Jakob Glutsch und Ortsamtsleiter der DAF Pg. Max Motz. Anschließend Ehrung alter Kämpfer. Das silberne Abzeichen des Gaues Baden erhielten die Pg. Kurt Merz, Friedrich Buchleither und Gustav Elsenhans. Das Parteimitgliedsbuch wurde an sechs Pgg. übergeben. Schulungsleiter Pg. Friedrich Buchleither sprach über das Thema: „Warum Schulung?"

„Kraft durch Freude" Friesenheim

veranstaltete am Sonntag humoristische Unterhaltung. Beide Abteilungen waren sehr gut besucht; abends konnten viele keinen Platz mehr erhalten. Die Karlsruher Künstler Karlheinz und Ada Kögele, Rudi Schmitthenner und Bayerini erhielten starken Beifall.

Schulungsabend in Hugsweier

Samstagabend fand im Gasthaus zur Krone ein Schulungsabend statt. Der Redner, Pg. Menzemer, Friesenheim, sprach über die Staatsidee des Nationalsozialismus. Er schilderte zunächst die Machtverhältnisse im 1. und 2. Reich, um dann zu zeigen, wie unser heutiges Reich sich auf die Gesetze von Blut und Boden gründet.

Völkisches Selbstbewußtsein

Die NS-Frauenschaft, Abtlg. Volkswirtschaft-Hauswirtschaft Karlsruhe hat heute im Saale Bismarckstraße 15, im 2. Stock, einen Lichtbildervortrag über „Altgermanische Bauernkultur".

Um ein wirkliches Bild von unseren germanischen Vorfahren zu gewinnen, müssen wir erst ganze Schichten von Schutt beseitigen, die uns den klaren Blick versperren. Seit mehr als ein Jahrtausend war das deutsche Volk die Ablagerungsstätte fremder Kulturen, die unsere völkische Eigenart in ihrer Entwicklung hemmten. Der Verlust des völkischen Selbstbewußtseins stand dem deutschen Volke unmittelbar bevor.

Eine Mahnung zu endlicher Selbstbesinnung auf unsere Eigenart, ein Wegweiser zu den Quellen deutscher Volkskraft und deutscher Kultur soll jedem deutschen Mann und jeder deutschen Frau gegeben werden.

Der Lichtbildervortrag wird die tiefe Verbundenheit des deutschen Menschen mit Blut und Boden, seine Verwurzelung in dem Bauerntum seiner Vorfahren und seiner Gegenwart klar und deutlich zeigen. Keine deutsche Frau sollte versäumen, sich den Vortrag mit anzuhören.

NS-Frauenschaft Forst

Zahlreich waren die Frauen der Einladung gefolgt, einen Feierabend miteinander zu verbringen. Die stellvertretende Ortsgruppenamtsleiterin, Frau Kleiser, hatte schon bei der Begrüßung eine Ueberraschung. Ein Mitglied hatte die lang ersehnte Frauenschaftsfahne gestiftet. — Mit Gedichten, Sprechchören und Liedern suchte unsere Jugend von neuem die Liebe zu Heimat, zum Vaterland und Führer anzufeuern, Brücken zu schlagen von einem Besitztum, in das sie mühelos hineinwächst, während die Erwachsenen erst in diesen Geist sich hineinleben müssen. Dies führte die Rednerin, Frau Gilg aus Bruchsal, näher aus. Sie zeigte, wie die heute überreichte Fahne Symbol sein soll für das Wirken der deutschen Frau. Nach der dunkeln Nacht einer vergangenen Epoche erlebten wir den Anbruch einer neuen Zeit. Der BDM. erfreute durch einen Reigen. Frau Creuzburg, Bruchsal, gab einige Erläuterungen über Mütterschulung.

Mitten im Werbefeldzug!

HJ, BDM und Jungvolk Badens tragen gegenwärtig eine neue Welle von Werbe- und Elternabenden vor und erobern sich allerorts die Sympathie der erwachsenen Volksgenossen.

Gefolgschaft 3/IV/109

Nach dem Gedicht „Das neue Geschlecht" erfolgte die Begrüßung der Eltern und Gäste durch Gefolgschaftsführer Lamprecht. Er sprach von der Arbeit der Hitler-Jugend, von Kameradschaft, Disziplin, Sozialismus. Reicher Beifall seiner Kameraden zeigte ihm, daß er ihnen vom Herzen sprach. Mit einer Szene aus Schillers „Wilhelm Tell" und dem gemeinsamen Lied „Vorwärts, Vorwärts" schloß der erste Teil.

Der zweite Teil brachte Lustiges, das bestimmt den Eltern besser gefallen hat als das Kabarettprogramm irgendeiner Diele. Den durch reichen Beifall belohnten turnerischen Vorführungen — besser gesagt: Akrobatenstückchen — folgte das Gedicht „Die vier Temperamente bei einer Regenperiode". Ein Hitlerjunge spielte auf dem Schifferklavier einige lustige Liedchen. Der Kunstpfeifer „Werner", eine Kanone in seinem Fach, ließ hübsch dressierte Vögel und ein Schwein singen bzw. quietschen. Beifall rief ihn mehrmals vor den Vorhang. Nicht minder reichlich war der Beifall bei dem Gefolgschaftsrastelli und den Gebrüdern Wuchtig. Beim dritten Auftritt des Fahrtenerlebnisses „Brauchsch was?" wuchs der Beifall orkanartig an.

Legelshurst. Am Sonntag veranstaltete die HJ gemeinsam mit dem DJB einen wohlgelungenen Elternabend. Nach der Begrüßung durch Kameradschaftsführer Dutel wurde ein reichhaltiges Programm abgewickelt. Lieder wechselten ab mit Sprechchor und Gedicht. Die HJ brachte ein Laienspiel „Trutz, Tod und Teufel" zur Aufführung, das reichen Beifall fand. Auch das vom DJB aufgeführte Spiel „Blut und Ehre" wurde begeistert aufgenommen. Gefolgschaftsführer Erhardt rechnete in seiner Ansprache zu den Eltern in treffender Weise mit den Bünden ab, deren Geist ja auch hier in Legelshurst noch nicht ganz verschwunden ist, und stellte ihnen den Geist der HJ gegenüber, die vor allem auf den Charakter sieht und hart werden soll. Mit einem Schlußwort von Schulungsleiter Pg. Söll und dem Horst-Wessel-Lied endete der Abend, der in der überfüllten Turnhalle einen ausgezeichneten Erfolg hatte. Hitler-Jugend im Vormrsch!

Karlsdorf. Jungvolk, Hitler-Jugend und BDM luden ihre Eltern zu einem Bunten Abend in den Adlersaal. Alle Vorführungen waren getragen vom Schwung und Geist der nationalsozialistischen Jugend. Viel Beifall. Ueberfüllter Saal.

Kirrlach. Einen zackigen Elternabend veranstaltete das Jungvolk und gab den überaus zahlreich erschienenen Eltern Einblick in die Arbeit der jungen Führer. Zu gleicher Zeit sprach im Gasthaus „Zum Kopf" Bauernführer Durst zu den Volksgenossen.

Grötzinger Pimpfe Reichssieger

bei den Sportwettkämpfen der HJ

Eine beachtliche Punktzahl — Das Ergebnis fleißiger Uebung

Photo-„Führer"

In den Reichssportwettkämpfen der HJ ist jetzt die Entscheidung gefallen. Das Gebiet Baden stellt die Siegermannschaft der Pimpfe. Das Fähnlein Grötzingen im Jungbann II/109 (Karlsruhe Land) hat die beste Mannschaft.

Wir trommeln sie zusammen. Einer nach dem andern kommt an, mit eiferrotem Gesicht, ist's wahr? Sie können's fast nicht glauben.

9 Mann warten, schon bald eine Stunde. Einen können sie nicht finden. Streifen sind mit Fahrrädern unterwegs und suchen. Inzwischen erzählen die Kameraden. Ja, in den Ausscheidungskämpfen waren sie überall Sieger. In Karlsruhe, beim Gebietssporttreffen, waren die schlechtesten Leistungen so gut, wie die besten bei den Ausscheidungskämpfen des Jungbannes in Durlach. Ueber 400 Punkte haben sie dazugewonnen. Das Ergebnis fleißiger Uebung.

Einer war dabei, so erzählt mir der Fähnleinführer, der wurde dem Gebietsführer vorgestellt. Die andern Mannschaften hatten gegen ihn protestiert; „die Grötzinger hätten Leute dabei mit Bärten", und dabei war der Pimpf erst 13 Jahre alt, wie sie sich dann doch überzeugen mußten. Und jetzt würden sie sicher auch ein Heim bekommen, freuen sich die Pimpfe. Wir stehen oben am Berg, und sehen eine gerade Straße hinunter, weit ins Dorf rein. „Do kummt er!" Unten rast einer über den Bahnübergang, und die Straße herauf, daß ihm fast die Beine über dem Kopf zusammenschlagen. Es ist der Vermißte. Jetzt werden sie noch rasch geknipst. „Mir werre doch net in d'Zeitung kumme!?" meint einer, in „schüchterner" Abwehr einladend. Alles lacht!

Am Samstag soll ich wieder kommen, da wird Sport getrieben, beim Staatsjugendtag!

Eine der Aufgaben der NS-Presse:

Schluß mit dem Amtsdeutsch!

Amtsstuben und Zeitung haben die Sprache des Volkes zu reden

Reichsminister Dr. Frank entwickelte vor einem Schriftleiter der „Rheinischen Landeszeitung" seine Gedanken über das Verhältnis von Volk und Recht. Im Mittelpunkt der Unterhaltung stand die Mitarbeit der nationalsozialistischen Presse an dieser Aufgabe. Der Reichsminister führte u. a. aus:

„Seit Beginn meines Wirkens in der Politik — also seit der Gründung der Bewegung — habe ich die Tagespresse mit Interesse verfolgt. Sie wissen, daß unsere Zeitungen die einzigen Organe zur Verbreitung unserer Gedanken waren, die doch die Grundsteine zum Dritten Reich werden sollten. Nur mit unseren Kampfblättern konnten wir zu einem größeren Kreis sprechen. Es ist deshalb natürlich, daß auch heute in der Ausbauzeit unsere Presse mit ihrer großen nationalsozialistischen Leserschaft das geeignete Mittel ist, um die Gedanken des deutschen Rechts zu verbreiten und zu fördern.

Ich bin überzeugt, daß sich auch heute der nationalsozialistische Schriftleiter seiner großen Aufgabe voll bewußt ist und auch weiterhin alles, was in seinen Kräften steht, tun wird, um dem deutschen Recht starken Widerhall zu verschaffen. Die von uns dem nationalsozialistischen Schriftleiter zugewiesene Aufgabe ist groß und schwierig. Aber wir sehen auch hier wieder, daß die Leistungen gerade bei der Ueberwindung von Widerständen und bei der Bewältigung von Schwierigkeiten fortwährend wachsen. Das haben wir doch in der Kampfzeit bei den mannigfachsten Gelegenheiten mehr als einmal erfahren.

In der NS-Presse muß der Rechtsreformer selbst einen Spiegel haben, aus dem er ersieht, wo er steht, wie weit er mit seiner Arbeit fortgeschritten ist und wie weit er verstanden worden ist. **Für eine der dankbarsten Aufgaben der nationalsozialistischen Presse halte ich es ferner, amtliche Verlautbarungen in ihrem Inhalt so zu formen und so zu erläutern, daß auch der einfachste Volksgenosse das für ihn Wesentliche daraus entnehmen kann. Wir müssen endlich vom Juristendeutsch loskommen!** Immer wieder muß die Zeitung auch dem Volke sagen: Das ist euer Recht, das ihr auch verstehen könnt, auch wenn ihr nicht das corpus iuris studiert habt!"

7tägiger Ski-Kursus auf der Todtnauerhütte

Das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude" Karlsruhe führt vom 24. Februar bis 3. März auf der Todtnauerhütte einen Ski-Lehrgang durch. Es können noch einige Plätze vergeben werden. Interessenten ist sofortige Anmeldung in eigenem Interesse zu empfehlen, da die Teilnehmer nach Eingang ihrer Meldung beim Sportamt Karlsruhe, Lammstr. 15, Fernruf 7375, berücksichtigt werden.

Am schwarzen Brett

NSDAP — Kreis Karlsruhe — Amt für Beamte — Fachschaft 7 und 8. — Mittwoch, 20. 2. 20 Uhr, Oberer Saal des Nowack: Reichsstellenleiter Pg. Feige spricht. Beamte, Angestellte und Arbeiter der Fachschaften, sonstige Reichsverwaltungen und Körperschaften des Rechts sind eingeladen. Für die Mitglieder des NDB ist Teilnahme Pflicht.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Hardtwald. Heute Sitzung der Pol. Leiter in der „Altdeutschen Wein- u. Bierstube", Kaiserallee 61. Erscheinen sämtl. Pol. Leiter Pflicht.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Hochschule. Die Geschäfts- und Kassenstunden der Ortsgruppe jeweils Montags und Donnerstags von 19—20 Uhr und Samstag, von 16—18 Uhr.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Süd II. Donnerstag, 21. 2. haben sämtl. Pol. Leiter der Ortsgruppe vor der Geschäftsstelle um 7.15 Uhr abends im Marschanzug anzutreten. Zweck: Teilnahme an der Veranstaltung in der Festhalle.

Ortsgruppe der NSDAP Grötzingen. Donnerstag, 21. 2., 20 Uhr Gemeindehalle Tonfilmvorführung der NS-Gaufilmstelle. „Die elf Schillschen Offiziere". Alle Pg. sowie die Gliederungen der Ortsgruppe freundl. eingeladen.

Ortsgruppe der NSDAP Teutschneurent. Heute 20. 2., 20 Uhr, Rathaus-Saal Schulungsabend. Erscheinen der Parteimitglieder und Amtswalter der Arbeitsfront Pflicht.

Deutsche Arbeitsfront — Kreiswaltung Karlsruhe-Ettlingen. — (Karlsruhe-Stadt und -Land). Diejenigen Ortsgruppenwaltungen, die ihr Werbematerial für die Sportwerbewoche noch nicht in Empfang genommen haben, melden sich bei der Abteilung Propaganda.

NS-Bund Deutscher Technik — Kreis Karlsruhe — Fachgruppe Architektur. Die für heute vorgesehene Fachschaftssitzung der Architekten des NSBDT im „Braunen Eck" findet nicht statt. — Die ADB (Arbeitsgemeinschaft Deutscher Betriebsingenieure) veranstaltet heute abend 20.15 Uhr im Lesesaal des Landesgewerbeamtes einen Lichtbildervortrag, Dr.-Ing. K. Krekeler über „Die Grundlagen der Mineralölversorgung Deutschlands". Die Mitglieder des NSBDT und der RTA sind eingeladen.

NS-Frauenschaft — Kreis Karlsruhe. Das Amt für Volksgesundheit, Gau Baden, veranstaltet vom 9. bis 26. 2. 35 in der Landesgewerbehalle Karlsruhe eine „Wanderausstellung, Gesundes Volk". Gleichzeitig läuft der rassenhygienische Film (Anfangszeiten 11, 3, 5 und 7 Uhr) „Warum Rassenhygiene". Die Ausstellung ist täglich von 10—20 Uhr geöffnet. Wir machen es den Ortsgruppenamtsleiterinnen zur Pflicht, recht rege für den Besuch dieser Ausstellung zu werben.

NS-Frauenschaft, Ortsgruppe Hochschule. Heute, 20 Uhr, Alte Brauerei Kammerer Heimabend. Erscheinen Pflicht. Gäste herzlich eingeladen.

Noch ein Werbeabend in Eggenstein

Sonntag hielt das Jungvolk in der Krone seinen Werbeabend ab. Dicht besetzter Saal. Das Programm wird allein vom Jungvolk bestritten und beginnt mit einem flotten Marsch des Spielmannszuges. Begrüßungsworte des Fähnleinführers Steidinger. Gedichte, Sprechchöre, Musikstücke und Lieder. Stammführer Buchleither umreißt die Ziele des Jungvolks.

Im zweiten Teil Turnen. Reichen Beifall. Mit Eifer und Fleiß spielen die Jungen zwei Bühnenstücke.

Jehovas Zeuge

Vor dem Berliner Sondergericht entwickelte sich folgender Dialog zwischen dem Vorsitzenden und einem Angeklagten.

Angeklagter: Auf diesen Augenblick hier habe ich mit Sehnsucht gewartet. Ich bin Jehovas Zeuge.

Vorsitzender (unterbrechend): Zur Sache!

Angeklagter: Sie glauben nicht an Gott, Vorsitzender, sondern an den Teufel. Die Anklage hier ist falsch und von Seiner Majestät dem Satan gestellt.

Vorsitzender: Kommen Sie endlich zur Sache!

Angeklagter (beleidigt): „Wenn Sie dazwischen reden, haben die Herrschaften im Zuhörerraum nichts davon. Einer kann hier nur reden! (Heiterkeit.) Wenn ich hier als Zeuge Jehovas nicht spreche, wird das Holz hier im Saal zu reden anfangen!"

Schließlich kommt man aber doch „zur Sache" und dabei muß der Herr Angeklagte zugeben, verbotene Propagandaschriften verteilt zu haben.

Es handelt sich um keinen irrsinnig gewordenen Weißenbergianer, sondern um einen Bibelforscher, deren Treiben dem deutschen Volk Schaden genug zugefügt hat.

Man muß Gelegenheit gehabt haben, Scheiche dieses Schlags persönlich kennen zu lernen, um sich die Komik dieses Vorfalls in natura zu vergegenwärtigen.

Bekanntlich hat die nationalsozialistische Revolution Schluß gemacht mit der Internationalen Bibelforschervereinigung in Deutschland und sie verboten, da sich zahlreiche kommunistische Elemente in ihre Reihen eingeschlichen hatten, die die verwirrten Mitglieder für ihre Pläne einzuspannen wußten.

Das deutsche Volk kann nicht darnach fragen, ob der Nation aus Dummheit oder aus Bosheit geschadet wird. Es erwartet, daß der Staat zugreift.

Jehovas Zeuge wird brummen.

Wir lesen:

„An meine ehemaligen Genossen!"

So überschreibt sich der Leitaufsatz im neuen „SA-Mann", aus dem die Wandlung eines Kommunisten zum SA-Mann des Führers spricht.

Bebilderte Berichte erzählen vom prächtigen Verlauf des zweiten sächsischen SA-Skitreffens in Oberwiesental, das Skitreffen der SA-Brigade 36 in Johanngeorgenstadt im Erzgebirge und über die Skimeisterschaft der Brigade 84 (Chiemgau), denen auch eine Reihe wohlgelungener Lichtbilder beigegeben ist. SA-Kampferlebnisse führen ins „Muschterländle".

Alfred Rosenberg sprach

in der letzten „Stunde der jungen Nation" zur Hitler-Jugend über das erste Reich der Deutschen. Seine Rede ist in der „HJ" vollständig abgedruckt. — In der Kulturbeilage schreibt Gustav Christian Rassy vom Schwert und Geist des deutschen Soldaten aus allen Zeiten unserer Geschichte.

Die Schulungsseite bringt wieder einen Führerabend, und zwar über das Thema: Wer baut einst unser Werk weiter? Es wird dort über dringende Bevölkerungsfragen gesprochen. Ferner einen Aufsatz über richtigen Jungensport und ein völlig neues Lied von Heinrich Lersch, dem Arbeiterdichter.

Den Abschluß bildet ein Bilderaufsatz von Karl Heinz Sievert über modernen Walfischfang und die dazu verwendeten Schiffe.

Die „HJ", das amtliche Organ der Reichsjugendführung, bringt jeden Samstag regelmäßig das Neueste und Interessanteste aus der Bewegung der jungen Garde Adolf Hitlers.

Der Kumpel wird Siedler

Unter diesem Titel bringt das neue „Arbeitertum" einen Aufsatz, der den Siedler interessierende Fragen behandelt und von der Einweihung der Bergarbeitersiedlungen im Aachener Wurmrevier erzählt. Die Arbeitersiedlung ist durch die Art der Haus- und Wirtschaftsplanung des Gartens gekennzeichnet. Sie soll nicht nur Wohnung sein, sondern zugleich, wenigstens teilweise, eine wirtschaftliche Lebensgrundlage bieten.

Einige prächtige Stimmungsbilder und Volkstypen ergänzen die Siedlungsreportage.

Es folgen bebilderte Aufsätze vom Wirken der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Werkhallen und Betrieben und vom 2. Rednerbataillon der Arbeiter in Leipzig.

Der Betrieb

erscheint unter dem wirkungsvollen Einband einer Photomontage und stellt an den Anfang einen Wegweiser der Wirtschaft im nationalsozialistischen Deutschland. Weiter bringt er Grundsätzliches zu dem neuen Reichsgesetz über die Zinssenkung.

Ich habe beide Hefte, „Betrieb" und „Arbeitertum", mit Interesse gelesen. Sie gehören in das Haus jedes Volksgenossen, der gerne tiefer in innere Zusammenhänge von Kapital und Arbeit, von Wirtschaft und Weltgeschehen eindringt.

Ein weiteres Heft flatterte mir auf den Tisch,

dessen gleiche Güte an Aufmachung und Text auffiel: „Der Aufbau", Organ für die Reichsbetriebsgemeinschaft Handel und Handwerk. Früher bekam ich im kleinen Geschäft meiner Eltern des öfteren derartige Hefte in die Hand, die angeblich für die Belange des Mittelstandes eintraten. Da ich mich immer für Gedrucktes interessierte, blätterte ich dann und wann darin, legte sie aber jedesmal gelangweilt beiseite, weil ich mich über ihre plattwalzende Trockenheit und Bürokratensprache ärgerte. Unwillkürlich habe ich Vergleiche gezogen zwischen jenen Machwerken und dem jetzigen kleinen Heft, das im Aufbau-Verlag erscheint.

Das bringt frischen und lebendigen Geist in den Mittelstand. Eine offene und freie Sprache behandelt die Gebiete der Schaffenden in Handwerk und Handel.

Wir haben uns darüber gefreut. Long.

Union Lichtspiele

.... und Sie haben

Regine UFA

noch nicht gesehen?

Dann wird es aber höchste Zeit, denn

Regine UFA

läuft nur noch wenige Tage, und diesen wunderschönen Film, dürfen Sie nicht versäumen!

Regine UFA

Ein ergreifendes Frauenschicksal, frei nach Motiven von Gottfr. Keller mit

Luise Ullrich
Adolf Wohlbrück
Olga Tschechowa

in den Hauptrollen. 75403

Zuvor reichhaltiges lustiges Beiprogramm!

Anfang: 4.00 6.15 und 8.30 Uhr

Union Lichtspiele

CAFÉ **MUSEUM** Orchester ERNÖ WALTER

Heute Mittwoch **Faschings-Abend** mit **Tanz** 75316

Darmstädter Hof

Karlsruhe - Kreuzstraße 2 (Ecke Zirkel)

Heute Mittwoch, den 20. Februar 1935

Großer karnev. Abend

unter dem Motto:

Und wenn am Mittwochabend die Dorfmusik spielt ....

Musik in sämtlichen Räumen.
Polizeistunden-Verlängerung. 75516

HOPFENBLÜTE

Mittwoch und Samstag 75417

KAPPEN-ABEND

mit Verlängerung.

TANZ-SCHULE GROSSKOPF

33 HERRENSTR. 33

BEGINN NEUER KURSE

Maskenverleih !!

von 2–5 Mark. (73807)

Schiller, Stefanienstr. 44, part

Welcher junge Anwalt

will sich in Karlsruhe selbständig machen und sich hierbei der Stoewerisgemeinschaft eines finanziell gutsituierten Treuhandbüros bedienen? Nur Arier kommt in Frage. Angebote unter Nr. 75464 an den Führer.

Süßigkeiten

Brustzucker .... ¼ ℔	-.15
Hustenmischg. .¼ ℔	-.20
Eukalyptus ..... ¼ ℔	-.25
Nußschokolade 2 Rippen 5 ₰, Tafel 250 Gr.	-.60
Vollm.-Schokolade 100-Gramm-Tafel	-.22
Reisblock-Schokolade 100-Gr.-T.	-.23
Kremepralinen ¼ ℔	-.20
Gemischt. Pralinen ¼ Pfund	-.25
Kakao lose ..... ¼ ℔	-.20
Kakao in Dosen .... ¼ ℔	-.30
Kakao in Paketen .. ¼ ℔	-.35
Hausgebäck .... ¼ ℔	-.17
Brandgebäck ... ¼ ℔	-.20
Haush.-Zwieback ½ ℔	-.35

Pfannkuch 3% Rabatt

Gloria

Des großen Erfolges wegen

Sonntag, den 24. Febr. 1935, vormittags 11 Uhr

Wiederholung des herrlich. Films:

„ITALIEN"

Volkstümliche Eintrittspreise!
Jugendl. haben Zutritt! 75429

ATI **Straßen der Weltstadt**

Große Sensationen, Unheimlich packende Handlungen.

Atlantik

Eilige **Lichtpausen**

in allen Ausführungen bei S. Thoma Nachf., Karlsruhe, Sofienstr. 115, Tel. 5026. (73497

Verlobungs-Ringe

in Gold, das Paar v. ℳ 14. an; **Uhren, Gold- u. Silberwaren, Bestecke, Kaffee-Löffel, Paten-Löffel, Konfirmanden-Geschenke**

Christ. Fränkle 73614

Goldschmied, Karlsruhe, Kaiserpassage

Masken-Verleih

in allen Preislagen. Wolf, Bahnhofstr. 5, Ecke Karlstraße. (75461)

Notieren!

Eilige Kleinanzeigen gibt man telefonisch auf. Die Nummer ist:

7927
7928
7929
7930
7931

Jagdverpachtungen

Jagdpacht-, Teilhabergesuche usw. sind am zweckmäßigsten in der Jagdpresse zu veröffentlichen, weil alle Jagdinteressenten auf die denkbar einfachste Art erfaßt werden. „Der Deutsche Jäger" wird von den meisten Jägern Badens bzw. Süddeutschlands gelesen. Anzeigenschluß ist jeweils am Dienstag. Anschrift: „Der Deutsche Jäger", München 2 C, Sparkassenstraße 11. „Der Deutsche Jäger" ist eines der 3 Zwangs- und Pflichtorgane des Reichsbundes „Deutsche Jägerschaft". (72243)

Auto-Bahn- und Stadt-Umzüge

Herm. Schultis 72323

Hirschstr. 20 Tel. 5582

Badisches Staatstheater

Mittwoch, den 20. Febr. 1935

Nachmittags: Staatsjugend-Vorstellung

Die Schwertbrüder

Schauspiel von Blume.
Anfang 15 Uhr. Ende 17.15 Uhr.
Pr. 0.60—2.60 RM.

Abends:

2. Gastspiel Helge Roswaenge Staatsoper Berlin u. Festsp. Bayreuth

5. Sinfonie-Konzert

Leitg.: Nettstraeter.
Solist: Kammersänger Roswaenge. Julius Weismann: Sinfonietta severa, op. 111, Sinfonietta giocosa, op. 110, (Beides Erstaufführungen). Gesänge mit Orchester von Schubert, Mozart und Weber. Peter Tschaikowsky: Sinfonie e-moll, Nr. 5, op. 64.
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.
Pr. 1.30—4.50 RM.

Fr. 22. 2. Abends: Tanz-Abend m. Orchester. Fasching im Staatstheater! Der Vogelhändler (Neufassung) — Val. Haller (Berlin), a. G.

Damenhüte

P. & J. Specht

Waldstraße 35
Karlsruhe / Tel. 4839 72893

Das Schönste bei der Handharmonika

Man kauft sie bei Schlaile m. großzügigen Zahlungsbedingung. u. hat dort auch gleich ausgezeichnete Lehrer, die einem das Notwendige rasch beibringen!

Musikhaus SCHLAILE

Kaiserstraße 175, neben Salamander (75306)

Abonniert den Führer

Munzsches Konservatorium

Waldstr. 79

Freitag, 22. Febr. 20 Uhr:

Musik auf 2 Klavieren

Maria Landes (München)
Hermann Bischler

Werke von: Mozart, Schumann, Chopin, Brahms

Karten zu Mk. 1.- u. 1.50 bei Müller, Neufeldt, Tafel u. a. d. Abendkasse

75090

Wiener Hof

Großer **Wiener Abend**

mit den 47772 **schönsten Wiener Walzern.**

Verlängerung.

Weinhaus UST

Kaiserstr. 91

Heute Haustrauen-Nachmittag

Morgen großer **Kappenabend**

im vord. Lokal

Vollenden

auch Sie d. Einrichtg. Ihres Heimes durch den Kauf einer geschmackvoll. Standuhr. Selbst bei bescheid. Einkommen ermögl. Ihnen mein günstiger **Teilzahlungsplan** die Anschaffg. einer prächt. **Stand-, Wand- od. Tischuhr, direkt** aus d. weltberühmt. Uhrenstadt Schwenningen a. N. Verl. Sie kostenl. Katalog.

Karl Lauffer
Uhrenfabrik
Schwenningen a. N. C 68

Lichtpausen

fertigt schnell **Fritz Fischer**, Papierhandlung und Lichtpauserei, Kaiserstr. Nr. 128, Tel. 1072. Ozalid-Fabriklager. (73674)

Der Weltkrieg
VON RUDOLPH STRATZ

Begeistert wurde das Volksbuch von Rudolph Stratz „Der Weltkrieg" überall aufgenommen. In jedes deutsche Haus gehört dieses Buch!

Lesen Sie bitte dieses Urteil:

Generaloberst a. D. von Einem

Ein Werk, das in seiner Eigenartigkeit wohl einzig dasteht. In ihm kann der Leser den gesamten Krieg studieren und wird das Wichtigste finden, was in diesem Krieg geleistet worden ist. Nicht nur eine Beschreibung der taktischen und strategischen Vorgänge des Krieges, sondern auch der Heldengang des deutschen Volkes wird in seiner ganzen moralischen Großartigkeit gezeigt. So erhält das Buch auch seinen Wert für die deutsche Jugend, die durch nichts von der großen Pflicht befreit werden kann, Geist und Körper zu jeder Zeit und Stunde bereitzuhalten für den Einsatz zur Verteidigung und für die Freiheit des Vaterlandes

Rudolph Stratz „Der Weltkrieg" kostet 3,80 Mark, 430 Seiten stark, mit 108 Porträten und 33 Kartenskizzen, in Ganzleinen gebunden.

Zu beziehen durch: Führer-Verlag G.m.b.H., Abt. Buchhandlung, Karlsruhe, Lammstr. 1 Ecke Zirkel, Führer-Verlag G.m.b.H., Geschäftsstelle Offenburg, Adolf Hitler-Haus — Führer-Verlag G. m. b. H., Geschäftsstelle Baden-Baden, Leopoldsplatz.

F. Café Odeon

Mittwoch Donnerstag **Tanz**

Der größte Erfolg der Karnevalszeit 1935

Musikal-Clown Bolli

Sie lachen Tränen!

Donnerstag: 75318

Kinder-Fasching

bei **Onkel Fritz** mit **Clown Bolli** und **Kasperle-Theater**

Wenn Beck die Möbel transportiert ist größte Vorsicht garantiert.

Gg. BECK, Möbeltransport Spez. Ferntransporte, **Karlsruhe,** Georg-Friedrichstr. 26, Telefon 6681.

Jos. Meeß 73088

Erbprinzenstraße 29

Bäder, sanitäre Anlagen, Instandsetzungs-Arbeiten werden gut u. preiswert ausgeführt

---

KONDITOREI UND KAFFEE

Friedr. Nagel

WALDSTR. 41-45 • TELEF. 699 74845

empfiehlt täglich frisch in bekannter Güte

Berliner Pfannkuchen, Punschkrapfen, Fastnachtsküchle

Fort mit grauen Haaren!

Einfach. Einreiben mit **„Laurata"** schafft Ihnen Jugendfarbe u. -frische wieder. Das Beste auch gegen **Schuppen u. Haarausfall,** garantiert **unschädlich.** Keine Flecken u. Mißfarben. **„Laurata"** erhielt die goldene Medaille! **Original-Flasche jetzt nur Mk. 4.90. Halbe Flasche Mk. 2.70.** Porto extra. 74234

Karlsruhe: Badenia-Drog., Kaiserstr. 245, Drog Walz, Jollystr. 17. Friseur A. Kuß, Lammstr. 15.

Karlsruher Frauenklub

Karl-Friedrichstraße 30 — 1 Treppe rechts

Donnerstag, 21. Februar, 20,15 Uhr

liest Herr Friedrich Singer aus seinen neuesten Dichtwerken vor.

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder (auch Herren willkommen) RM. 1.- 75523

Mündelsichere Anstalt — DSG — Einlagenbestand: 10 Millionen RM.

Annahme von 73421

Spareinlagen

Bezirkssparkasse Bruchsal

Oeffentl. Verbandssparkasse

Unter Bürgschaft der Stadt Bruchsal und 3 Gemeinden

Zweigstellen in Oestringen, Odenheim u. Zeutern

Amtliche Anzeigen

Achern

Im **Entschuldungsverfahren** für den Landwirt **Franz Xaver Käshammer Baptist Sohn** in **Ottenhöfen** und dessen Ehefrau Katharina, geb. Oberle, ist Entschuldungsstelle die Bezirkssparkasse Achern und nicht die Bad. Landwirtschaftsbank (Bauernbank) in Karlsruhe. (75422)

Achern, den 16. Februar 1935.
Amtsgericht II.

Bruchsal

Genossenschaftsregister = Eintrag
Band II OZ. 1 **Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Oberöwisheim e.G.m.b.H.** in **Oberöwisheim,** Amt Bruchsal. Das seitherige Statut ist aufgehoben. Künftig gilt die Satzung vom 25. 11. 1934 der Landwirtsch. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Oberöwisheim e. G. m. b. H. in Oberöwisheim, Amt Bruchsal. Gegenstand des Unternehmens ist ferner die Milchverwertung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr. (75421)

Bruchsal, den 15. Februar 1935.
Amtsgericht I.

Genossenschaftsregister = Eintrag
Band I OZ. 68, **Milchgenossenschaft Oberöwisheim e. G. m. b. H., Oberöwisheim.** Durch Beschluß der Generalversammlung vom 25. November 1934 der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft Oberöwisheim, Amt Bruchsal, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht u. der Milchgenossenschaft Oberöwisheim, Amt Bruchsal, eingetragene Genossenschaft mit beschränkt. Haftpflicht, beide in Oberöwisheim, und auf Grund des Vertrages vom 25. November 1934 haben sich die beiden Genossenschaften in der Weise verschmolzen, daß die Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft Oberöwisheim, Amt Bruchsal, e. G. m. b. H. unter Beibehaltung ihrer Firma, die Milchgenossenschaft Oberöwisheim e. G. m. b. H. mit Aktiven und Passiven übernommen hat. Die Milchgenossenschaft Oberöwisheim e. G. m. b. H. ist hiernach aufgelöst, die Firma erloschen. (75420)

Bruchsal, den 15. Februar 1935.
Amtsgericht I.

Genossenschaftsregister = Eintrag.
Band I OZ. 76, **Spar- und Darlehenskasse e. G. m. b. H.** in **Odenheim.** Das seitherige Statut ist aufgehoben. Künftig gilt die Satzung vom 9. Dezember 1934. (75419)

Bruchsal, den 15. Februar 1935.
Amtsgericht I.

Genossenschaftsregister = Eintrag.
Band I OZ. 61, **Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Odenheim e. G. m. b. H.** in **Odenheim.** Das seitherige Statut ist aufgehoben. Künftig gilt die Satzung vom 9. Dezember 1934 der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft Odenheim e. G. m. b. H. in Odenheim, Amt Bruchsal. Gegenstand des Unternehmens ist auch die Milchverwertung auf gemeinschaftliche Rechnung und Gefahr. (75418)

Bruchsal, den 16. Februar 1935.
Amtsgericht I.

Genossenschaftsregistereintrag.
Band I OZ. 77, **Ländlicher Kreditverein Stettfeld e. G. m. u. H.** in **Stettfeld.** Durch Beschluß der Generalversammlung vom 20. Januar 1935 des Stettfelder Spar- und Darlehenskassenvereins e. G. m. u. H. und des Ländlichen Kreditvereins e. G. m. u. H., beide in Stettfeld, Amt Bruchsal, und auf Grund des Vertrages vom 20. Januar 1935 haben sich die beiden Genossenschaften in der Weise verschmolzen, daß der Stettfelder Spar- und Darlehenskassenverein e. G. m. u. H. in Stettfeld den Ländlichen Kreditverein e. G. m. u. H. in Stettfeld mit Aktiven und Passiven übernommen hat. Der Ländliche Kreditverein e. G. m. u. H. Stettfeld ist demnach aufgelöst; die Firma ist erloschen.

Bruchsal, den 15. Februar 1935.
Amtsgericht I. (75417

Frankfurt a. M.

Die Ausführung der **Erd- und Böschungsarbeiten** für den **Bahnkörper** der **Reichsautobahn Saarbrücken — Mannheim** von Teilpunkt km 64,6 + 40 bis km 71,1 + 00 ist in einem Los zu vergeben. Umfang der Arbeiten rd. 340 000 cbm Bodenabtrag. Die Angebotsunterlagen werden ab Mittwoch, den 20. Februar 1935 auf Zimmer 371 der Obersten Bauleitung Frankfurt (M), Hohenzollernplatz 35, gegen 2.30 RM in bar, solange Vorrat reicht, abgegeben.

Für das Vergebungsverfahren ist die Verdingungsordnung für Bauleistungen (VOB) maßgebend.

Die Vergebung steht unter dem Schutze der Verordnung über Verdingungskartelle vom 9. Mai 1934.

Die Angebote sind portofrei und verschlossen mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung der Erd-, Böschungs- usw. -Arbeiten auf der Autobahnstrecke Teilpunkt km 64,6 + 40 bis km 71,1 + 00 Saarbrücken —Mannheim" bis zum **Freitag, den 8. März 1935, vormittags 9.30 Uhr,** bei der Obersten Bauleitung Frankfurt (Main), Hohenzollernplatz 35, einzureichen. **Die Eröffnung ist anschließend.** (75424)

Reichsautobahnen
Oberste Bauleitung
Frankfurt (M.).

Gengenbach

Das landwirtschaftliche **Entschuldungsverfahren** auf Antrag des **Georg Halter,** Landwirt in **Obergersbach,** ist infolge Rücknahme des Antrags wieder aufgehoben worden. (75412

Gengenbach, den 13. Februar 1935.
Amtsgericht.

Iffezheim

Nutzholzverkauf.

Die Gemeinde **Iffezheim** verkauft am **Freitag, den 22. Februar,** vorm. 10 Uhr anfangend, im Niederwald, 367 Stück forlene **Nutzhölzer** von 1,75 Festmeter abwärts. (75235

Zusammenkunft am südl. Waldeingang der Kehlerstraße.

Iffezheim, den 18. Februar 1935.
Der Bürgermeister.
König.

Karlsruhe

Kreis-Obstbaulehrgang.

Für Baumwarte, Obstbauern und Landwirte findet in **Blankenloch** ein **sechswöchentlicher Obstbau-Lehrgang** unter Leitung des Kreisobstbauinspektors in zwei Zeitabschnitten statt: (75416

I. Teil: 25. März b. 27. April 1935.
II. Teil: 14. Okt. bis 26. Okt. 1935.

Das Kursgeld beträgt für den I. Teil 5 RM., für den II. Teil 3.— RM.

Anmeldungen sind bis z. 2. März 1935 an den Kreisrat Karlsruhe, Karlstraße 16, zu richten.

Güterrechtsregistereinträge.

1. Band II, Seite 457: **Schumann Ernst, Uhrmacher, Karlsruhe** und **Charlotte,** geb. Scherg. Vertrag vom 3. Januar 1935. Gütertrennung. 8. II. 1935.
2. Seite 458: **Stephan Theodor,** Kaufmann, Karlsruhe und Emma geb. Lindenmann. Vertrag vom 20. Oktober 1934, Gütertrennung. 12. II. 35.
3. Seite 459: **Aurich Willi,** Kaufmann, Karlsruhe und Maria geb. Bartel. Vertrag vom 11. Januar 1935. Gütertrennung.
4. Seite 460: **Nagel Friedrich,** Baumeister, **Karlsruhe** und Irma Johanna geb. Fleischmann. Vertrag vom 18. Januar 1935. Errungenschaftsgemeinschaft mit Vorbehaltsgut der Frau. 15. II. 35.
5. Seite 461: **Beck Arthur,** Kaufmann, Karlsruhe und Elsa geb. Stark gesch. Denzler. Vertrag vom 24. November 1934. Gütertrennung. 16. II. 35. (75415)

Amtsgericht Karlsruhe.

Die Fleisch- u. Wurstlieferung

für die **Karlsruher Bezirksgefängnisse,** sowie die Abgabe der **Küchenabfälle** für die Bezirksgefängnisse **Karlsruhe** und **Durlach** sollen für die Zeit vom 1. April 1935 bis 31. März 1936 vergeben werden.

Angebote sind bis zum **2. März 1935, mittags 12 Uhr** bei der Gefängnisdirektion hier, Riefstahlstr. 9, verschlossen mit entsprechender Aufschrift einzureichen.

Eröffnung der Angebote am Samstag, den 2. März 1935, mittags 12 Uhr im Geschäftszimmer der Gefängnisdirektion. Dort können auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden. Für die Lieferung gelten die vom Reichsverdingungsausschuß aufgestellten „Allgemeinen Bedingungen für die Ausführung von Leistungen (ausgenommen Bauleistungen)". (75427)

Karlsruhe, 19. Februar 1935.
Gefängnisdirektion.

Handelsregistereinträge.

1. **B. Wittkop, Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbau in Berlin mit einer Zweigniederlassung in Karlsruhe:** Die Zweigniederlassung in Karlsruhe ist aufgehoben.
2. **Allianz und Stuttgarter Verein, Versicherungs-Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Karlsruhe, vorm. Badische Feuerversicherungsbank in Karlsruhe** (Hauptsitz Berlin). Heinrich von Tyszka und Viktor Schroeter sind aus dem Vorstand ausgeschieden. 11. 2. 35.
3. **Robstoffverteilungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Karlsruhe.** Die Liquidation ist beendet; die Firma ist erloschen. 12. 2. 35.
4. **Badische Holzindustrie Aktiengesellschaft Linkenheim in Liquidation in Linkenheim.** Die Liquidation ist beendet. Die Firma ist erloschen. 13. 2. 35.
5. **Otto Pfisterer, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hoch- u. Tiefbau, Karlsruhe.** Die Liquidation ist beendet; die Firma ist erloschen.
6. **Gießereibedarf, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruhe.** Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 14. Januar 1935 und 11. Februar 1935 wurde der Gesellschaftsvertrag in den §§ 3, 6 und 7 geändert. Hiernach gilt insbesondere: Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so vertritt jeder Geschäftsführer die Gesellschaft einzeln. Kaufmann Willy Haverkamp in Karlsruhe ist als weiterer Geschäftsführer bestellt; dessen Prokura ist erloschen. 15. 2. 35. (75414)

Amtsgericht Karlsruhe.

Nußbaum

Nutz- und Stammholzverkauf.

Die **Gemeinde Nußbaum** verkauft freihändig an Ort und Stelle aus ihrem Gemeindewald am **Freitag, den 22. Februar 1935:**

64 Ei. II. bis IV. Kl., 94 Bu. I. bis V. Kl., 11 Hbu. III. bis VI. Kl., 20 Esch. IV. bis VI. Kl., 1 Elsb. V. Kl., 2 Bi. V. Kl., 252 Fo. I. bis VI. Kl., 9 Fi. V. u. VI. Kl., 24 Lä. V. u. VI. Kl., sowie 105 Laub- und Nadelholzstangen verschied. Größe.

Zusammenkunft **vormittags 9 Uhr** beim **Rathaus,** bzw. ½10 **Uhr Distr. IV** (Bauschlotter Grenze).

Auszüge durch Forstwart Gauß oder Bürgermeisteramt. Liebhaber sind eingeladen. (75408)

Nußbaum, den 16. Februar 1935.
Der Bürgermeister.

Renchen

Nutzholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde Renchen vergibt im Freihandverkauf aus ihrem Gemeindewald (Almendwald)

a) 41,30 fm Eichen I. bis V. Kl.
b) 34,04 fm Eschen IV. bis VI. Kl.
c) 8,62 fm Erlen IV. und V. Kl.
d) 9,89 fm Birken IV. und V. Kl.
e) 1,65 fm Hainbuchen IV. u. V. Kl.
f) 0,70 fm Akazien V. und VI. Kl.

Schriftliche Angebote sind bis 25. Februar 1935, nachmittags 2 Uhr, beim Bürgermeisteramt in Renchen einzureichen.

Kaufliebhaber werden eingeladen, sich am **21. Februar, nachmittags 2 Uhr** bei der **Abteilung 10,** beim Sportplatz einzufinden.

Waldhüter Berger zeigt das Holz vor und gibt den Anschlag bekannt. (75410)

Renchen, den 17. Februar 1935.
Der Bürgermeister.

Amtliche Versteigerungen

Baden-Baden

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsweg versteigert das Notariat am

Donnerstag, den 7. März 1935, vormittags 9 Uhr,

in seinen Diensträumen in Baden-Baden, Vincentistraße 5, 3. Stock, das Grundstück des Karl Kaufmann, Elektro-Installationsmeister in Baden-Baden auf Gemarkung Baden-Baden.

Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.

Grundstücksbeschrieb:

Grundbuch Baden-Baden, Band 87, Heft 866:

Lgb.-Nr. 631 = 4 a 37 qm, Hofreite und Hausgarten mit Gebäulichkeiten, Stefanienstraße Nr. 33. Wegen Mauergemeinschaft mit Lgb.-Nr. 630a — neu 630/1 — vgl. Grundbuch Bd. 93 Nr. 12 S. 96 v. 5. Mai 1893 und Bd. 14 Nr. 42 S. 93 vom 22. 4. 1840.

Schätzung ohne Berücksichtigung der dinglichen Last 38 000 RM
Schätzung unter Berücksichtigung der dinglichen Last 25 000 RM
Mit Zubeh. jeweils 1000 RM mehr.

Baden-Baden, d. 29. Jan. 1935.
Notariat I
als Vollstreckungsgericht.

Durlach

Brennholz- und Schlagraum-Versteigerung.

Die **Stadt Durlach** läßt gegen Barzahlung oder gute Bürgschaft versteigern:

1. **Am Donnerstag, den 21. Februar 1935:** (aus dem Bergwald).
   a) 500 Ster Buchen-, Eichen-, Scheit-, Prügel- und Klotzholz
   b) 23 Lose Buchen- u. Hainbuchen-Schlagraum, geeignet zu Erbsenreis.
   Treffpunkt um 8 Uhr beim Zündhütchen.
2. **Am Freitag, den 22. Februar 1935:** (aus dem Grauacker).
   a) 110 Ster Buchen-, Eichen-, Scheit- und Prügelholz
   b) 8 Lose Schlagraum.
   Treffpunkt um 8½ Uhr beim Lamprechtshof. (75430)

Durlach, den 18. Februar 1935.
Der Bürgermeister.

Kippenheim

Eichenstammholz-Versteigerung.

Die **Gemeinde Kippenheim** versteigert am **Dienstag, den 26. Februar 1935,** aus Distr. 1 (Hochwald) nachstehende Eichenstammhölzer:

6 Stück	1. Klasse	mit 10,59	Festm.
36 Stück	2. Klasse	mit 46,79	Festm.
81 Stück	3. Klasse	mit 77,02	Festm.
86 Stück	4. Klasse	mit 50,36	Festm.
10 Stück	5. Klasse	mit 4,63	Festm.
ferner aus Distr. 2			
20 Stück		mit 15,00	Festm.
		zusammen 204,39	Festm.

Zusammenkunft vorm. 10 Uhr auf der vorderen Hafelstud. Forstwart August Studer, Kippenheim, fertigt auf Verlangen gegen Gebühr Listen an. (75409)

Kippenheim, den 16. Februar 1935.
Der Gemeinderat.

Trauer-Anzeige

Am Montag, 17. Februar morgens 5.30 Uhr wurde wir meine innigstgeliebte Mutter im gerade vollendeten 70sten Lebensjahre nach nur zweitägiger schwerer Krankheit unerwartet genommen.

In unsagbarem Leide:
Gertrud Rößler
Lessingstraße 9

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag in aller Stille statt. 5019

Sterbefälle in Karlsruhe

15. Februar 1935:

Elisabeth Gilbert geb. Keller, Ww. v. William, Major a. D., 73 J.
Friedrich Luger, Litograph, Ehemann, 71 Jahre.

16. Februar 1935:

Adolf Greyer, Kaufmann, ledig, 34 Jahre.
Frieda Altfelix, Privatin, ledig, 71 Jahre.
Luise Klumpp, Näherin, ledig, 75 Jahre.
Karl Baust, Disponent, Ehemann, 52 Jahre.
Luise Kleber, Putzfrau, ledig, 69 Jahre.
Karl Probst, Knecht, ledig, 65 J.
Heinz Kopp, 2 Monate 28 Tage, Vater: Wilhelm, Glasermeister.
Katharina Dämmig geb. Stiefel, Ww. v. August, Glaser, 83 Jahre.
Paula Licht geb. Scherb, Efr. v. Georg, Maurer, 24 Jahre.

17. Februar 1935:

Christiana Püschel geb. Merkel, Efr. v. Oskar, Gasauffüller a. D., 68 Jahre.
Elisabeth Werner geb. Schwing, Efr. v. Johann, Kaufmann, 60 J.

18. Februar 1935:

Margarete Krockenberger, Verkäuferin, ledig, 22 Jahre.
Erwin Wilßer, Konditor, Ehemann, 47 Jahre.
Ferdinand Busch, Maler, Ehemann, 67 Jahre.
Friedrich Kraetz, Tapeziermeister, Ehemann, 71 Jahre.
Elise Rößler geb. Schaber, Ww. v. Gustav, Kaufmann, 70 Jahre.

Versteigerungen

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 21. Februar 1935, nachmittags 2 Uhr, werde ich in **Karlsruhe,** im **Pfandlokal, Herrenstr. 45a,** gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Posten bestickte Bettbezüge, Damenstrümpfe, Handschuhe, u. a. m.

Versteigerung voraussichtlich bestimmt.

Karlsruhe, den 19. Febr. 1935.
Burgmann,
Gerichtsvollzieher. (75099)

Zwangs-Versteigerung

Donnerstag, den 21. Februar 1935, von vormittags 10 Uhr ab, werde ich in der **Karl-Friedrichstr. 26, im Laden,** geg. bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Groß. Posten Uhren versch. Art, sowie Bijouteriesachen, ferner 1 Kassenschrank, 1 Schreibmaschine u. a. m. (Versteigerung bestimmt).

Karlsruhe, den 19. Febr. 1935.
Paul,
Gerichtsvollzieher. (75100)

Verbreitet den Führer

Diese Woche nochmals

Billige Fische

Eingetroffen direkt von der See

Kabliau Pfd. im Anschn. -.23 I. Gz. Pfd. -.20

Kabliaufilet in hygien. Pergamentpackung ..... Pfund -.35

Stockfische frisch gewässert ... Pfd. -.26

Bücklinge Pfund -.28

Neue Zufuhren **Blumenkohl** schöne weiße Köpfe, Sc. -.30

Gewürzgurken Sc. -.05 2 Sc. -.09

UnserTafelöl in Original-Flaschen mit dem praktischen Schraubverschluß, doppelt filtriert, klar bis zum letzten Tropfen ½ Ltr.-Flasche mit Glas -.85 u. -.75

Leere Flaschen werden mit 10 Pfg. zurückgenommen.

Pfannkuch 3% Rabatt